Beiträge
zur
Geschichte des Gymnasiums
in Hof.

Zweiter Teil.

Aus Anlaß der 350jährigen Jubelfeier des Gymnasiums
herausgegeben
von
Karl Dietsch,
Königl. Gymnasialrektor.

Programm
des
Kgl. humanistischen Gymnasiums in Hof
für das
Schuljahr 1896/97.

Druck der Mintzel'schen Buchdruckerei in Hof.
(H. Hörmann.)



Die Gymnasialgebäude in Hof

1897.

Druck der Mintzel'schen Buchdruckerei in Hof.
(H. Hörmann.)



Die Gymnasialgebäude in Hof

1897.

Einleitung.

Der zweite Teil der Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums in Hof schließt sich eng an den vorjährigen ersten Teil an. Beide Teile zusammen bilden die Festschrift zu der auf das heurige Jahr verschobenen 350jährigen Jubelfeier des Gymnasiums.

Der vorliegende Teil knüpft zuerst wieder an die alte Geschichte des Gymnasiums an. Was ich aus dieser im vorigen Jahre dargeboten hatte, die Lebensbeschreibungen dreier verdienter Lehrer des Gymnasiums nach Prückners Synchronistik, hatte in weiteren Kreisen Beifall gefunden. Ich fühlte mich dadurch ermuntert, den ersten drei Lebensbeschreibungen aus Prückner heuer drei weitere folgen zu lassen.

Betreffs der Auswahl hatte ich heuer freiere Hand als im vorigen Jahre, wo mir äußere Umstände die Lebensbeschreibungen Schlemmers, Widmanns und Longols nahe legten. Heuer wählte ich drei Männer, welche in einem gewissen Gegensatz zu den im vorigen Jahre geschilderten stehen. Schlemmer, Widmann und Longol sahen im Schulamt ihre Lebensaufgabe und beschlossen als Rektoren dahier ihre Tage. Die Stellung der Gymnasiallehrer war aber in den alten Zeiten nicht eine derartige, daß diese alle im Lehramt ihre Befriedigung gefunden hätten. Die Mehrzahl der Lehrer, die sämtlich Theologen waren, trachtete nach einem Pfarramt und widmete der Schule nur, solange es nötig war, Zeit und Kräfte. Zu den Lehrern, welche in der Schule ihr Genüge nicht fanden, gehören die drei Männer, deren Lebensbeschreibungen ich heuer vorlege. Die beiden ersten, Rektor Layritz und Konrektor Kapp, gingen von der Schule zur Kirche über und entwickelten, der eine zuletzt Superintendent in Wunsiedel, der andere

Kreiskirchenrat in Bayreuth, bis in ihr hohes Alter eine für Kirche und Schule gesegnete Thätigkeit. Der dritte, Rektor Kirsch, legte das Schulamt nieder, um der Ökonomie und den Wissenschaften zu leben, und starb hochbetagt in weiter Ferne von der Heimat.

Die Behandlung der Lebensbeschreibungen ist die gleiche wie im Vorjahre. In den Anmerkungen ließ ich es wieder meine Hauptaufgabe sein, auf die Quellen zurückzugehen, um soviel als möglich sichere Resultate zu bieten. Nicht selten habe ich auch heuer einzelne Stellen im Text zum Ausgangspunkt genommen, um allgemeinere Verhältnisse zu beleuchten.

Besondere Schwierigkeiten machte die Bearbeitung der vita Kirschs. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen hat dessen Leben von Anfang an mich in seltsamer Weise angezogen.

Auf die Lebensbeschreibungen einiger Lehrer des Gymnasiums aus der alten Zeit folgen im vorliegenden Teil der Beiträge zwei Abschnitte, welche die Geschichte des Gymnasiums in der neuen Zeit betreffen, der Personalstand des Gymnasiums und das Verzeichnis der Abiturienten von 1817 bis auf die Gegenwart. Ich glaubte gerade diese Abschnitte der neuen Geschichte des Gymnasiums entnehmen zu sollen, um den nächsten Bedürfnissen und Wünschen der Hunderte früherer Schüler, welche die Jubelfeier hier zusammenführt, Rechnung zu tragen. Dem Personalstand und dem Abiturientenverzeichnis sind orientierende Vorbemerkungen vorausgeschickt; an den Personalstand ist ein Verzeichnis der Programme und Gelegenheitsschriften angefügt. Der Personalstand selbst verzeichnet die Lehrer zuerst nach den einzelnen Schuljahren und dann nach dem Alphabet, weil nur bei dieser Einrichtung*) jeder Nachschlagende schnell und bequem erschöpfende Auskunft findet.

Den Schluß der Festschrift bildet ein Rückblick auf die 350jährige äußere Geschichte des Gymnasiums in Form der Rede, die ich bei der vorjährigen Jahresschlußfeier gehalten habe.

---

*) Die gleiche Einrichtung bietet Kilians Chronik der Studienanstalt Bamberg, Bamberger Programm 1879.

Nicht unwillkommen wird den Festteilnehmern eine Beigabe der Festschrift sein, ein Lichtdruck mit der Ansicht der jetzigen Gymnasialgebäude.

Hatte ich schon im vorigen Jahre Grund, dankbar zu sein für die literarische Beihilfe, welche mir verschiedene Bibliotheken gewährten, so fühle ich mich heuer in noch viel höherem Maße verpflichtet. Die heurige Arbeit brachte es mit sich, daß ich nicht nur Bibliotheken, sondern auch Behörden, von der hohen Königl. Regierung in Bayreuth an, Ämter und Private in überaus großer Zahl um ihre Unterstützung angehen mußte. Ich habe überall, wo ich anklopfte, Entgegenkommen gefunden und spreche dafür auch an dieser Stelle verbindlichsten Dank aus.

I. Aus Prückners Synchronistik.

Johann Christoph Layritz,

geb. 1655, † 1731.

M. Johann Christoph Layritz, ein Mann, der dem Vaterlande und der Religion ein halbes Jahrhundert und 3 Monate[1]) durch reine Lehre und ein unbescholtenes Leben mit unverrückter Treue und unermüdetem Eifer diente, berühmt besonders durch die Geschichte der Stadt Hof, die er sehr glücklich und mit ausnehmenden (sic!) Fleiß bearbeitete, und sonst ein sehr verdienter Gelehrter gewesen, war geboren zu Hof 1655 17. b. 19 Febr.[2]), wo sein Vater Johann Layritz aus Marktleuten Kasten- und Kloster-, auch Pfarr- und Pfründamtsgegenschreiber gewesen, und zugleich die Getrank Aufschlags-Einnahme zu versehen hatte, aber 1657 Mittwoch 14. Jan. schon in einem Alter von 33 Jahren 14 Wochen begraben worden.

Es sorgte daher seine Mutter Anna Maria, eine Tochter Christoph Bauers, eines exulanten aus Eger, nachher aber hier Bürgers und Uhrmachers, mit der er 1646 Montag 9. Nov. copulirt war, desto eifriger für seine Erziehung. Die Flucht dieser Familie geschahe bey erfolgter reformation in Böhmen und Eger der Religion wegen. Sie wendete sich Anfangs blos an die Gränze nach Hohenberg; als sie aber bey dem Holckyschen feindlichen Einfall 1633 aller Habe beraubt, und sein Vater[3]) selbst bis auf den Tod verwundet und geschlagen worden, wanderte sie nach Oelsnitz und von da weiter nach Hof, wo eben diese seine Mutter mit gedachtem seinem Vater durch die Ehe verbunden worden, endlich aber in einem hohen Alter und 38jährigen Wittwenstande zu Selb bey diesem ihrem jüngsten Sohn 1694 Dinstag 18. Decbr. in einem Alter von

70 Jahren 5 M. 3 W. 3 T. entschlafen, und den 21. darauf daselbst begraben worden. Unter dieser ausgewanderten Familie sind auch noch mehrere ihrer Verwandten gewesen. Sein Grosvater hingegen väterlicher Seite war Johann Layritz, ein Bürger zu Marcktleuthen.

Bereits hatte er auch schon, da er 1 Jahr und 3 Monat alt war, 3 Brüder und eine Schwester vor seines Vaters Ableben durch den Tod verlohren, so wurde er doch von der Mutter mit den noch übrigen 2 Brüdern den Studien gewidmet.[4]) Sie schickte ihn daher bey dem erforderlichen Alter in eine deutsche Privat Schule, wo er Christenthum, Lesen und Schreiben lernte. Seine erste wissenschaftliche Bildung hingegen empfieng er im Gymnasium von Hoesel, Glaser, Meyer, Zobel und Walther, wobey er 1671 3. Mart. ein trivialstipend.[5]) erhielt und sich zugleich mit informiren der Kinder in Familienhäusern forthelfen muste. Sein ausnehmender Fleis, den er bewies, brachte ihn dahin, daß er schon 1674 als ein mittlerer Primaner[6]) für geschickt genug gehalten wurde, auf Universitäten zu gehen. Weil aber sein ältester Bruder Johann Georg grade damals Professor zu Baireuth geworden war, so besuchte er auf dessen Anrathen das dasige Gymnasium, und blieb daselbst, ohngeachtet er sogleich in die obere Klasse gesetzt wurde (1674 12. Maj), bis 1677, da er die Unterweisung Rentsch, Oertels, Fickenschers[7]), Laurus, Hagens, die ihn (sic!) wegen seines Fleißes und sittlichen Betragens mit besonderer Liebe zugethan waren, und dann seines Bruders wohl benutzte, unter dem er bey seinem Weggang am 21. Maj auch disputirte.

Er wendete sich hierauf nach Jena, wo er unter dem Rectorat D. Joh. Wilhelm Baiers in die Zahl der academischen Bürger aufgenommen worden. Seine Lehrer waren hier in der Theologie Musaeus, Bechmann und Baier, in der Philologie Frischmann und Weimar, in der Geschichte Schubart, in der Mathematic Weigel und in der Philosophie Frohn und Schmidt, dessen habilitations Schrift: de selenitis e luna proscriptis 4. 4 pl. er im August vertheidigen half. Auch nahm er zu Ende 1679, nach Gedichten 1680 am 9. März,[8]) die höchste Würde in der Weltweisheit an, und

hatte bereits eine Abhandlung: de insignibus domus brandenburgicae fertig, um sich die adiunctur in der philosophischen Fakultät zu erwerben, als die Pest in der Nähe von Jena einriß, die 1680 zu Leipzig wüthete, und von da durch heimlich nach Jena ausgewanderte Studenten auch hier sich einzuschleichen drohete. Er, wie mehrere seiner Landsleute, wurden auf Fürstl. Befehl zurückberufen, und muste sein liebes Jena gezwungen verlassen, da er dann im Oct. d. J. nach Hof zurückgieng.

Kaum war er etliche Wochen zu Hause, so starb der Rector Langheinrich, an dessen Stelle Pertsch kam, und man übertrug ihm das Conrectorat, dazu er den 11. April vocirt und den 13. April 1681 verpflichtet worden, welche Lehrstelle er am 15. darauf mit einer Rede über den Gegenstand, worüber er in Jena disputiren wolte, antrat und 22. darauf auch dazu vorgestellt wurde, aber auch schon auf erhaltenes decret vom 22. Novbr. 1686 dem Rector Pertsch im Amte nachfolgte, wozu er 30. Novbr. verpflichtet wurde.[9]) In diesem mit dem neuen Jahr 1687 angetretenen Amte machte er sich nun wegen seiner Gelehrsamkeit und guten Lehrmethode so berühmt, daß nicht nur aus Sachsen, sondern auch aus Thüringen und Pommern viele Schüler ankamen und seinen Unterricht suchten; auch bey seinen (sic!) Fleis und Eifer, bey immer grösern Flor der Schule erwarb er sich[10]) bey seinen Landsleuten so grose Liebe, daß sie 1689, wo man ihn als Professor nach Baireuth rief, alles aufboten, ihn zu behalten, und deswegen seinen Gehalt erhöheten. Da er aber am 8. Septbr. 1690 die einträgliche Pfarr Selb erhielte, wozu er sich am 25. Oct. ordiniren und am 29. verpflichten lies, nahm er 1691 am 17. Febr., welches sein 36. Geburtstag gewesen, vom Gymnasio mit einer Rede: de privilegiis pastorum Abschied, und zog am folgenden Tag, Mittwoch nach Sexagesimae, an den Ort seiner künftigen Bestimmung.

Hier war es, wo er vor allen Dingen die vorhandene (sic!) und sonst noch aufgetriebene acten sein Pfarr Amt betreffend sammelte, einen Registratur Schrank von 15 Fächern, sie aufzubewahren, dazu anfertigen lies, das ganze in 38 Haupttitel brachte und ein

repertorium darüber zu verfertigen anfieng. Gleich nach seinem Aufzug besorgte er auch, daß das Wasser in die Pfarr laufen möchte, welches vorher in der Caplaney, da es auch eine Röhre hatte, zugefroren war; bald hernach lies er die verfallene Garten Mauer wieder aufrichten, in der Kirche 1691 die Säulen unter den Emporen wegnehmen, die neuen Stühle verfertigen, noch eine Thür in die Mitternächtl. Kirchmauer brechen, auch das Pfarrhaus erneuern, und besonders darinnen die obere Eckstube nach damaliger Art prächtig zurichten. Hatte ihn nun die Geistlichkeit des Kapitels vorzüglicher Ehren werth gehalten, ihm gleich beym (sic!) ersten Synodo den Rang nach den Senioren zugestanden, so wählte sie ihn alsdann, nachdem er auch bei der Kirchenvisitation am 17. Jul. 1693, wo er die Predigt über Ebr. VII 7—12 hielt, sich rühmlichst hervorgethan, am 17. Sept. 1697 (1695) zum Senior Cap. Endlich gelangte er am 4. Maj 1704 zur Superintendur in Wonsidel. Er zog also von Selb, wo er sich schon eine Grabstätte ausersehen hatte, nach gehaltener Abschieds Predigt Sonntag 2. p. Trin. weg, und kam am 17. Juny nach Wonsidel.[11])

Daselbst nahm er sich der Kirchen und Schulen redlich an, feyerte am 15. April 1731 sein 50iähriges Amts Jubilaeum, und starb kurz hernach am 30 Maj d. J. durch ein 4wöchentliches Fieber entkräftet zu früh 1/2 8 Uhr und wurde Dom. 11 p. Tr. in der Dreyeinigkeitskirche begraben in einem Alter von 76 Jahren 3 Monaten und 13 Tagen. Er erlebte auf diese Weise den grosen Brand nicht, der Wonsidel am 28. Jul. 1731 in die Asche legte, und den er, man möchte fast sagen, zu ahnen schien, als er nicht lange vor seinem Tod auf der Kanzel sagte: „würden sie sich nicht bessern und bekehren, so würde Gott ein Feuer anzünden, so niemand löschen würde. Gott aber würde ihn das Unglück nicht sehen lassen.[12])“

Layritz war übrigens ein nicht gar groser, aber etwas starker und ernsthafter oder vielmehr etwas finsterer Mann, der den Leuten eine Furcht einiagen konnte, wenn er sie nur anblickte oder hart anredete. Er war auch ein guter Haushalter und brachte ein ziemliches Vermögen zusammen, davon iedoch ein guter Theil nach seinem Tod

bey dem Brand, der auch die Seinigen mit betroffen, wieder daraufgieng. Seine Kinder lies er wohl unterrichten, und wie er selbst arbeitsam war, so gewöhnte er dieselbigen auch dazu, daher es kam, daß sie gut versorgt wurden.

Layritz war verheirathet mit Esther Catharina, Tochter Johann Raethels, Pfarrers zu Schwarzenbach an der Saale; der Ehe entsprossen 8 Söhne und 6 Töchter.[13])

Unter seinen Schriften nehmen die Programme über die Geschichte Hofs einen hervorragenden Platz ein.[14])

Johann Kapp,

geb. 1739, † 1817.

M. Johann Kapp, ein unermüdet thätiger und Verdienstvoller Gelehrter, der bey einem alles durchdringenden Verstand und sehr glücklichen Gedächtnis in den theologischen, philosophischen, historischen, humanistischen und pädagogischen Wissenschaften gründliche Kenntnisse besitzt, und sie in seinen, vorzüglich humanistischen Schriften hinlänglich dargethan hat; ein Mann, dessen sprechendes Auge und freundliches Antlitz schon den wahren Menschenfreund, so wie seine geschmackvolle Erklärung der Alten, sein angenehmer und lehrreicher Vortrag der Geschichte und Erdbeschreibung, und sein von allem scholastischen Wuste gesäuberter Religionsunterricht nebst der gründlichen Fertigkeit in seiner Mutter Sprache den vortreflichen Lehrer und Kanzel Redner verrathen, ist zu Ober Kotzau am 12. Decbr. 1739 geboren. Verlor er gleich schon im Jahr[1]) 1740 seinen Vater Johann Kapp, Fuhr- und Handelsmann auch Raths Mitglied daselbst, so kan er dagegen die Asche seiner vortreflichen Mutter Anna Margaretha, einer Tochter des Bürger und Fleischhackers Johann Zenckel zu Schwarzenbach an der Saale, welche seitdem die ganze Erziehungslast dieses Sohnes

und seiner 3 andern noch unmündigen Geschwister 5 Jahre lang allein getragen und ihn Christlich und gut erzogen hat, für ihre unaussprechlich sorgende Liebe und Zärtlichkeit nie dankbar genug verehren.

Da sie sich dann aufs neue 1745 9. Febr. an Johann Georg Scherzer, Gastwirth zum goldenen Hirsch in der Altenstadt Hof verheyrathet hatte, fand er in den niedern Schulen dieser Stadt Gelegenheit seinen regen Wunsch etwas zu lernen, befriedigen und vom 23. Febr. 1749 an unter der Leitung eines Kapp, Steinhardt und Hofmann[2]) im Gymnasium seine vortreflichen Talente entwickeln zu können, bis er im Jahr 1753 aus Gehorsam gegen seine Mutter, um die Handlung zu erlernen, zu dem Kaufmann Johann Tobias Kiessling nach Nürnberg kam. Bald aber fühlte er, daß er, trotzdem, daß ihm im Hause seines Lehrherrn alle Liebe widerfuhr, seine natürliche täglich stärker werdende Neigung zu den Wissenschaften nicht unterdrücken könne, widmete daher iede Stunde, die er gewinnen konnte, der lateinischen Sprache, und beschäftigte sich mit der Uebersetzung des Nepos, die er oftmals seinem Lehrherrn vorlesen muste. Denn dieser, der für diese Art von Beschäftigung Sinn genug und sich dadurch das Zutrauen des Lehrlings in hohem Grade erworben hatte, besaß auch auf der andern Seite zu viel Menschlichkeit, als daß er ihm, da Kapp seine unwiderstehliche Neigung zu den Wissenschaften entdeckte, nicht selbst hätte rathen sollen, seinem innern Trieb zu folgen.

Nach 15 Wochen kam er daher zu den Musen nach Hof zurück, und hieng ihnen von nun an auf immer im Gymnasium unter der Leitung eines Roedels, Wirths, vorzüglich aber Longols und Seidels[3]) mit so brennenden (sic!) Eifer an, daß ihm Longol den Gebrauch seiner Bibliotheck gestattete, und dadurch hauptsächlich in ihm die Vorliebe zur alten Literatur erzeugte, die von nun an seine angenehmste Beschäftigung wurde. Neben diesem Lehrer schätzt er besonders auch Roedel, der ihn schon als untern Secundaner so empfahl, daß der Freytagsprediger Barnickel zwey seiner Söhne von ihm bis zu seinem Weggang unterrichten lies, und Seidel, von dem er seines Fleises und sittlichen Betragens wegen so geliebt wurde,

daß er ihm ein Fürstl. stipendium für die Schule[4]), das Hahnische aber von dem Rath in Hof verschafte, um dadurch die academische Laufbahn, die er 1758, nachdem er sich am 8. Mart. mit einer Rede: rerum divinarum notitiam, quo furentior Mars, eo gratiorem esse von der Schule beurlaubt hatte, in Leipzig[5]) begonnen, getroster wallen zu können.

Seine Führer auf derselben waren vorzüglich Crusius, an den er empfohlen war und von dem er sich die theologischen und philosophischen Wissenschaften mehr als einmal vortragen lies, Ernesti, auf den er besonders zueilte, und dem er in Hinsicht auf alte Literatur und Pädagogie nicht wenig verdankt, und Hentsch, nachmals Rect. in Zeitz, der ihm verschiedene Klassiker, z. B. die Oden des Horaz, Gesners Chrestomathie und dergl. erklärte. Bey Heinsius hörte er Mathematic, bey Gellert die Philosophische Moral, und von Stemler[6]) — der durch Zureden und Vorstellung von dem Unangenehmen des akademischen Lebens die Hauptursache war, daß er seinen Vorsatz, akademischer Lehrer zu werden, für iezt und in der Zukunft, da man ihm eine akademische Lehrstelle anbot, aufgegeben hat — lies er sich Kirchengeschichte und Symbolik, Hermeneutic hingegen von Richter vortragen. Seydlitz aber, der ihm eben so sehr Freund als Gönner war, und dessen fleißigen Umgang er genoß, konnte er im theoretischen sowohl als praktischen nützen, wie er denn auch von ihm die Kunst geschickt zu disputiren lernte.

Da er nun auf diese Weise durch den Fränkischen Freytisch unterstützt 4 Jahre sehr vortheilhaft in Leipzig verlebt hatte, gieng er den Landesgesetzen zu willfahren[7]) 1762 nach Erlangen, studirte aber, da er bereits alles gehört hatte, was zu einem treflichen humanisten und gelehrten Theologen erfodert wird, und er deswegen um so weniger den weitschweifigen Vortrag Pfeiffers, und die eckelhafte Art zu lesen bei Kiesling und Buttstedt[8]) kaum einige Monate aushalten konnte, meistens für sich, bis er noch am Ende dieses Jahrs als Hauslehrer nach Asch kam, wo er seine Vorlesungen zu wiederholen, weiter zu studiren und sich manche pädagogische Kenntnisse für die Zukunft zu erwerben, Zeit und Gelegenheit fand.

Da man ihn aber nach Roedels Uebergang ins ministerium[9]) als Coll. IV. Gymn. hieher berief, lies er sich den 10ten August 1764 dazu verpflichten, und trat am 2. Sept. darauf sein Lehramt an. Nach Hagens[10]) Abgang ins Subdiaconat als Freytagsprediger rückte er 1768 als Coll. Tert. ein, wozu er den 16. Nov. verpflichtet worden. Als solchen, nachdem er sich bereits durch Herausgabe verschiedener Schriften und klassischen autoren bekannt gemacht hatte, ertheilte ihm die philosophische Fakultät zu Erlangen ohne sein Suchen am 27. Oct. 1774 die philosophische Doctor Würde.

Grade zu dieser Zeit ereigneten sich hier zwey Erledigungen in den Diaconats Stellen, durch die Besetzung der Superintendur mit dem Diacon. Weiss, und durch den Tod des Archidiaconi und Trogenprediger Hofmanns. Billig hätte man ihn als einen bereits 10iährigen Schulmann zur letztern nach bisheriger observanz befördern sollen, allein, weil er im Gymnasio, ohngeachtet er damals schon ein beliebter Prediger war, besser zu gebrauchen, und man so leicht keinen so treflichen Schulmann finden könnte, so zog man ihm den Quartus Rennebaum zum diaconat vor, und er muste mit dem Conrectorat vorlieb nehmen, wozu er 1775 am 10. April verpflichtet worden. Kränkend muste es freylich diesem guten Mann seyn, solche Aussichten zu erreichen, da er füglich nach manchen häuslichen Leiden durch Krankheiten, Todesfälle und ausgestandener Theuerung bey seinen ausgezeichneten Verdiensten eines bessern Looses werth war; indessen diese Kränkung suchte er sich zu versüßen durch gewissenhafte Abwartung seiner Schulgeschäfte, die gewis früh oder spät den herzlichsten Dank seiner Schüler zur Folge haben würde. Indessen schmeichelte man ihm auch mit der Hofnung, daß ihm bey dem hohen Alter Longols das Rectorat zuverlässig zu Theil werden würde. Allein weit entfernt auf den Tod seines ihm so werthen Lehrers zu warten, überlies er vielmehr der göttlichen Vorsehung sein Schicksal mit Geduld.

Darauf geschah es denn, daß er 1776 bey Gelegenheit einer commissorial. Untersuchung in Ehe- und andern Streitigkeiten der Geistlichen allhier dem Consistorial Commissarius Lang[11]), der auch damals das Gymnasium besuchte, und alle Classen von Schülern

selbst prüfte, näher bekannt wurde, der ihn denn beym Consistorio so empfohlen, daß man ihn bey der (sic!) nächsten Ereignis einer Erledigung in Bayreuth anzustellen als gerecht erkannte. Das folgende Jahr darauf 1777 erhielt er daher den Ruf als Schlosprediger und Professor der Theologie und Geschichte dahin, ein Posten, wo er ganz in seinem Elemente wirken konnte. Der erhabene Fürst Alexander, ein Kenner und Beförderer würdiger Gelehrten, genehmigte diese Wahl, und Kapp folgte mit desto gröserer Freudigkeit seiner künftigen Bestimmung, da er überzeugt war und seyn konnte, daß ihn eine noch höhere Stimme dahin rufe, und weil er dadurch nicht aus der Verbindung mit dem Unterricht der Jünglinge gekommen ist. Er legte daher allhier seine Stelle als ConRector am 10. Decbr. 1777 mit einer Rede de Jesu Christo optimo paedagogo nieder zu allgemeiner Wehmuth seiner ihn (sic!) herzlich zugethanen Zöglinge, die wohl wusten, daß er ihnen das gewesen, was einst Medler und Schlemmer ihren damals Untergebenen war. Vom Gefühl der Dankbarkeit tief durchdrungen, als er eben von ihnen auf die rührendste Weise Abschied genommen, überraschten ihn diese mit einer kurzen Dankrede, die der Führer des Gymnasiums Prückner[12]) an ihn im Namen aller hielte, durch ein von demselben verfertigtes Abschiedsgedicht, so daß es ihm Eindruck und Thränen verursachte.

Er reißte dann unter Begleitung aller seiner ehemaligen Collegen, den kränkelnden Longolius ausgenommen, und der gesammten Primaner am 21. Decbr. mit seiner Familie von hier ab, lies sich am 12. Januar 1778 vorstellen, und übernahm dann am 2. Mart. das neue Schulamt mit einer Rede de Kotzavia superiori, worauf er 1784 zugleich Consistorial Rath und 1790 bey der bis 1792 fortwährenden Curatel der Universität Erlangen AssistenzRath im theologischen, philologischen und historischen Fach[13]) wurde.

Da er dann 1799 bei der Verlegung des Baireuthischen Consistoriums nach Ansbach als Consistorial Rath und Stiftsprediger dahin befördert wurde, nahm er am 19. Febr. mit einer Rede: de iuventutis studiosae officiis im Gymnasium Abschied und zog, vom Herzog in Würtemberg zum Zeichen seiner Gnade für die

Verdienste, die er sich um dieses Land als Gelehrter erwarb,[14]) mit einer goldenen Uhr beschenkt, nach Ansbach, wo er als Lehrer und Geistlicher Rath zum Besten seiner Gemeine und des Vaterlandes wirkte,[15]) bis ihm 1801 als Superintendenten zu Baireuth eine neue Bahn des Verdienstes eröfnet wurde, die die theologische Fakultät in Erlangen am 24. Octbr. 1801 schon mit ihrer höchsten Würde krönte. 1803 wurde er auch Scholarch des Gymn.[16]) zu Baireuth. Hierauf wurde er wirklicher KreisKirchenrath.

Schon am 2. Sept. 1814 hatte er sein Amtsiubilaeum erreicht; es wurde aber damals nicht öffentlich gefeyert, weil der ehrwürdige, bescheidene Greis diesen Tag allein stiller Andacht gewidmet, und erst nach dessen Ablauf seinen Freunden davon Nachricht gegeben hatte. Desto ehrenvoller war die Auszeichnung, womit diese merkwürdige Lebens Epoche dieses verdienten und in der gelehrten Welt rühmlichst bekannten Mannes am Sonntag Esto mihi den 25. Febr. 1816 nachgefeyert wurde, und zwar in der Stadtkirche. In Gegenwart der hohen CivilBeamten wurde ihm nach geendigtem Gottesdienst durch Hrn. General Comissair, Freyherr v. Welden, der diese Feyerlichkeit veranstaltet hatte, mit einer Anrede die goldene Civil-medaille im Namen des Königs übergeben, die er innigst gerührt annahm, hierauf gefühlvoll dankte, und s. Pfarrgemeinde zu Gehorsam und Treue gegen den geliebten Regenten aufforderte.

Er starb 1817 den 18. Aug. früh 2 Uhr.[17])

Er war zweimal verheirathet, zuerst mit Anna Dorothea, Tochter des Vesperpredigers und Senioris Johann Christoph Schmauss dahier, von der er 2 Söhne und 4 Töchter hatte, und dann mit Henriette Sophia Ernestine, der hinterlassenen jüngsten Tochter des Superintendenten Johann Gotthart Müller zu Wonsidel, welche ihn mit 3 Söhnen und 3 Töchtern beschenkte.

Kapp war auf verschiedenen Gebieten schriftstellerisch thätig.[18])

Georg Wilhelm Kirsch,

geb. 1752, † 1829.

M. Georg Wilhelm Kirsch, der Sohn eines Bürgers und Tuchmachers Johann Gottfrieds zu Hof, erzeugt mit Margaretha Sybilla (sic!), einer gebornen Müller von Ober Kotzau, geb. 1752 Mittwoch 6. b. (= baptizatus) 7. Septbr. [1])

Zwar zeigte er schon frühe seltene Talente in der glücklichsten Verbindung mit einer auserordentlichen Lernbegierde, die täglich mehr anwuchs; demohngeachtet aber kam es seinen Eltern nicht in den Sinn, ihn den Studien zu widmen, und er mußte selbst dann, da ihn der Vater, der ihn zum Tuchmacher Handwerk bestimmt hatte, auf Vorbitten der Mutter und Zureden der Lehrer, denen er, um die gewönlichen Anfangsgründe zu erlernen, am 2. Januar 1765[2]) übergeben war, den Studien mehr nachgehen lies, und er schon in der Folge in der zweiten Ordnung des Gymnasiums saß, zum väterlichen Handwerk helfen, täglich eine gewisse ihm aufgegebene Arbeit fertigen, und auf diese Weise mit Spulrad und Kartetschen eben so wohl als mit Büchern umgehen lernen. Anstatt aber durch diese anscheinende Strenge Eckel oder Abneigung gegen das Studiren in dem Sohne zu wecken, ward seine Lernbegierde nur noch mehr angefeuert. Neben seinem Handwerksgeräthe lagen seine Bücher, und wenn sein Tagwerk vollendet war, so kam er seinen schwächern Mitschülern entweder durch Unterricht oder Wiederholung oder Vorbereitung zu Hülfe, oder lehrte kleinere Knaben, oder übte sich selbst auser den öffentlichen Lehrstunden im französischen so wol als im hebräischen.

Er schritt daher sichtbar an Kenntnissen weiter, kam früher als gewöhnlich in die oberste Klasse, und wurde als Zögling derselben schon bey dem in Hof von dem Preußischen Geheimen Rath von Osten gestifteten und seit kurzen (sic!) errichteten Waisenhaus[3]) durch ein Decret zum Lehrer ernannt. Da er die 2 Stunden, die er hier täglich zu geben hatte, sehr pünktlich besuchte, sich zu den Fähigkeiten seiner Schüler herablies und sie sorgfältig prüfte[4]), hatte er neben seinem eigenen Fleisigen Studiren und dem 7iährigen treflichen Unterricht

Hagens, Kaisers[5]), vorzüglich aber Kapps und Longols, die ihm die Neigung zur alten Literatur und Pädagogik gleichsam einpfropften, die schönste Gelegenheit, sich zu seinem künftigen Amte frühe schon würdig vorzubereiten.

Am 10. April 1772 verlies er dann mit einer Rede: corpora morbis defuncta non minorem spirare sapientiam atque potentiam divinam ipso eorum ortu die Schule und gieng nach Leipzig.[6]) Hier besuchte er die Vorlesungen Platners, Petzolds und vorzüglich Crusius in der Philosophie, lies sich zugleich die alten Griechen und Römer von Reiz, Zeune, Morus, der auch in der rhetoric sein Lehrer war, Ernesti, Clodius und Eck erklären, trieb bey Bosseck und Dathe das Ebräische, bey Scharfenberg das Syrische und Arabische, bey Klausing das Englische, bey Fraporta aber das Italienische. Allgemeine philosophische Kirchen- und Reformationsgeschichte hörte er bey Burscher und Ernesti, Staaten- und Reichs-Historie bey Boehme, Mathematik und experimentalphysic aber bey Borz und Ludwig. In der Theologie war zwar sein vornehmster Lehrer Crusius, doch verabsäumte er auch Petzolds und Hempels Vorlesungen nicht, und hörte exegese bey Ernesti. Koerner trug ihm eine Einleitung in die Bibel vor, und so wie er bey Schott und Hommel das bürgerliche und canonische Recht mit anhörte, so wohnte er auch bey Bose, Haase, Krauss und Leonhard dem Unterricht in der anatomie, Pathologie, physiologie und Chemie sehr fleisig bey, und erwarb sich in allen diesen Theilen der Gelehrsamkeit ausgezeichnete Kenntnisse.[7])

Das Gymnasium zu Hof hätte sich daher glücklich preisen können, wenn Kirschen 1777 nach dem Wunsche des Höfer Stadtmagistrats bey Abgang des Conrectors Kapp das Loos zum vierten Lehrer gefallen wäre.[8]) Bey seiner Prüfung in Baireuth war er indessen so bestanden, daß man ihm die besten Versicherungen einer baldigen noch ansehnlicheren Beförderung ertheilte. Mit diesen ging er nach Leipzig zurück, verfiel aber in eine gefährliche Krankheit, die ihn daselbst dem Tode nahe gebracht hätte, wenn nicht die gute Wartung und Pflege seiner damals in Leipzig sich aufhaltenden und künftigen Schwieger-

mutter und ihrer Tochter, bey denen er im Apelischen Garten logirte, vieles zu seiner Wiedergenesung beygetragen hätte.[9]) Hierauf nahm er die höchste Würde in der Weltweisheit an, da er dann am 4. Octbr. 1777 als praeses disputirte[10]), und öffentliche Vorlesungen zu halten anfieng, die aber von kurzer Dauer waren.

Denn da er 1778 am 5. Mart. öffentlich renuncirt war[11]) und der Rector Longolius in Hof sich Alters und Schwachheitswegen einen Gehülfen ausbitten muste, dieser aber um seinen ehemaligen fleisigen Schüler Kirsch bat, hatte er noch das Vergnügen, ihm selbst sein Amt zu übergeben.[12]) Nach dem Tode desselben 1779 ward er mit allgemeiner Zufriedenheit Rector[13]), lies sich allen leeren Ceremonien und Pedantereyen feind[14]) das Wohl seiner Schüler sehr angelegen seyn, und verwendete vorzüglich allen Fleis auf Mathematik und orientalische Sprachen, worinn er es, wie seine herausgegebenen Schriften, zu deren Behuf er sogar eine eigene syrische Druckerey in seinem Hause anlegte[15]), sattsam zeigen, auserordentlich weit gebracht hat, ward aber, da er wohl sahe, daß sein Wirkungskreis in der Schule zu eingeschränkt war, und er auf einer Universität ungleich mehr genützt und eine gröſere Rolle gespielt haben würde, besonders auch seine Wünsche für die Schule nicht erfüllt wurden, des Schullebens satt, und hielt 1791 um seine Entlassung an, die ihm auch zum Zeichen seiner anerkannten Verdienste mit dem Charakter eines Hofraths ertheilt wurde.

Kurz nachher hiesen ihn zwar gewisse Umstände*), und weil die Sequestration des Ritterguts seiner SchwiegerEltern noch nicht aufgehoben werden konnte, sich eines andern besinnen und das Rectorat wieder suchen, das er auch durch die damalige geheime Landesregierung wieder erhielte, dankte aber gleichwol, nach endlich vermittelter Ausgleichung aller Schwierigkeiten in Hinsicht des Ritterguts, 1795 von neuem ab[16], und zog, nachdem er am 10ten Juny sein Amt öffentlich niedergelegt hatte, auch sich vom Reichsvicariat ChurSächsischer Seite in den Adelstand mit dem Beynamen Kirsch

*) Am Rand stehen die Worte: „vide acta Consistorii in Sachen der Schulcollegen c. den Rect. Kirsch.“

von Bilsingsleben hatte erheben lassen, auf sein Gut Bilsingsleben ohnweit Eisenach[17], wo er ganz der oeconomie und den Wissenschaften lebte, bis er 1801 dieses Gut verkaufte und nach Koppenow in Pommern zog, wo er eben die Beschäftigung, wie in Bilsingsleben erwählte.

Dieses Gut hatte vortreffliche Waldung, und die Absicht bey dem Kauf desselben ging besonders dahin, einen Holzhandel mit England zu bewerkstelligen, gleichwol aber verkaufte er auch dieses, und erhandelte das Gut Slaikow im Amte Lauenburg in Pommern ohnweit Danzig.[18])

Kirsch war verheirathet mit Johanna Friederica Augusta, Tochter des Friederich August von Haack, Erb- und Gerichtsherrn auf Bilsingsleben bey Eisenach und Chur Hannoverischen Rittmeisters. Der Ehe entstammten zwei Söhne und eine Tochter.[19])

Kirsch hat sich als Orientalist einen berühmten Namen gemacht.[20])

II. Anmerkungen zu den Abschnitten aus Prückners Synchronistik.

Johann Christoph Layritz.

Über Johann Christoph Layritz' Leben und Schriften hat zum erstenmal ausführlicher geschrieben G. Wolfg. Aug. Fikenscher in seinem großen, verdienstvollen Werk: „Gelehrtes Fürstenthum Baireuth oder biographische und literarische Nachrichten von allen Schriftstellern, welche in dem Fürstenthum Baireuth geboren sind und in oder außer demselben gelebt haben und noch leben." Der Artikel über Layritz findet sich im 5. Band (Nürnberg, 1803) S. 235—242; er bietet eine Darstellung seines Lebens, bei welcher das Quellenmaterial kritisch verwertet ist, und enthält eine Aufzählung aller seiner Schriften.

Wie bei Widmann (s. I. Teil S. 38), so hat sich Prückner auch bei Layritz die Arbeit Fikenschers zur Vorlage genommen, ohne dieselbe sich völlig zu eigen zu machen. Fikenscher ist von Prückner teilweise berichtigt, teilweise ergänzt. Die Quellen, aus denen Prückner bei der Nachprüfung der Angaben Fikenschers schöpfte, sind die Kirchenbücher, sowie die Schul- und namentlich auch die Pfarramtsakten gewesen.

Neuerdings ist Layritz als Historiker erwähnt von Meyer in seinen „Quellen zur Geschichte der Stadt Hof" S. XXII der Einleitung. Dabei entspricht eine Angabe den thatsächlichen Verhältnissen nicht. S. unter [11]).

[1]) Auffallender Weise sind Prückner trotz seiner Genauigkeit bei Layritz zwei kleine Rechenfehler begegnet. „Ein halbes Jahrhundert und drei Monate" stimmt nicht ganz. Gerechnet muß werden vom Tag der Ernennung zum Konrektor am hiesigen Gymnasium, dem 11. April 1681, bis zu seinem Todestag, dem 30. Mai 1731. Der zweite Rechenfehler findet sich unter [4]).

²) Über Layritz' Geburtsjahr gehen die Quellen auseinander, indem sie zwischen 1653, 1654 und 1655 die Wahl lassen. Fikenscher hat das Jahr 1654 und merkt dazu kategorisch an: „falsch 1655 bei Groß, Lang, im Wunsiedl. Stadt-Cal., auch nicht 1653 in den wöchentl. hist. Nachr. und bei Dorfmüller."*) Dem gegenüber nimmt sich Prückners „1655" recht bescheiden aus, zumal da Prückner, wie gewöhnlich, jegliche Andeutung unterläßt, worauf sich seine Angabe stützt. Die Quelle Prückners ist eine unanfechtbare, es ist zweifellos das hiesige Kirchenbuch. Glücklicherweise sind bei der Michaeliskirche dahier bis zur Stunde unversehrt erhalten die Tauf- resp. Geburts- und Taufregister vom Jahre 1556 ab, die Kopulationsregister von 1593 und die Totenregister von 1592 an. Layritz' Taufe ist unter N. 26 des Jahres 1655 eingetragen; der Eintrag lautet: „Johann Christoph, Herrn Johann Laritz Closter Gegenschreibers allhier Söhnl; ward getaufft Montag den 19. Febr. Gev. war Herr Johann Schneider, Cammergegenschreiber allhier." Das „b" vor „19. Febr." bedeutet baptizatus, getauft.

³) Die Stelle zeichnet sich durch Klarheit des Ausdrucks nicht aus. Gemeint ist nach dem Zusammenhang der Vater Christoph Bauers, also der Großvater des Layritz mütterlicherseits.

⁴) Der merkwürdig gebaute Satz enthält den zweiten Rechenfehler Prückners. Prückner gibt in einer Anmerkung selber die Geburts- und Sterbedaten der verstorbenen Geschwister des Layritz. Danach ist der jüngste Bruder Joh. Paul am 27. August 1656 getauft und am 7. Sept. d. J. begraben worden. Unser am 17. Febr. 1655 geborener Johann Christoph war also beim Tod seines jüngsten Bruders älter als 1 Jahr 3 Monate.

Die übrigen zwei Brüder waren, der älteste, Johann Georg, der 1673 eine Professur am Gymnasium in Bayreuth erhielt (s. im Text

---

*) Durch das sichere Auftreten Fikenschers beirrt, habe auch ich im vorigen Jahre als Layritz' Geburtsjahr das Jahr 1654 angegeben. S. I. Teil S. 11.

unten) und im Jahr 1717 als Sachsen-Weimarischer Generalsuperintendent in Weimar starb, und Johann Jakob, der im Jahre 1691 als Brandenburgischer Rentmeister zu Stolpe in Hinterpommern starb.

5) Über die Stipendien s. I. Teil S. 38 und 39. Trivialstipendien hießen und heißen bis zur Stunde die Klosterstipendien, welche an Gymnasialschüler verliehen werden, im Gegensatz zu den akademischen Klosterstipendien für Universitätsstudierende. Der Name stammt von trivium, womit man im Mittelalter den Lehrstoff der Grammatik, Dialektik und Rhetorik, der unteren drei „freien Künste", bezeichnete. Die früher zahlreichen und ausgiebigen Klosterstipendien sanken im Lauf der Zeit auf einen ärmlichen Rest zusammen. Gegenwärtig sind es 4 akademische und 6 Trivialstipendien, letztere zu je nicht ganz 34 Mark.

6) Die Prima verlangte damals einen 3jährigen Kursus. S. I. Teil S. 51[9]). Vgl. bei Kirsch Anm. 1.

7) Dieser Fikenscher, Johann, war 1638 geboren und machte sich besonders als Erzieher des Erbprinzen Georg Wilhelm, des Sohnes des Markgrafen Christian Ernst, einen Namen.

8) Die Notiz „nach Gedichten 1680 am 9. März" ist von Prückner außen am Rande nachgetragen und enthält ersichtlich das richtige Datum, wie es Prückner aus ihm zur Verfügung stehenden Papieren ermittelt hat.

9) Der Satz könnte nicht als Mustersatz empfohlen werden. Zur teilweisen Entschuldigung dient, daß Prückner in seinem Streben nach Genauigkeit drei Notizen erst nachträglich eingeschoben hat.

10) Auch dieser Satz ist nicht ganz in Ordnung; es müßte heißen: „Auch erwarb er sich bei seinem Fleiß u. s. w."

[11]) In diesem und dem vorhergehenden Satz weicht Prückner in einigen Punkten von Fikenscher ab. Ich stehe nicht an, Prückner den Vorzug zu geben, der seine genaue Datenkenntnis nach allem der Einsicht in die Akten dankt. Nur bezüglich der Angabe des Predigttextes bei der Kirchenvisitation weiß ich nicht, ob er sich nicht versehen hat. Fikenscher spricht von Ebräer VI, 7—12, und dieser Text scheint mir wenigstens geeigneter als VII, 7—12.

Wenn Meyer in seinen „Quellen zur Geschichte der Stadt Hof" S. XXII bemerkt, Layritz sei 1695 Superintendent zu Wunsiedel geworden, so beruht diese Angabe auf einer Verwechslung. 1695 resp. 1697 wurde Layritz zum Senior des Kapitels gewählt.

[12]) Layritz' Äußerung erwähnt auch Ruckdeschel in seiner „Geschichte der kgl. bayer. Stadt Wunsiedel" (Wunsiedel 1855) S. 228 und fügt an: „Die Äußerung soll sich auf den Traum einer Wunsiedler Bürgersfrau gegründet haben."

[13]) Von seinen 8 Söhnen starb einer kurz nach der Geburt; der jüngste wurde schwermütig; die sechs anderen erwarben sich geachtete Stellungen. Der älteste starb 1742 als geheimer Regierungsrat in Bayreuth; der zweitjüngste starb 1788 als Bischof der Mährischen Brüdergemeine zu Herrnhut in der Oberlausitz.

[14]) An Schriften des Layritz zählen Fikenscher und Prückner 52 auf. Darunter befinden sich 15 sogenannte Abdankungen, Gedächtnispredigten, die zumeist originelle Titel nach dem Geschmack der Zeit tragen; so ist z. B. die Abdankung auf Cunig. Baumgärtel betitelt: Der aus dem Unlust-vollen Erden-Garten, in das anmuthige Himmels-Paradeiß glückseeligst-versetzte Art- Zucht- und Frucht-gepriesene Christen-Baum, oder die Abdankung auf Joh. Friedr. Walther, Prof. zu Baireut: Der wol redende Erd- und Himmelsredner, welchen nach vielen seltenen alhier abgelegten RednerProben und dort glückseeligst-gehaltenen Himmels-panegyrico bezierte Layritz.

Zu den 15 Abdankungen kommen 17 Schriften, meist ganz kurze Schulprogramme, mit wechselndem Inhalt z. B. de passione Christi oder de vocabulo vale.

Die übrigen Schriften sind lateinische Schulprogramme, deren Inhalt die Geschichte Hofs bildet. Nach zwei Vorarbeiten in den Jahren 1682 und 1685 behandeln 18 Programme, welche von 1686 bis 1691 erschienen sind, die Geschichte und Altertümer der Stadt in planmäßiger Weise auf fortlaufend paginierten 222 Seiten. Im prodromus historiae Curianae 1685 kündigt Cayritz seine Arbeit mit folgenden Worten an: „Cum B. (= Beati) Widemanni, Rectoris quondam nostri diligentissimi, Chronici Curiensis, immensis fere laboribus ex antiquis monumentis collecti Continuatio a bene multis hactenus fuerit desiderata mihique etiam inter alios a Patronis crebra admonitione id delatum provinciae, ut socias in eo opere iungerem manus, non abnui quidem, sed difficultatem laboris tot odiis procul dubio exponendi nec non subsidiorum defectum et viricularum tenuitatem probe cernens manum adhaec continui. Interea, ut vel aliquid darem eorum amicis postulatis, quibus vel parere me fas est, id mecum inii consilii, ut imposterum in Programmatibus meis — portiuncula quaedam Historiae patriae vicem materiarum sustineret.“ Am Schlusse des prodromus bietet er einen „ἀποσχηματισμὸς Historiae Curianae“ „Ut candidus Lector sciat, quae imposterum sibi exspectanda, visum est materias omnes in Tabulam quandam coarctare.“ Im Anschluß an diese Tafel behandelt er nacheinander den Ursprung, den Namen, die geogr. Länge und Breite, die Religion und die Kirchen der Stadt, im Jahre 1690 auch einen großen Brand in der Stadt.

Cayritz war gerade mit der Geschichte und Beschreibung der Michaeliskirche zu Ende, als der Fall eintrat, von dem er schon im prodromus spricht: „Si deus me Curia aliorsum evocaverit . . erit, qui mihi hic successor dabitur, cui, si volupe erit similisque patriae amor infixus stet medullis, haec continuasse et ultimam manum imposuisse laudi habebitur.“ Er wurde nach Selb berufen und erhielt in Johann Christoph Weiß einen Nachfolger, der seine

Arbeit da, wo er aufhörte, fortsetzte, ohne freilich die letzte Hand an sie zu legen.

Layritz' geschichtliche Arbeiten — sie sind alle auf der hiesigen Gymnasialbibliothek vorhanden — zeugen von großem Fleiß und gesundem Urteil und bieten eine solide Grundlage für die folgenden Geschichtschreiber.

Johann Kapp.

Über das Leben und die Schriften Johann Kapps liegen mir drei größere Aufsätze vor. Der erste befindet sich in den „Biographischen und litterarischen Nachrichten von den Schriftstellern, die gegenwärtig in den Fürstenthümern Anspach und Bayreuth leben" von Andreas Meyer, Hochfürstlich-Brandenburgischem Hofrath in Kulmbach, Erlangen 1782, S. 156—164. In dem Vorwort zu seinem Buch rühmt der Verfasser „öffentlich die Gütigkeit der vortrefflichen Männer, die ihn bei seiner mühsamen Arbeit vorzüglich unterstützt und mit Nachrichten bereichert haben", und führt unter der Zahl dieser Männer namentlich auch „Herrn Professor und Schloßprediger Kapp zu Bayreuth" auf. Darnach ist der Schluß berechtigt, daß die Nachrichten über Kapp auf diesen selbst zurückgehen.

Der zweite Aufsatz ist in G. Wolfg. Aug. Fikenschers „Gelehrtem Fürstenthum Bayreuth" zu lesen, wo er im 5. Band (Nürnberg 1803) S. 11—19 steht. Auch Fikenscher hat nach den Vorerinnerungen zum 1. Band seines Werkes, Erlangen 1801 S. XII, „sichere handschriftliche Nachrichten von verschiedenen aufgeführten Schriftstellern selbst mit großer Bereitwilligkeit und rühmenswerther Güte mitgeteilt" erhalten. Eine Vergleichung des Aufsatzes bei Fikenscher mit dem bei Meyer macht die Vermutung zur Gewißheit, daß unter diesen Schriftstellern unser Kapp nicht fehlte. Die beiden Aufsätze zeigen bei mancher

Verschiedenheit im Äußern die größte innere Ähnlichkeit. Natürlich ist der Aufsatz bei Fikenscher über 1782 hinaus fortgesetzt und reicht bis 1801.

Der dritte Aufsatz steht bei Prückner. Prückner hat sich im ganzen die Arbeit Fikenschers angeeignet, hat aber auch Meyer benützt und auf Grund seiner Kenntnis der Akten sowie persönlicher Erfahrungen und Beziehungen ausführliche Ergänzungen vorgenommen; auch ist das Leben Kapps bis zu dessen Tod fortgeführt. Darnach darf der Aufsatz Prückners als eine zweite verbesserte Auflage des Aufsatzes bei Fikenscher bezeichnet werden. Eine weitere dankenswerte Ergänzung bringt Prückner durch die Abschrift zweier Artikel der Bayreuther Zeitung vom 20. und 23. August 1817 bei.

Nach Prückner ist der bedeutenden Persönlichkeit und Wirksamkeit unseres Kapp da und dort rühmend gedacht; ein besonders schönes Denkmal hat ihm Schulrat Dr. Held, Rektor des Gymnasiums in Bayreuth, in seinen Schulreden, erste Sammlung, Nürnberg 1853, S. 308, gesetzt.

Im Anschluß an Held spricht kurz über Kapp Fries in der „Geschichte der Studienanstalt Bayreuth“, Bayreuth 1864, S. 44.

Neuerdings ist Kapp behandelt in einem Artikel der Allgemeinen Deutschen Biographie, 15. Band (1882) S. 106, von Geheimrat Dr. Iwan v. Müller. Der Artikel gibt als Quellen Meyer und Fikenscher an, teilt die Hauptmomente im Leben Kapps mit und enthält eine kurze Würdigung seiner hauptsächlichsten Schriften.

Von mir wurde im vorigen Jahr über Kapp gesprochen bei Schlemmer im I. Teil S. 30 und auf S. 53.

[1]) Bei Fikenscher heißt es „Januar“; die Änderung Prückners ist wohl nur ein Versehen. Bei Meyer heißt es noch genauer: „zu Ende des Jenners“.

[2]) Statt „Steinhardt“ führt Meyer „Reinhart“ an und wird deshalb von Fikenscher mit seinem „falsch“ angefahren. Und doch ist Meyer sehr wohl unterrichtet; er sagt: „Seine damaligen Lehrer waren der noch lebende Quintus Kapp, der vor einiger Zeit schon

verstorbene fünf und achtzigjährige Greis, der Kantor Reinhart, und der ebenfalls aus der Welt gegangene Lehrer der vierten Ordnung Hofmann." Reinhart statt Steinhart ist ein einfacher Schreib- oder Lesefehler.

Andreas Adam Kapp war der Sohn des Wolfgang Adam Kapp, Coll. Tert. dahier; er war von 1749—1785 Coll. V. Gymn. und starb 1787.

Christian Ludwig Steinhardt aus Öttingen, geboren 1693, kam 1729 als Cantor nach Hof und starb 1779.

Johann Christoph Hofmann von hier wurde 1749 Coll. IV. und starb als Archidiaconus 1774.

[3]) Johann Christoph Rödel von hier erhielt 1752 die Vokation als Coll. Tert. am hiesigen Gymnasium, wurde Nov. 1763 Freitagsprediger und starb als solcher 1767.

Adam Johann Martin Wirth aus Kulmbach wurde 1750 Coll. III. dahier, 1752 Conrector und starb 1805 als emeritierter Pfarrer.

Johann Christian Seidel von hier, geb. 1699, gest. 1773, war Superintendent und Inspektor des Gymnasiums, der als solcher auch einige Lektionen in der obersten Klasse erteilte. Über Seidel als Inspektor s. Lechner, Schicksale und Zustände des Gymnasiums in Hof, Hof 1846, S. 10 und S. 45.

[4]) Meyer deutlicher: „so lange er auf der Schule war."

[5]) In Leipzig war der Bruder seines Vaters, Johann Erhard Kapp, ein berühmter Professor der Universität, ein geschickter Historiker, Redner und Philolog, „Ältester der fränkischen Nation", leider schon 1756 verstorben. S. über diesen auch I. S. 26 und S. 53.

[6]) Statt Stemler schreibt Iwan v. Müller infolge eines Versehens Semler.

Johann Christian Stemler, geb. 1701, gest. 1773, war in Leipzig zweiter ordentlicher Professor der Theologie, Pastor der Kirche zu

St. Thomas und Superintendent der Diöcese Leipzig. S. Allg. deutsche Biogr. Band 36 S. 42 und 43.

7) Die einschlägigen Landesgesetze waren von 1749, 50 und 51. Nach dem letzten Edikt war zur Hebung der Universität Erlangen den Landeskindern der Besuch aller auswärtigen Universitäten überhaupt verboten; nur hinsichtlich derer, welche die nach Leipzig gestifteten Höfer Stipendien oder die gestifteten Tische in Leipzig und Jena genießen wollten, wurden Ausnahmen zugelassen. Vgl. Helfrecht, Beyträge zur Geschichte des Höfer Gymnasiums im 18. Jahrhundert, Hof 1800, S. 65.

8) Ob diese Charakteristik unserem Kapp direkt auf die Rechnung zu setzen ist, ist mir zweifelhaft. Bei Meyer lautet die Stelle — Pfeiffer lebte damals allerdings noch —: „Hier hörte er den würdigen Hrn. D. Pfeiffer, wie auch die Herrn Buttstädt und Kiesling."

Joachim Ehrenfried Pfeiffer, ein geborener Mecklenburger, war Professor der Theologie in Erlangen von 1743—1787 und „lehrte mit ausgezeichnetem Beifall und Erfolge in gründlicher Ausführlichkeit", wie Engelhardt in seinem Buch: Die Universität Erlangen von 1743 bis 1843, Erlangen 1843, S. 22 sagt.

Johann Andreas Buttstädt war Professor der Theologie in Erlangen von 1761 bis zu seinem Tod 1765. Engelhardt bemerkt S. 25, daß er zur Zeit seiner Berufung schon sechzig Jahre alt war.

Johann Rudolf Kiesling, ebenfalls Theologe, lehrte in Erlangen von 1762 bis zu seinem Tode 1778.

9) ministerium ist der ständige Ausdruck für Pfarrdienst. Über Rödel s. 3).

10) Johann Adam Hagen aus Naila war von 1758 bis 1768 Coll. IV. und Conrector am Gymnasium.

11) Lorenz Johann Jakob Lang, aus Selb gebürtig, war Konsistorialrat und Professor in Bayreuth, der namentlich auch auf

das dortige Gymnasium bis zu seinem Tod 1801 einen entscheidenden Einfluß ausübte. S. über ihn Fikenscher, gelehrtes Fürstentum Bayreuth, 5. Bd. S. 192–211; Held, Schulreden, erste Sammlung, S. 293 ff. Über Langs Visitation des hiesigen Gymnasiums im Jahre 1776 s. Lechner S. 47, ausführlicher Helfrecht, Beyträge zur Geschichte des Höfer Gymnasiums, 1801, S. 83 ff.

[12]) Gemeint ist Johann Nikolaus Prückner, der Verfasser unserer Synchronistik. Prückner wird von Longol als „ein sich wol anlassender Höfer und gegenwärtiger aufmerksamer Führer des ganzen Gymnasiums" schon im Pfingstprogramm 1777 bezeichnet. In seiner ausführlichen Lebensbeschreibung in der Synchronistik erzählt Prückner, daß er sich zwar im Oktober 1777 in Leipzig immatrikulieren ließ, wegen eines Unglücksfalles aber noch bis Ostern 1778 in Hof blieb. Das Kapp gewidmete Abschiedsgedicht liegt gedruckt vor mit der Aufschrift: „Pflicht der Dankbarkeit bei dem öffentlichen Abschiede ihres verdienstvollen Lehrers . . . hiemit zu entrichten und zu Desselben guten Andenken sich bestens zu empfehlen achtet sich schuldig die erste und zweite Ordnung*) des Albertinofridericianums." Das Gedicht besteht aus 48 Zeilen, sagt aber unserem heutigen Geschmacke wenig zu. In seiner vita in der Synchronistik schreibt Prückner über Kapp: „Die Treue und Sorgfalt des Quint. A. A. Kapp (s. o. [2]), und Quart. Coll. Johann Kapp, nachmaligen Tert. und ConRect. allhier, kann er (Prückner) nicht genug rühmen. Letzterer besonders, dessen väterliche Aufsicht und vorzüglichen Unterricht er fast 7 ganze Jahre lang durch alle Klassen genossen, und der in der Folge, da er von einer Ehrenstufe zur anderen in Baireuth und Ansbach fortstieg, bis er zuletzt Superintend., ConsistorialRath und StadtPfarrer zu Baireuth geworden, ein vorzüglicher Gönner von ihm wurde, wird ihm unvergeßlich bleiben, denn ihm hat er das meiste zu verdanken."

[13]) Über Kapp als Assistenzrat s. Engelhardt, die Universität Erlangen von 1743 bis 1843, S. 18. Vgl. Sehling, Daniel von

*) Klasse.

Superville, Festschrift zum 150jährigen Jubiläum der Universität Erlangen, Leipzig 1893, S. 48 und 49.

[14]) s. unter [18]).

[15]) Zur Berufung Kapps nach Ansbach s. Dr. Christian Meyer, Hardenberg und seine Verwaltung, Breslau 1892, S. 16.

[16]) Über das Scholarchat, wie es im Jahre 1803 für das Gymnasium in Bayreuth eingerichtet wurde, s. Fries, Geschichte der Studienanstalt in Bayreuth, Bayreuth 1864, S. 47. Das Scholarchat war eine aus 4 Mitgliedern bestehende Kollegial-Deputation des Konsistoriums, und seine Geschäfte bestanden der Instruktion nach „in der Sorge für die Erhaltung und Vermehrung des inneren und äußeren Wohlstandes des Gymnasiums und für die Aufrechthaltung und Befolgung der Schulordnung von Seiten der Lehrer und der Schüler."

[17]) Es dürfte hier der geeignete Platz sein, der pietätvollen Worte zu gedenken, welche Schulrat Dr. Held in seiner Rektoratsrede bei der Preiseverteilung der Studienanstalt Bayreuth am 29. August 1844 unserm Kapp widmete. (Held, Schulreden, erste Sammlung, S. 308.) Held, 1791 geboren, hatte im April 1815 seine erste Anstellung am Gymnasium in Bayreuth erhalten und hatte von da an Kapp kennen gelernt. Helds Worte lauten: „Kapp bekleidete von 1777 bis 1799 als Schloßprediger zugleich die Professur der Theologie und Geschichte am hiesigen Gymnasium, in späterer Zeit übte er in anderem Verhältniß, als Mitglied des Scholarchats, eine wohlthätige Wirksamkeit für die Anstalt. Es ist für jeden Menschen ein großer, unaussprechlicher Gewinn, wenn ihm auf seinem Lebenswege frühzeitig Männer begegnen, denen er aus vollem Herzen seine ganze Verehrung schenken muß, deren Bild ihn stets begleitet, stets eine ermunternde, stärkende, aufrichtende und belehrende Kraft auf ihn ausübt. Ich danke Gott dafür, daß solche Männer mir frühzeitig begegnet sind, unter ihnen nenne ich Kapp einen der vorzüglichsten. Ich habe den

edlen Greis noch gesehen und in den ersten Jahren meines Lehrerlebens seine wohlwollende Güte selbst genossen, habe die umfassende Gelehrsamkeit bewundert, mit welcher er noch im höchsten Alter jeden Augenblick bereit war, dem jüngeren Freunde über schwierige Fragen gründliche Aufklärung, in zweifelhaften Fällen sichere Auskunft zu ertheilen, habe mich der nie alternden Zuneigung gefreut, mit welcher er jederzeit allen Angelegenheiten der Schüler und des Unterrichts theilnehmend folgte, habe mich gestärkt an der immer ungetrübten Freundlichkeit und Heiterkeit, die, weit enfernt, der Würde des verehrten Mannes etwas zu benehmen, nur die Herzen mit unwiderstehlicher Gewalt an ihn fesselte. So konnt' ich denn wohl begreifen, was er in den Tagen rüstiger Manneskraft seinen Schülern mußte gewesen seyn, konnte mir's wohl erklären, wie nach vielen Jahrzehenden so viele gereifte Männer mit begeisterter Liebe der Zeit gedachten, da sie lernbegierig seines liebevollen Unterrichts genossen." So weit Helds Worte. Die Worte erhalten für den, der das Glück hatte, noch Helds Schüler zu sein und ihm gerade in seinen letzten Zeiten näher treten zu dürfen, noch eine besondere Bedeutung und Beziehung. Für diesen zeichnet der gefeierte Schulmann mit den schönen Worten nicht nur das Bild Kapps, sondern auch sein eigenes ehrwürdiges, freundliches Bild, wie es dankbare Liebe ihm für immer in das Herz gegraben hat.

Der Lebensbeschreibung Kapps läßt der fleißige Prückner in seiner Synchronistik noch zwei der Bayreuther Zeitung vom 20. und vom 23. August 1817 entnommene Artikel folgen, deren ersterer auf vier Seiten eine Würdigung des Lebens und Wirkens des Verstorbenen enthält, während der letztere den Dank der Familie für alle Ehrungen beim Begräbnis zum Ausdruck bringt. Der erste Artikel ist voll wärmster Anerkennung für den Verewigten und muß aus nah befreundeter Feder stammen; ich glaube aus demselben zur Ergänzung des bisher Mitgeteilten wenigstens einige charakteristische Sätze herausheben zu sollen.

Über Kapps Thätigkeit als Lehrer spricht der Verfasser mit folgenden Worten: „Das öffentliche Leben dieses nun verewigten

Jugendgreises begann nach einer jetzt seltenen Vorbereitung in allen Zweigen der höhern Studien auf Gymnasien und Universitäten mit dem folgereichsten Wirkungskreis der Erde, mit dem großen Beruf, junge keimende Seelen des Vaterlands zu entwickeln und der Welt in aufblühenden Jünglingen Lichte (sic!) und Schutzgeister zuzubilden. 54 volle Jahre opferte er von seinem arbeitsvollen Leben diesen schönen Bemühungen, bei deren Anfang er mit dem Loos aller Lehrer, mit Mangel und Dürftigkeit, so zu kämpfen hatte, daß er, um die Kosten seiner damals ausgebreiteten Correspondenz mit einem großen Teil der gelehrten Welt bestreiten zu können, die Siegel ihrer Briefe ablösen mußte, um sie zerschmolzen auf seine Antworten zu drücken. Tausende von Zöglingen in den Ehrenvollesten Würden und Aemtern von 4 Welttheilen wirkend, trugen zu des Vaterlandes und der Mitwelt Besten reiche Früchte seiner Bemühungen, und ihre Zahl war so groß, daß sein Liebe strahlendes Auge kaum noch eine Stelle treffen konnte, von welcher ihm nicht freundlich dankbare Blicke gewesener Schüler begegneten."

Besonderes Interesse erweckt wohl noch ein Satz gegen den Schluß des Artikels. Er lautet: „Über diesen eifrigen Diener . . . hatte schon vor einem halben Jahre der Todesengel seine Fackel geschwungen, als ihn sein Herzens- und Religionsverwandter, unser hochgefeierter Legationsrath Richter*), neben einsichtsvoller ärztlicher Behandlung, durch die Fülle und den Überfluß seiner geistigen und physischen Kraft vermittelst magnetischer Behandlung in ein verjüngtes Leben zurückführte."

18) Kapps literarische Thätigkeit, die im Jahre 1762 begann und ihm neben seiner amtlichen Wirksamkeit einen bedeutenden Ruf verschaffte, war eine ausgebreitete und erstreckte sich auf die Theologie, auf die griechische und römische Literatur, auf Pädagogik und auf Geschichte und Geographie, besonders die vaterländische. An alten Schriftstellern hat er herausgegeben Julius Obsequens, Cornelius Nepos, Pomponius Mela, Valerius Maximus, die Germania des

*) Jean Paul Friedrich Richter.

Tacitus (mit Benützung Longols). In Programmen hat er gern pädagogische Fragen behandelt, teils in deutscher Sprache, wie: „Ob es rathsam sey, die öffentlichen Schulprüfungen gänzlich abzuschaffen?", teils in lateinischer Sprache. Von seinen Geschichtsarbeiten habe ich im vorigen Jahr die zwei Programme über Schlemmer angeführt. Bei manchen Arbeiten würde man den Verfasser in ihm nicht vermuten. So hat er „über die Volksmenge des Fürstenthums Bayreuth" 1790 geschrieben und ein alphabetisches Verzeichnis aller Ortschaften in dem Fürstenthum Bayreuth 1793, sowie ein alphabetisches Verzeichnis aller zum Herzogtum Würtemberg gehörigen Ortschaften 1798 herausgegeben.

Georg Wilhelm Kirsch.

Hinsichtlich der Quellen zu Kirsch liegen die Verhältnisse im ganzen wie bei Kapp. Wie dort, so sind auch hier die Hauptquellen Andreas Meyer in den „Biographischen und litterarischen Nachrichten", Erlangen 1782, S. 171—175, G. Wolfg. Aug. Fikenscher im „Gelehrten Fürstenthum Bayreuth", 5. Band (Nürnberg 1803) S. 74—81, und Prückner.

Von der grundlegenden Arbeit Meyers darf das Gleiche wie bei Kapp angenommen werden: sie geht in der Hauptsache wohl auf Kirsch selbst zurück. Dafür sprechen äußere Gründe. Kirsch wird zwar erklärlicherweise nicht, wie Kapp, von Meyer in der Vorrede ausdrücklich erwähnt; Meyer wird sich aber gewiß an ihn, der sich damals durch mehrere Arbeiten bereits bekannt gemacht hatte, gewandt haben; nötigenfalls konnte er der Vermittlung Kapps sich bedienen, der ein Freund Kirschs von der Gymnasialzeit desselben her war und in näheren Beziehungen zu ihm stand. Ich finde wenigstens im Geburts- und Taufregister dahier beim Jahre 1783 Kapp als Paten des zweiten Sohnes unseres Kirsch eingetragen. Außer den äußeren

Gründen sprechen auch innere Gründe, wie die Schilderung der Jugendzeit, dafür, daß Meyer sich bei seinem Artikel der Beihilfe Kirschs erfreuen durfte. Der Artikel bei Meyer schließt mit der Angabe der Verehelichung Kirschs.

Den Aufsatz Meyers hat Fikenscher nahezu wörtlich benützt, im einzelnen aber erweitert und bis zum Jahre 1801 fortgeführt. Fikenscher nennt als seine Quelle selbst Meyers Nachrichten und besonders noch Hamberger-Meusels „Gelehrtes Teutschland", Lemgo 1783 ff. Die in Betracht kommenden, von mir eingesehenen 7 Stellen dieses letzteren Werkes enthalten aber fast nur bibliographische Notizen; Fikenscher muß daher zu seinen Ergänzungen außer den genannten schriftlichen Quellen noch andere, Briefe oder mündliche Mitteilungen, gehabt haben. Vielleicht hat auch hier Kapp hilfreiche Hand geleistet. An Kirsch selbst zu denken, verbieten die Umstände. Kirsch hatte zur Zeit der Herausgabe des „Gelehrten Fürstenthums Bayreuth" dem Fürstentum längst den Rücken gekehrt und scheint keine näheren Beziehungen mehr mit demselben unterhalten zu haben. Darauf deuten auch die Mängel, welche gerade den letzten Sätzen des Artikels bei Fikenscher anhaften.

Der Aufsatz Prückners ist Fikenscher entnommen, er weist aber mehrfache Ergänzungen und Verbesserungen auf, welche Prückner, der seit 1785 gleichzeitig mit Kirsch, als collega quintus, am Gymnasium wirkte, auf Grund persönlicher Kenntnis leicht vornehmen konnte. Das Ende des Artikels ist auch bei Prückner dürftig und legt wieder den Schluß nahe, daß die Beziehungen Kirschs zur Heimat nur lose waren. Auffallend ist, daß Prückner, der sonst gerade auch den genealogischen Fragen seinen Fleiß zugewendet hat, jede Mitteilung über die Kinder Kirschs vermissen läßt. Prückner starb übrigens neun Jahre vor Kirsch, im Jahre 1820.

Nach Prückner gibt es nur noch sparsame Notizen über das Leben Kirschs. Georg Heinrich Bernstein, Professor an der Universität Breslau, widmet in der von ihm 1832 herausgegebenen zweiten Auflage der syrischen Chrestomathie Kirschs 11 Zeilen der Vorrede den Lebensumständen des gelehrten Verfassers; die Zeilen

enthalten neben bekannten und fehlerhaften Angaben eine wertvolle neue Notiz. Sechs Halbzeilen über Kirsch, lauter Bekanntes, bietet G. L. Winer in seinem Handbuch der theologischen Literatur, Leipzig 1840, II. Bd. S. 614. Die letzte hieher gehörige Veröffentlichung findet sich im 16. Band S. 30 der Allgemeinen deutschen Biographie aus der Feder des Jenaer Theologen C. Siegfried; doch bringt auch dieser an Bernstein und Winer sich anschließende Artikel für das Leben Kirschs nichts Neues.

Mir war im vorigen Jahre Gelegenheit gegeben, bei Longol über Kirsch zu sprechen. S. I. Teil S. 47.

[1]) Der Geburtstag Kirschs war trotz gegenteiliger Angaben (s. Anm. 2 u. 18) der 6. und nicht der 7. September laut Geburts- und Taufregister des Jahres 1752 N. 133.

[2]) Das Datum ist von Prückner hinzugefügt. Es handelt sich um die Aufnahme in das Gymnasium. In dem Folioband „Album et Acta Gymnasii quod Curiae Variscorum floret . . . colligi coepta . . Anno MDCCXXVII“, der die Jahre 1727—1808 umfaßt, heißt der unsern Kirsch betreffende Eintrag von der Hand Longols: „Georg Wilhelm Kirsch, Gothofredi civis et Lanifici filius natu maior d. 7. Septbr. 1752 natus ex Scheuenstuhliana [schola] in nostrae Cl. IIII. d. 2. Jan. 1765 [traductus].“ Auffallender Weise ist als Geburtstag der 7. September, der Tauftag Kirschs, bezeichnet. Scheuenstuhl war Lehrer der Volksschule.

Es ist nicht uninteressant, den Studiengang Kirschs nach den Aufzeichnungen im Gymnasialalbum zu verfolgen. Kirsch brauchte zu seinen Studien am Gymnasium etwas über 7 Jahre. Im Januar 1765 in die vierte Klasse aufgenommen — es gab damals nominell 5 Klassen, doch waren die zwei untersten verbunden —, rückte Kirsch 1766 in die dritte vor, kam 1767 in die zweite, welche 2 Jahre, und 1769 in die erste Klasse, welche etwas über 3 Jahre beanspruchte. Als Primaner war er Stipendiat.

[3]) Der Kgl. Preußische Geheimrat Johann Andreas von Osten auf Raschau (in Sachsen), Dürnthal (Dörnthal) und Hütting hatte in seinem Testament vom 7. Dez. 1757 und einem Nachtrag zu demselben vom 2. Januar 1759 die Armen im Bayreuthischen und Vogtländisch-Sächsischen Kreis zu Erben eingesetzt und wegen einer Stiftung für Waisenkinder Anordnungen getroffen. „Aus dem mir zugehörigen . . . RitterGuthe Dürnthal, denen . . . Häusern in Hof, sämmtlichen außenstehenden Capitalien . . soll eine fundation gemachet werden, woraus eine proportionirte Anzahl arme Verwayßete Kinder ernehret und erzogen werden soll, und soll man sich in diesen punct eines Musters verschiedener Waysen Häuser so in DeutschLand mit vielen Seegen errichtet bedienen." (§ 2 des Testaments.) Nach dem Tode des Geheimrats von Osten im Mai 1763 begannen langwierige Verhandlungen wegen der Stiftung. Im Verlauf derselben wurde das v. Ostensche Haus in der unteren Stadt an die Landeshauptmannschaft verkauft — das Haus wurde später zur Post eingerichtet und brannte 1823 nieder*) — und dafür das von Wallenrothsche Haus „in der Altenstadt unter dem Lorenzsteig" — der ehemalige Pfarrhof zu St. Lorenz, gegenwärtig als Incurabelnanstalt in Benützung — für die Zwecke der Stiftung erworben. Dieses Haus wurde als Waisenhaus adaptiert und konnte endlich mit 6 Kindern im Januar 1770 eröffnet werden. Seit 1832 werden die Waisenkinder in Privatpflege gegeben. Das Vermögen der Stiftung beträgt zur Zeit etwas über 142,400 M. S. die Akten zur v. Ostenschen Waisenhausstiftung beim Stadtmagistrat, dem die Verwaltung zukommt.

Als Lehrer am Waisenhaus fungierte Kirsch von Beginn an, wie die noch vorliegenden Jahresrechnungen mit den Belegheften ausweisen. In der Rechnung für 1770 ist vorgetragen: „20 fl. geordnetes einjähriges Salarium und 4 fl. zum heiligen Christ erhielte der Gymnasiast Georg

---

*) Beim Wiederaufbau der Stadt nach dem großen Brande am 4. Sept. 1823 wurde gerade hier eine „Dislokation" vorgenommen. Bis zum Brand befand sich zwischen der Post und dem Anwesen des nördlichen Nachbars, des Seilermeisters Langheinrich, ein 9 Schuh breites Gäßchen, das Landeshauptmannschaftsgäßchen genannt. Jetzt wurde die Brandstelle Langheinrichs angekauft und das Postgebäude, das jetzige Landgerichtsgebäude, auf dieser Brandstelle, „auf der bisherigen kleinen Gasse und einem kleinen Teil des bisherigen Areals der Post aufgebaut. Über die Brandstelle der Post, des früheren v. Ostenschen Hauses, wurde die neue Marstraße gelegt. S. Magistratsakten, rep. Registr. XII, 417 Fasz. 20 fol. 19 ff. und fol. 42 ff.

Wilhelm Kirsch alhier vor die Information von einem halben Jahr zum andern, welches dessen beyde Quittungen sub no. 31 u. 32 bezeugen."

Wenn Prückner sagt „bey dem seit kurzen errichteten Waisenhaus", so sind die Worte in diesem Zusammenhang nicht ganz richtig. S. u. Anm. 6.

4) „ohne die Miene eines jungen Orbils (s. I. Teil S. 36 Anm. 12) anzunehmen", heißt es noch ganz hübsch bei Meyer.

5) Johann Adam Hagen von Naila wurde 1758 Collega Quartus, 1763 Conrector am Gymnasium, 1768 Freitagsprediger und starb 1787.

Nikolaus Kaiser aus Redwitz wurde 1764 Collega Tertius, 1768 Conrector dahier, 1775 Trogenprediger und starb als Lorenzprediger 1800.

6) Über den Abgang Kirschs vom Gymnasium berichtet Longol im Programm für den 10. April 1772 S. 11 u. 12. Longol widmete dem von ihm geliebten Schüler unter anderen folgende Worte: Kirschium a patris Joannis Gothofredi civis nostratis officina, quae fervet lanificio, paene vi fuisse abstractum nec illum nec nos paenituit adhuc . . . Cui melius committendi alumni orphanotrophei Osteniani recens instituti, ut, quibus par est, imbuerentur doctrinis? Indefessae disciplinae testimonium honestissimum est stipendium, quod adulescentem ablegat Lipsiam.

Das Waisenhaus bezeichnet Longol hier im Jahre 1772 mit Recht als recens institutum. Die Worte sind von Prückner am unrechten Platze übernommen worden (s. o. Anm. 3).

7) Man sieht: was von Johann Kapp in dessen Nekrolog vom 20. August 1817 (s. Anm. zu Kapp 17) gerühmt wird, „eine jetzt seltene Vorbereitung in allen Zweigen der höheren Studien", darf wohl in noch höherem Grade auf unseren Kirsch angewendet werden.

8) Kapp verabschiedete sich am 10. Dez. 1777; die durch seinen Weggang notwendigen Änderungen im Lehrpersonal erfolgten aber

schon viel früher. Zum Coll. IV. wurde Johann Adam Gack aus Hof mit Dekret vom 22. Juni ernannt.

⁹) Der Satz enthält eine dankenswerte Ergänzung Prückners; nur schade, daß er unsere Neugierde, mehr zu erfahren, rege macht, ohne sie zu befriedigen.

Über Kirschs Schwiegereltern und Gattin s. unten im Text.

¹⁰) Bei Fikenscher heißt es etwas verständlicher: „worauf er — disputirte.“

Die damalige Disputation Kirschs wurde gedruckt und hat den Titel: „De facili ratione docendi discendique linguam hebraicam dissertatio, quam permittente Amplissimo Ordine Philosophico d. IV. oct. 1777 publico eruditorum examini submittit M. G. W. Kirschius Curianus cum respondente Michaele Webero Groebena-Misnico“, Lipsiae, 40 S. Aus dem Titel geht hervor, daß Kirsch nicht „als praeses disputirte“; es war die Disputation, mit welcher er sich als akademischer Lehrer habilitierte. Auch die sonstigen Angaben Meyers, Fikenschers und Prückners über Kirschs gedruckte erste Arbeit sind teils ungenau, teils falsch.

Die Dissertation ist auf der hiesigen Gymnasialbibliothek nicht vorhanden; ich habe sie mit einigen Notizen in entgegenkommender Weise von der K. Universitätsbibliothek in Leipzig zur Einsichtnahme erhalten.

¹¹) In Leipzig bestand die Sitte, am Donnerstag vor Invocavit — im Jahr 1778 war das der 5. März — die Namen der im Laufe des Studienjahres promovierten Magister der philosophischen Fakultät in feierlicher Versammlung zu verkünden. Zu dieser „Renunciatio“ ward durch ein Programm eingeladen, welches außer einer Abhandlung oder einem lateinischen Gedicht die Vitae der Promovierten enthielt. Die Vita von Kirsch steht im Programm zum 5. März 1778 auf S. XVII.

[12]) Den ganz verunglückten Satz hat Prückner seinem Vorgänger Fikenscher getreulich nachgeschrieben, statt sich hier Meyers einfache und klare Diktion zum Vorbilde zu nehmen.

[13]) Interessant ist die Art und Weise, wie Kirsch über seine Ernennung zum Rektor selber berichtet in dem mehrfach genannten Album Gymnasii. Hier heißt es beim Beginn des Jahres 1779 von Kirschs eigener Hand: „Docebant in Gymnasio Rector M. Georg Wilhelm Kirsch, Curiensis, qui antea Lipsiae, ubi Magistri legentis officia exsequebatur, commoratus, vertente anno 1778 huius scholae rector constitutus est. M. Paul Daniel Longolius, qui dimidiam fere anni 1778 partem aegrotando traduxerat, intellexit tandem, se valetudinem pristinam non esse recuperaturum ideoque a Serenissimo Principe petiit, ut alius, qui suos in se labores susciperet, eligeretur et scholae praeficeretur. Amabat valde Kirschium. Qua de causa simul rogavit, ut, si fieri posset, hic sibi daretur adiutor. Fecit Senatus Curiensis Amplissimus, quod petierat. Solum hunc, cum alias duo essent Sereniss. Principi commendandi, denominavere. Nihil fere impedimenti fuit. Rite igitur vocatus munus suum, iureiurando antea Baruthi coram Regimine praestito, adiit ipso anni initio." Dann folgen die anderen Lehrer.

Von Interesse ist auch, daß unter den 20 Schülern, die im Laufe des Jahres 1779 vom Rektor neu in das Gymnasium aufgenommen wurden, der zweite Jean Paul Friedrich Richter war. Kirschs diesbezüglicher Eintrag ins Album lautet: „Joannes Paullus Fridericus Richter, Pastoris oppidi Schwarzenbaci ad Salam bene meriti filius. Coram Patre illius et Rectore Schwarzenbacensi, qui eo usque filium instituerat, examinatus dignus omnino visus est, qui in 1. classem adscenderet, in quam initio mens. Februarii intravit." S. auch die Biographen Jean Pauls Spazier, Förster, Nerrlich; am ausführlichsten handelt über Jean Pauls Gymnasialzeit und die damaligen Gymnasialverhältnisse dahier R. O. Spazier, Jean Paul Friedrich Richter, Berlin 1835, 1. Bd. S. 112 ff.

[14]) Worauf diese Worte Fikenschers und Prückners im einzelnen abzielen, läßt sich schwer ergründen. Dem Zusammenhange nach müßten sie ihre Spitze hauptsächlich gegen Kirschs Vorgänger, gegen Longol, richten, und wer die letzten Seiten in Kirschs Biographie Longols gelesen hat, wo Kirsch offen über verschiedene Schwächen Longols, besonders bei der Behandlung der Klassiker, spricht, wird diese Auffassung nicht ablehnen. Es läßt sich indes ein triftiger Grund dagegen geltend machen. In seinen „Beyträgen zur Geschichte des Höfer Gymnasiums im 18. Jahrhundert", S. 123 ff. (Hof, 1802), stellt Rektor Helfrecht in allgemeinen Sätzen die Fortschritte des Unterrichtswesens am Hofer Gymnasium während des ganzen abgelaufenen Jahrhunderts dar, und unter diesen Sätzen begegnet uns auch der: „Das eitle Spiel der Cärimonien und der Pedanterey wich der soliden Realität." Warum freilich Fikenscher gerade diesen Satz seiner Allgemeinheit entkleidet und ihm spezielle Beziehung auf Kirsch gegeben hat, darüber lassen sich höchstens Vermutungen anstellen.

[15]) Es verlohnt sich, über Kirschs syrische Druckerei, ein einzig dastehendes Unternehmen, das allein den seiner Wissenschaft lebenden und aufopferungsvollen Gelehrten hinreichend kennzeichnen würde, hieherzusetzen, was G. Wolfg. Aug. Fikenscher in seiner „Geschichte des Buchdruckerwesens in dem Burggrafthum Nürnberg oberhalb Gebürgs", Baireuth 1802, über dieselbe berichtet. Fikenscher teilt S. 53 mit, daß Kirsch die Druckerei 1786 in seinem Hause angelegt hat, und fährt fort: „Da nemlich die Herausgabe seiner syrischen Werke, die er unter eigener Aufsicht drucken lassen wolte, und der Mangel syrischer Typen in den Höfer Druckereien es nöthig machte, auf die Anschaffung derselben zu denken, so ließ er sich diese nebst den lateinischen auf eigene Kosten bringen, unterrichtete einen Buchdrucker in der Sprache und hielt ihn beständig bei sich." In der Vorerinnerung S. V lesen wir dann noch, daß die Druckerei später von dem Buchdrucker Müller in Wunsiedel gekauft und „eingeschmelzt" worden ist.

[16]) Die Verhältnisse, unter welchen Kirsch sein Amt zuerst niederlegte, dann wieder annahm und zuletzt endgiltig abdankte, liegen im einzelnen nicht ganz klar.

Fikenscher weist in zwei Anmerkungen auf die „Oberdeutsche allgemeine Litteraturzeitung" von 1791 und 1792 hin. In dem Bestreben, nichts zu versäumen, was vielleicht der Sache dienen könnte, habe ich die Literaturzeitung nachgeschlagen, wurde aber arg enttäuscht; die Zeitung enthält nur zwei ganz dürftige Notizen allbekannten Inhalts.

Prückner bietet mehrere wertvolle Ergänzungen Fikenschers; einige Nachlässigkeiten in seiner Darstellung vergrößern aber sogar die Unklarheit.

Ganz klargestellt könnten die Verhältnisse nur werden, wenn das gesamte Aktenmaterial zur Verfügung stände. Einiges von den Akten konnte ich zwar hier ausfindig machen. Es kommen zur Würdigung der Verhältnisse in Betracht:

1) eine an den Superintendenten gerichtete 28 Seiten lange Beschwerde des Konrektors Rennebaum über Kirsch, die Beantwortung der Beschwerde von seiten Kirschs auf 67 Seiten und eine 4 Seiten lange Antwort Rennebaums auf Kirschs Beantwortung, — vom 10. Juli, 15. Okt. und 12. Nov. 1782,

2) eine an die Inspektion des Gymnasiums und an Bürgermeister und Rat der Stadt gerichtete 7 Seiten lange Protestation der Lehrer gegen Kirsch und eine 2 Seiten lange Vorstellung zweier Lehrer, in welcher diese ihre Unterschrift unter der Protestation zurücknehmen — vom 6. Nov. und 4. Dez. 1791,

3) eine 3 Seiten lange Beschwerde Kirschs bei dem Superintendenten über einige Lehrer, die „Rechtfertigung" der Lehrer auf 9 Seiten mit einer 3 Seiten langen Vorstellung Helfrechts in der gleichen Sache als Beilage und die 2 Seiten lange Antwort Kirschs auf die „Rechtfertigung" — vom 24. Dez. 1791, 20. Jan. und 23. Mai 1792.

Aber Weiteres und gerade die Hauptsache, die Akten der vorgesetzten Behörden, waren trotz des Entgegenkommens der K. Regierung und des K. Konsistoriums in Bayreuth sowie des K. Kreisarchivs in Bamberg nicht aufzufinden.

Der Hauptgrund, warum Kirsch sich vom Schulleben zurückzog, war ohne Zweifel, daß er zu wenig Befriedigung in demselben fand und sich in den hiesigen Verhältnissen zu eingeengt fühlte. Ob er ein hervorragendes Lehrtalent hatte oder nicht, bleibe dahingestellt. Jedenfalls ist die Schilderung Kirschs, wie sie sich in den Biographien Jean Pauls findet, mit Vorsicht aufzunehmen. Diese Schilderung stammt von dem Freund und Mitschüler Jean Pauls, Christian Otto, der sich folgende Sätze nebeneinander leistet: „Keiner der beiden Männer, welche die Primaner unterrichteten, (Kirsch und Rennebaum) hatte das großartige Talent, reinen wissenschaftlichen Eifer und Dankbarkeit in den Schülern zu erwecken. Ihre ärmliche Besoldung war wohl vornehmlich daran Schuld." S. Spazier a. a. O. S. 114. Eine Bedeutung als Lehrer spricht unserem Kirsch, besonders im Gegensatz zu Rennebaum, übrigens auch Christian Otto nicht ab, und er rühmt ausdrücklich den Umfang seiner Kenntnisse. Sicher ist, daß Kirsch seinem Beruf als Rektor und Lehrer des Gymnasiums Ehre machte. Dieser Beruf wurde ihm aber durch verschiedene Umstände verleidet.

Kirsch war nach dem Eindruck, den ich aus allem gewinne, eine energievolle, selbständige, vielleicht selbstbewußte Persönlichkeit, dabei aber ein Mann von Geist und vornehmer Gesinnung.

Eine solche Natur mußte es bitter empfinden, daß die kollegialen Verhältnisse am Gymnasium nicht immer harmonisch waren. Wiederholte Beschwerden werfen ein unvorteilhaftes Licht auf diese Verhältnisse. Auf welcher Seite die Schuld lag, läßt sich aktenmäßig — die entsprechenden Akten fehlen — nicht mehr nachweisen. Jeder aber, der das vorhandene Material unbefangen prüft, stellt sich, denke ich, auf die Seite Kirschs. Gegen die „Schulkollegen" nimmt schon der unqualifizierbare Ton ein, den diese — auch unser Prückner ist darunter — wiederholt anschlagen. Auch die oberen Behörden scheinen Kirsch Recht gegeben zu haben; sie hätten ihm sonst kaum sein Amt, kurz nachdem er es niedergelegt, wieder übertragen.

Unsern Kirsch konnte aber auch sein Amt als Rektor auf die Dauer nicht befriedigen. Ein Rektor des hiesigen Gymnasiums zu jener Zeit war einerseits durch die ihm obliegende Besorgung des

Alumneums unglaublich belastet, und dazu bestand die Hauptarbeit in der umständlichsten, kleinlichsten Rechnungsführung, die sich denken läßt. Kirsch beschreibt diese Rechnungsführung auf S. 50—53 der Beantwortung der Rennebaumschen Beschwerde, und seinen Worten merkt man das Mißvergnügen an, mit welchem der geistvolle Gelehrte gerade dieser Arbeit sich unterzog. Die Besorgung des Alumneums nennt er „eine Last, die nicht nur Verdruß, Kümmernis, Haß und Feindschaft zuzieht, sondern auch erstaunend viel Zeit verdirbt". Auf der anderen Seite entsprach die Stellung eines damaligen Rektors nicht entfernt der eines heutigen Gymnasialrektors. Die eigentliche Leitung des Gymnasiums lag damals nicht in der Hand des Rektors, sondern in der Hand des als Inspektor fungierenden Superintendenten, und der Rektor hatte zwar die Aufsicht über die Schüler, nicht aber über die Lehrer. In ihrer „Protestation" vom 6. Nov. 1791 sagen die „Schulkollegen": „Wir sind freye Lehrer, welche keine andere Subordination, als die unter einer hochlöblichen Inspection kennen, und niemals hatte ein Rector, welcher blos als erster College der übrigen zu betrachten, einige Gewalt über dieselben, sondern ihm kam nur über die Schüler und über die Angelegenheiten, die das gesammte Gymnasium betreffen, mit Zuziehung der übrigen Lehrer die Aufsicht zu." Es ist nicht verwunderlich, daß ein solches Rektorat für einen Mann wie Kirsch wenig Verlockendes hatte.

Vielleicht machte sich noch ein drittes Moment geltend, welches Kirsch mit dem Gedanken befreundete, von hier wegzuziehen. Es liegt wenigstens nicht ferne anzunehmen, daß seine Verheiratung mit einer norddeutschen Adeligen wohl nicht dazu beitrug, ihn mit den Seinen hier recht heimisch werden zu lassen.

So faßte Kirsch den Entschluß, von seinem Amt zurückzutreten, und führte den Entschluß Ende Oktober 1791 aus, da ihm „auch seine Wünsche für die Schule nicht erfüllt wurden." Welche Wünsche das waren, darüber fehlt eine Andeutung. Sicherlich haben diese keine Kleinigkeit betroffen, weil Kirsch aus ihrer Ablehnung den Anlaß zu seinem Abschied nahm. Die „Protestation" scheint den Schlüssel zur Lösung der Frage zu bieten. Darnach hatte Kirsch Schritte gethan,

um eine „Neuerung im Schulwesen" dahier herbeizuführen und über das Gymnasium als „Director" gesetzt zu werden; die Lehrer aber protestieren, weil sie einen Director über sich nicht anerkennen, „sich keines Directors Willkühr zu übergeben" vermöchten. Es ist mir nicht zweifelhaft, daß unter den „Wünschen für die Schule" dieses interessante Vorgehen Kirschs zu verstehen ist, durch welches sich der energische Mann einen dankbareren Wirkungskreis verschaffen wollte. Über alle Einzelheiten fehlen leider die Nachrichten. Vielleicht stand der Versuch Kirschs in einem gewissen Zusammenhang mit dem gerade in dieser Zeit vor sich gehenden Regierungswechsel im Lande. Der die Übergabe des Fürstentums an Preußen regelnde Vertrag war am 16. Januar 1791 zu Stande gekommen, die Cession sollte am 1. Juni ins Leben treten. In Preußen gab es aber schon damals an einzelnen Gymnasien „Direktoren" mit einer wesentlich größeren Amtsbefugnis, als sie der Rektor in Hof hatte. Der Wurf Kirschs mißlang, wofür die Erklärung nicht schwer fällt, und die Lehrer brauchten für ihre „Freyheit" nicht zu zittern.

Ein gewisses Bedenken könnte dieser meiner Auffassung der nicht erfüllten Wünsche Kirschs entgegenstehen. Die Protestation ist nach dem Abgange Kirschs, am 6. Nov. 1791, abgefaßt und will einer allenfallsigen bevorstehenden neuen Einrichtung vorbeugen.

Ist nun aber zu glauben, daß Kirsch seinen eine neue Organisation bezweckenden Vorstoß zweimal kurz hintereinander machte? Kaum. Einen derartigen Versuch wagt man einmal und hütet sich dann, ihn sobald zu wiederholen. Ist zu glauben, daß Kirsch seinen Vorstoß unternommen habe, kurz nachdem er auf sein Amt wegen getäuschter Hoffnungen verzichtet? Kaum. Diese Annahme verbietet sich auch, wenn wir die Zeitverhältnisse ins Auge fassen. Kirsch verabschiedete sich Ende Oktober, und am 24. Dezember war er laut einem amtlichen Bericht bereits seit längerer Zeit wieder Rektor. Daraus geht hervor, daß Kirsch die neue Übernahme seines Amtes nicht von wichtigen Entscheidungen abhängig gemacht hatte. Die Schwierigkeiten lösen sich, wenn wir uns vorstellen, daß die Lehrer des Gymnasiums von den Absichten Kirschs vor seinem Weggang, in welche er seine

Kollegen natürlich nicht einweihte, erst verspätet und nur gerüchtweise Kenntnis erhielten — in der Protestation heißt es: „Der allgemeine Ruf sagt" — und daß sie, durch die Kunde von seinem Gesuch um Wiedereintritt beunruhigt, auf jeden Fall sich sichern zu sollen glaubten.

Bei seiner Amtsniederlegung wurde Kirsch mit dem Titel eines Hofrats geehrt. Diese Auszeichnung, die sich übrigens in gewissem Sinn auch für meine Auffassung der nicht erfüllten Wünsche Kirschs verwerten läßt, erfolgte noch unter der markgräflichen, nicht unter der Kgl. preußischen Regierung. Wenn daher Bernstein und Siegfried von einem Kgl. preußischen Hofrat reden, so ist das unrichtig. Kirsch war „Fürstl. Onolzbachischer—Bayreuthischer" oder „Hochfürstl. Brandenburgischer" Hofrat.

Was veranlaßte nun Kirsch, kaum daß er sein Amt niedergelegt hatte, sich um dasselbe wieder zu bewerben? Bei Fikenscher heißt es „gewisse Umstände", Prückner fügt den „gewissen Umständen" am Rand die Worte bei: „vide acta Consistorii in Sachen der Schulkollegen c. den Rect. Kirsch" und gibt als zweiten Grund die noch nicht aufgehobene Sequestration des Ritterguts der Schwiegereltern Kirschs an. Die zur vollen Aufklärung erforderliche Einsichtnahme der alten Konsistorialakten konnte leider nicht erfolgen; die Akten sind allem Anschein nach verloren gegangen. Trotzdem scheint sich mir die Sache in völlig ausreichender Weise aufklären zu lassen. Ich glaube, die Randbemerkung Prückners ist durch ein Versehen an die unrechte Stelle geraten. Die Bemerkung hat einen Sinn bei den unerfüllten Wünschen Kirschs für die Schule; hier hat sie überhaupt keinen Sinn. Denn die Akten beziehen sich doch wohl auf nichts anderes als auf die Lehrerprotestation; diese Protestation konnte aber für Kirsch unmöglich einen Grund abgeben, das einmal niedergelegte Amt aufs neue zu erstreben. Nein, der einzige Grund ist in den von Prückner berührten äußeren Verhältnissen Kirschs zu suchen, und der Entschluß, wieder um sein Amt zu bitten, wird diesem schwer genug gefallen sein. Ist dem so — und die ganze Sachlage drängt zu dieser Auffassung — so haben wir hier eine neue Stütze für unsere Erklärung der nicht erfüllten Wünsche Kirschs. Suchte Kirsch wirklich,

durch äußere Verhältnisse veranlaßt, aufs neue um sein Amt nach, so war er um so weniger in der Lage, gleichsam Bedingungen zu stellen und jetzt die Frage einer „Direktion" statt des Rektorats aufzurollen.

Was das Formelle angeht, so hat sich Prückner meiner Meinung nach eine zweite Nachlässigkeit zu schulden kommen lassen durch die Einfügung des Wörtchens „und" nach „gewisse Umstände". Das „und" ist zu streichen; die „gewissen Umstände" sind eben die im Kausalsatz bezeichneten, welche, weil private Familienverhältnisse betreffend, von Fikenscher sehr gut einfach als „gewisse" Umstände gekennzeichnet sind.

So hatte Kirsch also das Rektorat wieder übernommen. Die Verhältnisse waren aber nicht andere geworden als vorher. Sobald daher die Schwierigkeiten in Thüringen behoben waren, sagte er seinem Amt und der Stadt für immer Valet. Es war im Jahr 1795, nicht 1798, wie Bernstein und Siegfried schreiben. Der Eintrag von der Hand Helfrechts, des Nachfolgers Kirschs, lautet im Album des Gymnasiums: „Vir Praenobilissimus Georgius Guilielmus Kirschius, philosophiae doctor, consiliarius aulicus et hucusque Gymnasii Rector alumnorumque Inspector, finito mense Maio anni 1795 laboribus scholasticis sese abdicavit et medio mense Junio cum valedixisset, in villam suam Bilsingslebiam, prope oppidum Weissensee in Thuringia sitam, sese contulit, ut ibi in otio litterario et rebus oeconomicis vitam degeret."

[17]) Auch über den nächsten Aufenthaltsort Kirschs gehen die Angaben auseinander. Fikenscher spricht von Gorsleben, Winer und Siegfried von Gersleben, Prückner und Bernstein, wie Helfrecht im Albumeintrag, von Bilsingsleben. Bilsingsleben ist der richtige Ort. Im Kirchenbuch dahier ist Kirschs Schwiegervater als Pate seines ersten Enkels genannt: „Herr Friedrich August von Haack, Erb- und Gerichtsherr auf Bilsingsleben." Bilsingsleben, jetzt Bilzingsleben, liegt im R.-B. Merseburg nördlich von Weißensee am Fuß der beiden verfallenen Sachsenburgen; Gorsleben, nicht Gersleben, liegt östlich nicht weit davon. Auffallend

ist, daß Prückner die Lage Bilsingslebens nicht genauer kennt und angibt „bei Eisenach“.

Ungenau sind die Worte bei Bernstein: „Praedio equestri in pago Bilzingsleben . . . empto.

Der Besitz des Rittergutes verschaffte Kirsch den Adelscharakter; bei Fikenscher heißt er daher „Kirsch von Kirschenstein“, bei Winer und Siegfried „Kirsch von Kirschbaum“. Ich konnte nicht ermitteln, worauf diese Zunamen — Siegfried spricht von „stolzen“ Zunamen! — sich gründen sollen, und halte sie für erfunden. Kirsch verließ Hof, nachdem er sich in den Adelsstand hatte erheben lassen. Die mir gedruckt vorliegende Elegie aber, welche ihm die Primaner bei seinem Abschied am 10. Juni 1795 widmeten, nennt Kirsch nur den „Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Bilsingsleben“, und auch in dem Kirchenbuch, in welchem Kirschs Tod verzeichnet ist, wird er nicht anders genannt als „Herr Hofrath Georg Wilh. von Kirschy“.

In Bilzingsleben hat sich übrigens das Andenken an Kirsch nicht erhalten, wie ich vom dortigen Pfarramt auf eine Anfrage erfuhr. Kirsch war eben nur kurze Zeit dort.

[18]) Den Ankauf des Gutes Slaikow verlegt Bernstein und nach ihm Siegfried ins Jahr 1807.

In Slaikow — gegenwärtig ist es ein Rittergut mit 95 Einwohnern — brachte Kirsch seine übrige Lebenszeit zu, über welche wir leider ganz ununterrichtet sind. Zwei kurze Notizen, daß er zuletzt erblindet war, und wann er gestorben ist, sind alles, was wir noch über Kirsch wissen. Bernstein schließt in seinem Buche 1832 die Angaben über Kirsch mit den Worten . . . „praedium Slaicow sibi comparavit, ubi adhuc, quod sciam, sed oculis captus, vivit.“ Davon war die eine Mitteilung, daß Kirsch noch lebte, falsch, die andere über seine Erblindung müssen wir für richtig halten. Bernstein hat die Aufgabe einer zweiten editio der syrischen Chrestomathie Kirschs, welche im Jahre 1832 ans Licht kam, der Praefatio nach sechs Jahre vorher übernommen und damals, denke ich mir, durch Vermittlung der Verlagsbuchhandlung, da von direkten Beziehungen

zwischen Kirsch und Bernstein nirgends die Rede ist, seine Angaben über Kirschs Leben erhalten. Bis zur Herausgabe des Buches 1832 erfuhr Bernstein nichts Neues und schrieb daher in der Vorrede: „quod sciam“.

Gestorben ist Kirsch zu Slaikow „am 24. Januar 1829 im Alter von 76 J. 4 Mon. 17 Tagen nach einem Krankenlager von 7 Tagen, und wurde am 3. Febr. auf dem Begräbnißplatze in Saulin beerdigt.“ So lautet die pfarramtliche Beurkundung von Saulin (Dorf und Rittergut im Kreis Lauenburg mit gegenwärtig 219 Einwohnern), welche Herr Direktor v. Laubmann im vorigen Jahre aus Interesse an der Sache in zuvorkommender Weise für mich erholt hat. Merkwürdig ist, daß auch nach dieser Beurkundung Kirschs Geburtstag auf den 7. statt auf den 6. September 1752 fiele. Es sieht aus, als habe Kirsch selbst Geburts- und Tauftag verwechselt.

Es ist zu bedauern, daß nahezu die Hälfte der ganzen Lebenszeit Kirschs für uns in Dunkel gehüllt ist, in ein Dunkel, welches zu lichten kaum noch Hoffnung besteht. Ich war wenigstens nicht so glücklich, bei meinen heurigen Nachfragen in Saulin irgend etwas Nennenswertes in Erfahrung zu bringen. Die Brücken zur Heimat scheint er bei seinem Wegzug von hier so gut wie abgebrochen zu haben. Daß er aber auch sonst in der Einsamkeit absichtlich sich begrub, beweist der Umstand, daß sein Ableben niemand, auch Bernstein nicht, bekannt wurde. Von schmerzlichem Mitgefühl werden wir ergriffen durch die letzte Nachricht, die aus Kirschs Leben ihren Weg in die Welt gefunden hat, durch die Nachricht von seiner Erblindung.

19) Da Prückner jede Angabe über Kinder Kirschs unterläßt, war ich wegen der überall sonst bekundeten Genauigkeit Prückners in diesen Fragen anfangs zur Annahme geneigt, Kirschs Ehe sei kinderlos gewesen. Im Geburts- und Taufregister dahier machte ich dann jedoch zwei Söhne und eine Tochter Kirschs, erstere am 28. Juli 1780 und am 21. Januar 1783, letztere am 25. November 1787 geboren, ausfindig. Auch über diese Kinder Kirschs konnte ich nur wenig in Erfahrung bringen. Die Söhne besuchten das Gymnasium nach Ausweis des Gymnasialalbums nicht. Nach Mitteilungen von

Verwandten Kirschs, von denen mehrere in angesehener Stellung dahier leben, gingen die Söhne nach Rußland und sind verschollen. Etwas mehr ist von der Tochter bekannt. Diese, Friederika Augusta Heinrika Carolina, nahm im Jahr 1837 von Slaikow aus eine Patenstelle bei den hiesigen Verwandten an, wie auch das hiesige Kirchenbuch nachweist. Auffallender Weise geht es auch hiebei nicht ohne eine kleine Unklarheit ab. Die Tochter Kirschs wird im Kirchenbuch beim Jahr 1837 „Friederika Johanna" genannt. Diesem Eintrag nach hat Kirsch entweder zwei Töchter gehabt, oder die hiesigen Verwandten wußten von der fernen Tante nur den ersten, den Rufnamen, sicher und gaben den zweiten Namen auf gut Glück an. Für die erste Annahme fehlt jede Beglaubigung, die zweite wird das Richtige treffen, wodurch aufs neue bewiesen wird, daß die Verbindung zwischen Slaikow und Hof keine rege war, ja vielleicht überhaupt erst nach dem Tode Kirschs angeknüpft wurde. Wenn der Vater der Pate, unser Kirsch, im Kirchenbuch beim Jahr 1837 außerdem noch als verstorbener „preußischer" Hofrat erscheint, so ist diese Ungenauigkeit auf die gleiche Weise zu erklären. Die damals geknüpften Beziehungen wurden übrigens lange unterhalten, ja anfangs der fünfziger Jahre ist die ferne Verwandte sogar einmal hieher nach Hof gekommen.

20) Kirsch ist von 1777 bis 1795 schriftstellerisch thätig gewesen; nach 1795 hat er nichts mehr herausgegeben. Die meisten Schriften sind Programme, wie er sie in seiner Stellung als Rektor dahier jährlich zu schreiben hatte. Kirsch behandelt in denselben, von 1785 an in deutscher Sprache, fast immer zeitgemäße Fragen wie: „Von einigen Vortheilen aus der Besuchung des Höfer Gymnasiums auch für die Jünglinge, die das Lateinische nicht brauchen", oder „Schulen als die wichtigsten Anstalten, an denen jedem Bürger gelegen sein muß". Zwölf kleine Programme widmete er seinem geliebten Lehrer und Freund Longol. Ich habe schon im vorigen Jahre hervorgehoben (I. Teil S. 47), daß Kirsch in allen pädagogischen Fragen ein ebenso maßvolles wie gesundes Urteil an den Tag legt.

Die wissenschaftliche Bedeutung Kirschs liegt auf dem Gebiete der orientalischen Sprachen. Hieher gehören seine zwei Hauptwerke. Das erste ist betitelt: Pentateuchus Syriace, und erschien, in der eigenen Druckerei dahier gedruckt, 1787. Das zweite Werk hat den Titel: „Chrestomathia Syriaca cum Lexico Syriaco, impressa Hofae 1789"; eine zweite, umgearbeitete Auflage erschien, wie erwähnt, von Bernstein im Jahre 1832. Über Kirsch als Orientalisten s. Siegfried in der Allg. deutschen Biographie. Als Orientalist wird Kirsch von den Fachgelehrten noch heute ehrend genannt.

III. Personalstand des Gymnasiums von 1817 bis 1897

nebst einem Verzeichnis der Programme und Gelegenheitsschriften.

1. Vorbemerkungen.

Zum vollen Verständnis des Personalstatus ist es erforderlich, einige Worte über die jeweilig geltenden Schulordnungen vorauszuschicken. Wir haben es dabei weniger mit dem inneren Leben der Schule zu thun als mit den äußeren Einrichtungen, soweit sie die Zahl und die Stellung der Lehrer in den verschiedenen Jahrzehnten bedingen.*)

In Betracht kommen von 1817 bis zur Gegenwart nicht weniger als acht Schulordnungen, nämlich die Schulordnungen von 1808, 1824, 1829, 1830, 1834, 1854, 1874 und 1891.

Zur Zeit der Wiedereröffnung des hiesigen Gymnasiums am 6. Nov. 1817 war der Niethammersche Schulplan, „das allgemeine Normativ der Einrichtung der öffentlichen Unterrichtsanstalten in dem Königreiche Bayern" vom 3. Nov. 1808 mit einigen Änderungen vom 28. Sept. 1816 in Kraft. Darnach bestand dahier die „Gymnasialanstalt" oder „Studienanstalt" aus dem eigentlichen Gymnasium mit 4 Klassen und 3, in verschiedenen Jahren sogar nur 2 Lehrern und aus dem Progymnasium mit zwei zu einer Klasse vereinigten Abteilungen unter einem Lehrer**); außerdem gab es noch eine vom Rektor des Gymnasiums beaufsichtigte, im übrigen aber von der Gymnasialanstalt getrennte lateinische Vorbereitungsschule mit 2 Klassen. Die ganze

---

*) Zu Grunde liegen der Arbeit von hier an in erster Linie die Rektoratsakten. — Was den inneren Gehalt der Schulordnungen betrifft, so vgl. besonders das hiesige Programm Grießbachs vom Jahre 1892: „Die geschichtliche Entwickelung des altklassischen und deutschen Unterrichts an den Gymnasien im Königreich Bayern".

**) Im ersten Jahr war noch ein Hilfslehrer da.

Anstalt, einschließlich der Vorbereitungsschule, erforderte eine Studienzeit von 8 Jahren. Das Rektorat war ein eigenartiges Kollegium und war aus dem Rektor und zwei*) Professoren als Rektoratsassessoren gebildet; die letzteren wurden in der Regel alle zwei Jahre von den Kollegen mittelst Wahlzettel gewählt. Statt Rektor, wie sich Neubig stets genannt hatte, zeichnete Lechner schon 1823 als „Studienrektor". Die Klaßlehrer im Gymnasium, in der Obergymnasial-, der Obermittel-, der Untermittel- und der Untergymnasialklasse**), hießen Professoren, der Lehrer im Progymnasium Progymnasiallehrer, die der Vorbereitungsschule Vorbereitungslehrer. Der Unterricht wurde mit Ausnahme des Französischen durchweg vom Klaßlehrer erteilt, der also auch Religion und Mathematik lehrte. Die Stelle des französischen Lehrers ging vom Schuljahre 1822/23 an dahier ein.

Eine neue „Studienverfassung" wurde am 10. Okt. 1824 beschlossen. Nach dieser sollte eine vollständige Studienanstalt aus wenigstens 1 Lycealklasse, aus 5 Gymnasialklassen und der lateinischen Vorbereitungsschule mit 2 Klassen bestehen und also eine Studienzeit von mindestens 8 Jahren umfassen. Die Studienanstalt dahier erhielt aber aus Mangel an örtlichen Mitteln keine Lycealklasse, auch wurde wegen der nicht zu großen Schülerzahl die 2. und 1. Gymnasialklasse auf lange Zeit hinaus unter einem Lehrer vereinigt. Dafür erhielt das Gymnasium in dieser Zeit einen eigenen Mathematikprofessor und wieder einen Sprachlehrer für Französisch. Die Rektoratsassessoren fielen weg. Diese „Studienverfassung" blieb bis 1829 in Geltung.

Im Jahre 1829 wurde unter dem 8. Febr. der von Thiersch ausgearbeitete Schulplan eingeführt, nach welchem eine Studienanstalt aus dem Gymnasium mit 4 Klassen und der lateinischen Schule mit 3 Kursen zu je zwei Abteilungen bestehen und 10 Jahre Studienzeit erfordern sollte; die Lehrer an der Lateinschule hießen, wie bisher, Vorbereitungslehrer. Diesem Schulplan gemäß gab es im Schuljahre 1829/30 keine 4. Gymnasialklasse dahier. Die Schüler der vorjährigen

---

*) Anfangs war es hier einer.

**) Unten in 2 sind die Klassen kurz mit 4., 3., 2., 1. bezeichnet.

Oberklasse waren an die Universität entlassen worden, und die Schüler der nächst niedrigeren Klasse durften erst in die 3. Klasse eintreten.

Leider konnte sich der Schulplan von Thiersch, so vortrefflich er war, nur ein Jahr behaupten und wurde in wichtigen Punkten durch die Schulordnung vom 13. März 1830 abgeändert. Durch diese wurde die lateinische Schule auf 4 Jahrgänge herabgesetzt, so daß nunmehr Gymnasium wie Lateinschule je 4 Jahresklassen hatten; die lateinische Schule bekam ihren eigenen, aber dem Gymnasialrektor unterstellten Vorstand mit dem Titel „Subrektor", die Lehrer der Lateinschule wurden zu „Studienlehrern". Im ersten Jahre, 1830/31, kam eine 4. Klasse am Gymnasium dahier nicht zu Stande, weil die vorjährigen Schüler der 3. Klasse die Erlaubnis zum unmittelbaren Übergang auf die Universität erhalten hatten.

Die Schulordnung von 1830 erfuhr eine eingreifende Revision am 3. Februar 1834; die äußeren Verhältnisse wurden aber nur wenig geändert. Eine neue Bestimmung (§ 65) lautete: „Das Gymnasium zerfällt in zwei zweijährige Curse. Jeder dieser Curse ist mit zwei Classenlehrern besetzt, die in Ansehung der Classe dergestalt miteinander abwechseln, daß jeder derselben seine Schüler durch die beiden Classen des Cursus durchführt." Eine derartige Abwechslung fand dahier in der 4. und 3. Gymnasialklasse nur einmal statt. Die Vorstandschaft der Lateinschule ging wieder an den Rektor des Gymnasiums über.

Von da an durften sich die bayerischen Gymnasien zwei Jahrzehnte hindurch, äußerlich betrachtet, einer ruhigen Entwicklung erfreuen; durch einen neuen Schulplan wurden sie wenigstens nicht gestört, wenn es auch an Revisionen im einzelnen nicht fehlte. Von Verordnungen kommt die Verordnung vom 10. Febr. 1837 hier in Betracht, durch welche der Lateinschule noch eine Vorbereitungsklasse, Präparandenklasse genannt, angefügt wurde. Das Bestehen dieser Klasse dauerte aber nicht länger als ein Jahr. Von Wichtigkeit ist ferner in dieser Periode dahier, daß der protest. Religionsunterricht im Gymnasium nach und nach den Klaßlehrern abgenommen wurde; vom Schuljahr 1834/35 an erteilte ihn ein Lehrer der Lateinschule, der den Unterricht auch beibehielt, als er später ein Pfarramt

übernahm. Im Jahre 1838/39 wurde der Religionsunterricht für die kath. Schüler unter die ordentlichen Unterrichtsgegenstände der Anstalt aufgenommen. Im Schuljahr 1842/43 trat eine vollständige Trennung der 2. und 1. Gymnasialklasse ein; durch Aufstellung eines Hilfslehrers war eine Reihe von Jahren vorher wenigstens eine teilweise Trennung der beiden Klassen ermöglicht worden.

Von großer Bedeutung wurde für die Gymnasien die „revidierte Schulordnung der Lateinschulen und der Gymnasien im Königreiche Bayern" vom 24. Febr. 1854, die wieder volle zwei Jahrzehnte in Giltigkeit blieb. Die äußeren Verhältnisse wurden jedoch durch sie so gut wie nicht berührt.

Einschneidender wirkte in dieser Beziehung die neue Schulordnung für die Studienanstalten vom 20. August 1874. Durch diese erhielt die Lateinschule 5 Klassen, wobei es freilich ein Mißstand war, daß die unterste Klasse fast immer nur mit Assistenten besetzt werden mußte.

Die letzte Schulordnung vom 23. Juli 1891 bezeichnet einen besonders bedeutsamen Schritt in der Entwicklung des bayerischen Gymnasialschulwesens. Die Schulordnung brachte nach innen und außen wichtige Veränderungen, welche die Hebung der Gymnasien bezweckten. So wurde erweiterter obligatorischer Unterricht in Physik, obligatorischer Unterricht in Naturkunde und im Zeichnen eingeführt. Die aus Gymnasien und Lateinschulen bestehenden Studienanstalten verschwanden und nahmen die Studienrektoren und Studienlehrer mit in die Versenkung. An ihre Stelle traten humanistische Gymnasien mit 9 Klassen, an denen jetzt Gymnasialrektoren, Gymnasialprofessoren und Gymnasiallehrer wirken.

Zum Schluß erscheint es nicht unangebracht, auch der sozialen Stellung des Lehrpersonals der Gymnasien einige Worte zu widmen. In dieser Beziehung ist es eine stets gerne geübte Pflicht, dankend der seit lange bethätigten besonderen Fürsorge der K. Staatsregierung zu gedenken. Wie gering und unzureichend früher die Besoldungen der Lehrer an den Gymnasien waren, ist allbekannt; seit Jahrzehnten aber haben sich die Verhältnisse wesentlich geändert. Schon im Jahre 1872 wurden unter Minister v. Lutz die Lehrer der Gymnasien in ein

Gehaltsregulativ mit allen übrigen Staatsbeamten aufgenommen, und dabei wurden die Gymnasialprofessoren den Bezirksgerichts- jetzt Landgerichtsräten, den Stadt- und Landrichtern, jetzt Oberamtsrichtern, den Bezirksamtmännern und Bauamtmännern u. a., die Studienlehrer den Bezirks- und Stadtgerichtsassessoren, jetzt Amtsrichtern, den Bezirksamtsassessoren u. a. in Rang und Gehalt gleichgestellt. Die Rektoren waren Gymnasialprofessoren, die Führung des Rektorats war nur eine Funktion. Im Jahre 1890 erfuhren die Rektoren eine Erhöhung; das Rektorat wurde in eine pragmatische Stelle umgewandelt, und die Rektoren erhielten gleichen Rang und Gehalt mit den Regierungsräten, Oberlandesgerichtsräten, Landgerichtsdirektoren.

Dem Personalstatus füge ich, ich hoffe, vielen zum Dank, ein Verzeichnis sämtlicher Programme und Gelegenheitsschriften an, welche vom hiesigen Gymnasium seit seiner Wiedereröffnung ausgegangen sind. Die Verpflichtung zum Programmschreiben wurde den Professoren des Gymnasiums durch Anordnung des Königs laut Entschließung der K. Regierung des Obermainkreises vom 18. Dez. 1823 auferlegt. Durch Ministerial-Entschließung vom 11. Juli 1844 wurden die Rektorate ermächtigt, auch den Studienlehrern, „welche auf ihre Einladung zur Abfassung eines Schulprogramms sich herbeilassen wollen", dieselbe zu übertragen. Seit der Schulordnung von 1854 steht allen ordentlichen Lehrern des Lehrerkollegiums das Recht zu, „an der Abfassung des Programms Theil zu nehmen."

Die Anordnung des Königs im Jahr 1823 ist dem Wortlaute der Regierungs-Entschließung nach „aus Veranlassung des wiederholten gutachtlichen Antrags der k. Regierung" erfolgt. Die Regierung ihrerseits aber hatte, wie sich nachweisen läßt, die Anträge vertreten, die besonders das Rektorat in Bayreuth gestellt hatte; zu diesem gehörte damals als erster Rektoratsassessor Held, der schon am 2. Jan. 1819 an Creuzer schrieb: „Wenn nur die herrliche alte, in so vieler Hinsicht ersprießliche Sitte der Schulprogramme auch wieder zu uns gebracht werden könnte!" Und in einem Brief Helds an Döderlein vom 25. Jan. 1823 lesen wir die Worte: „Wir denken gegenwärtig an die Ausführung eines schon früher besprochenen Planes, wozu

wir uns mit den Höfern und Bambergern in Verbindung setzen wollen, und wobei wir uns Deine, des Nürnberger und des Ansbacher Rektorats Mitwirkung versprechen; wir wollen nemlich um die Erlaubniß, jährlich wenigstens Ein Programm schreiben zu dürfen, nachsuchen . . ."*) Von den „Höfern" ist die Annahme begründet, daß sie den Plan gern unterstützten. Dr. Neubig schickte schon im Jahre 1821 einer gedruckten Ankündigung der Schülervorträge am 27. Mai, dem „Feste aller Bayern", eine Vorerinnerung voraus, in der auch er dem Wunsch der Wiedereinführung der alten Programme Ausdruck gibt. Die neue Einrichtung wurde fast überall mit Freuden begrüßt. Nur vereinzelte Stimmen haben sich vernehmen lassen,**) welche die Einrichtung bedauerten, weil durch die Programme die Jahresberichte der Gymnasien der Kosten wegen allzu dürftig geworden seien.

---

2. Der Personalstand in den einzelnen Schuljahren.

a) Die Ordinarien, die Lehrer für Religion, Mathematik und neuere Sprachen und die Assistenten.***)

1817/18 Dr. Neubig. Gymn. 4., 3., 2. Dr. Neubig, 1. Dr. Lechner, Progymn. Clöter und Stadtkantor Gemsheim als Hilfslehrer, Fr. Louis de Taillez. L. V.-Sch. O. V.-Kl. und u. V.-Kl. Strauß und Stadtkantor Gemsheim als Hilfslehrer.

1818/19 Dr. Neubig. Gymn. 4. und 3. Dr. Neubig, 2. und 1. Dr. Lechner, Progymn. Clöter, Fr. Louis de Taillez.

---

*) S. Held, ein Lebensbild, von Fries, Bayreuth 1874, S. 34 und 1875, S. 8.

**) So Kilian in der Chronik der Studienanstalt Bamberg, Bamberger Progr. 1879 S. 47.

***) Vorausgestellt ist stets der Rektor. Die Abkürzungen bedürfen nach den Vorbemerkungen keiner weiteren Erklärung. Die Kandidaten, welche nur ganz kurze Zeit hier verwendet wurden, sind nicht aufgeführt.

L. V.-Sch. O. V.-Kl. Kand. Gebhardt als Verweser, U. V.-Kl. Stadtkantor Gemsheim als Verweser.

1819/20 Dr. Neubig. Gymn. 4. Dr. Neubig, 3. und 2. Dr. Lechner, 1. Clöter, Progymn. Kieffer, Fr. Louis de Taillez.

L. V.-Sch. O. V.-Kl. Gebhardt, U. V.-Kl. Stadtkantor Gemsheim als Verweser.

1820/21 Dr. Neubig. Gymn. und Progymn. Dieselben.

L. V.-Sch. O. V.-Kl. Kand. Kandler als Verweser, U. V.-Kl. L. de Taillez als Verweser.

1821/22 Dr. Neubig. Gymn. bis auf 1. und Progymn. Dieselben, Gymn. 1. unbesetzt.

L. V.-Sch. O. V.-Kl. Kandler, U. V.-Kl. L. de Taillez als Verweser.

1822/23 Dr. Lechner. Gymn. 4. Dr. Lechner, 3. und 2. Dr. Gebhardt, 1. unbesetzt, Progymn. Dr. Selling.

L. V.-Sch. O. V.-Kl. Kandler, U. V.-Kl. Bodack.

1823/24 Dr. Lechner. Gymn. 4. Dr. Lechner, 3. und 2. Dr. Gebhardt, 1. Dr. Selling, Progymn. Kandler.

L. V.-Sch. O. V.-Kl. Wilferth, U. V.-Kl. Bodack.

1824/25 Dr. Lechner. Gymn. 5. Dr. Lechner, 4. Dr. Gebhardt, 3. Dr. Selling, 2. und 1. Kandler.

L. V.-Sch O. V.-Kl. Wilferth, U. V.-Kl. Bodack.

1825/26 Dr. Lechner. Dieselben.

1826/27 Dr. Lechner. Dieselben, dazu M. Feuerbach.

1827/28 Dr. Lechner. Dieselben, nur in 2. und 1. Fischer und M. Kand. Glaßer.

1828/29 Dr. Lechner. Gymn. 5. Dr. Lechner, 4. Dr. Gebhardt, 3. Dr. Lippert, 2. und 1. Fischer, M. Kand. Glaßer, Fr. Vaillez.

L. V.-Sch. O. V.-Kl. Wilferth, U. V.-Kl. Bodack.

1829/30 Dr. Lechner. Gymn. 3. Dr. Gebhardt, 2. Dr. Lippert, 1. Fischer, M. Kand. Glaßer, dann Schnürlein, Fr. Vaillez.
L.-Sch. Oberer Kurs Wilferth, Mittl. Kurs Bodack, Unterer Kurs Kand. Hennig als Hilfslehrer.

1830/31 Dr. Lechner. Gymn. 3. Dr. Lechner, 2. Dr. Gebhardt, 1. Fischer, M. Schnürlein, Fr. Vaillez.
L.-Sch. 4. Dr. Lippert, 3. Wilferth, 2. Bodack, 1. Kand. Gebhardt als Hilfslehrer.

1831/32 Dr. Lechner. Gymn. 4. Dr. Lechner, 3. Dr. Gebhardt, 2. und 1. Fischer, M. Schnürlein, Fr. Vaillez, Hilfslehrer Kand. Gebhardt.
L.-Sch. 4. Dr. Lippert, 3. Bodack, 2. Reiß, 1. Verweser Dietsch.

1832/33 Dr. Lechner. Dieselben.

1833/34 Dr. Lechner. Dieselben, nur in L.-Sch. 1. Studienlehrer Dietsch.

1834/35 Dr. Lechner. Gymn. 4. Dr. Gebhardt, 3. Dr. Lechner, 2. und 1. Wurm, M. Schnürlein, prot. R. Dietsch, Fr. Vaillez, Hilfslehrer Kand. Gebhardt.
L.-Sch. Dieselben.

1835/36 Dr. Lechner. Gymn. 4. Dr. Lechner, 3. Dr. Gebhard, 2. und 1. Wurm, M. Schnürlein, prot. R. Dietsch, Fr. Taillez, Hilfslehrer Assistent Gebhardt.
L.-Sch. Dieselben.

1836/37 Dr. Lechner. Dieselben, nur L.-Sch. 4. Dr. Lippert, dann Ass. Gebhardt.

1837/38 Dr. Lechner. Gymn. Dieselben bis auf Ass. Gebhardt.
L.-Sch. 4. Bodack, 3. Reiß, 2. Dietsch, 1. Gebhardt, Präparandenklasse (nur in diesem Jahre) Ass. Riedel.

1838/39 Dr. Lechner. Dieselben, nur Ass. Riedel Hilfslehrer, dazu kath. R. Curatus Neuner.

1839/40 Dr. Lechner. Dieselben, nur haben Dietsch und Neuner als Religionslehrer am Gymnasium den Titel Professor erhalten.

1840/41 Dr. Lechner. Dieselben.

1841/42 Dr. Lechner. Dieselben.

1842/43 Dr. Lechner. Gymn. Dieselben, nur 2. Wurm, 1. Ass. Riedel als provis. Lehrer.
L.-Sch. Dieselben außer Ass. Riedel.

1843/44 Dr. Lechner. Dieselben.

1844/45 Dr. Lechner. Gymn. Dieselben, nur ist Ass. Riedel Studl. und Religionslehrer Dietsch Hospitalpfarrer, der die Funktion des Religionslehrers beibehalten hat.
L.-Sch. 4. Bodack, 3. Reiß, 2. Gebhardt, 1. Verweser Ass. Schorr.

1845/46 Dr. Lechner. Dieselben, Wurm hat promoviert.

1846/47 Dr. Lechner. Dieselben.

1847/48 Dr. Lechner. Dieselben, nur kath. R. Pfarrcuratus Gerber.

1848/49 Dr. Lechner. Dieselben.

1849/50 Dr. Lechner. Gymn. 4. Dr. Lechner, 3. Dr. Gebhardt, 2. Dr. Schmetzer, 1. Reiß, M. Schnürlein, als Stellvertreter Kand. Dr. Herold, prot. R. Pf. Dietsch, kath. R. Pfarrcuratus Eichhorn, Fr. Vaillez.
L.-Sch. 4. Bodack, 3. Sartorius, 2. Dr. Richter, 1. Riedel.

1850/51 Dr. Lechner. Dieselben.

1851/52 Dr. Lechner. Dieselben, nur M. Dr. Roth.

1852/53 Dr. Lechner. Gymn. 4. Dr. Gebhardt, zugleich Rektoratsverweser, 3. aushilfsweise Sartorius, 2. Dr. Schmetzer, 1. Reiß, M. Dr. Roth, prot. R. Pf. Dr. Dietsch, kath. Pfarrcuratus Eichhorn, Fr. Vaillez.

L.-Sch. 4. Bodack, 3. aushilfsweise Kand. Lechner, 2. Dr. Richter, 1. Riedel.

1853/54 Dr. Gebhardt. Gymn. Dieselben, nur 3. Gustav Gebhardt, 2. Sartorius, 1. Reiß, später Studl. Bissinger.

L.-Sch. 4. Bodack, 3. Riedel, 2. Dr. Richter, 1. Bissinger, später Kand. Bauer.

1854/55 Dr. Gebhardt. Gymn. Dieselben, nur 1. Macht.

L.-Sch. 4. Riedel, 3. Bissinger, 2. Dr. Richter, 1. Unger.

1855/56 Dr. Gebhardt. Dieselben.

1856/57 Dr. Gebhardt. Dieselben, nur prot. R. im Gymn. Pfarrer Großmann.

1857/58 Dr. Gebhardt. Gymn. 4. Dr. Gebhardt, 3. G. Gebhardt, 2. Macht, 1. Dr. Bayer, M. Dr. Roth, prot. R. Pf. Großmann, kath. R. Pfarrcuratus Eichhorn, Fr. Vaillez.

L.-Sch. Dieselben.

1858/59 Dr. Gebhardt. Gymn. Dieselben, nur M. Leonhardt.

L.-Sch. Dieselben.

1859/60 Dr. Gebhardt. Gymn. Dieselben, dazu als Assistent Kand. Dollhopf.

L.-Sch. Dieselben.

1860/61 Dr. Gebhardt. Gymn. Dieselben, nur Fr. Wetzel.

L.-Sch. Dieselben.

1861/62 Dr. Gebhardt. Gymn. Dieselben, nur Ass. Kand. Wollner.

L.-Sch. Dieselben.

1862/63 Dr. Gebhardt. Gymn. 4. Dr. Gebhardt, 3. G. Gebhardt, 2. Macht, 1. Ass. Wollner, später Ass. Scholl, M. Leonhardt, prot. R. Pf. Großmann, kath. R. Pfarrcuratus Eichhorn, Fr. Wetzel.

L.-Sch. 4. Riedel, 3. Unger, 2. Dr. Richter, 1. Mezger.

1863/64 Dr. Gebhardt. Gymn. Dieselben, nur 1. Dr. Pfaff.
L.-Sch. Dieselben, dazu Ass. Rud. Richter.

1864/65 Dr. Gebhardt. Gymn. Dieselben, nur 1. Lechner.
L.-Sch. 4. Unger, 3. Mezger, 2. Dr. Richter, dann Ass. Rud. Richter, 1. d'Alleux, prot. R. Pfarrer Tinsch, M. Ass. Schmidt.

1865/66 Dr. Gebhardt. Gymn. Dieselben.
L.-Sch. Dieselben, nur 2. Küffner.

1866/67 Dr. Gebhardt. Dieselben.

1867/68 Dr. Gebhardt, dann Dr. Friedlein. Gymn. 4. Dr. Friedlein, 3. G. Gebhardt, 2. Macht, 1. Lechner, M. Leonhardt, prot. R. Pf. Großmann, kath. R. Pf. Eichhorn, Fr. Wetzel, Ass. Lange.
L.-Sch. 4. Unger, 3. Mezger 2. Küffner, 1. d'Alleux, M. Schmidt, prot. R. Pf. Tinsch.

1868/69 Dr. Friedlein. Gymn. 4. Macht, 3. Unger, 2. Lechner, 1. Sörgel, M. Dr. Friedlein, prot. R. Pf. Großmann, kath. R. Pf. Eichhorn, Fr. Wetzel, Ass. Lange.
L.-Sch. 4. Mezger, 3. Küffner, 2. d'Alleux, 1. und M. Schmidt, prot. R. Pf. Mahr.

1869/70 Dr. Friedlein. Dieselben, nur Gymn. 1. Stählin, Ass. Diringer.

1870/71 Dr. Friedlein. Gymn. Dieselben.
L.-Sch. 4. Küffner, 3. d'Alleux, 2. und M. Schmidt, 1. Caspari, prot. R. Pf. Mahr.

1871/72 Dr. Friedlein. Dieselben.

1872/73 Dr. Friedlein. Gymn. 4. Macht, 3. Unger, 2. Schöntag, 1. Stählin, M. Dr. Friedlein, prot. R. Pf. Großmann, kath. R. Pf. Eichhorn, Fr. Wetzel.
L.-Sch. 4. Küffner, 3. Rubner, 2. Caspari, 1. Dr. Zucker, prot. R. Pf. Mahr, Ass. für M. v. Mantey-Dittmer.

1873/74 Dr. Friedlein. Gymn. Dieselben.
L.-Sch. 4. Küffner, 3. Rubner, 2. Dr. Zucker, 1. Hugo Richter, prot. R. Pf. Mahr, Ass. für M. Priester Müller.

1874/75 Dr. Friedlein. Gymn. 4. Macht, 3. Unger, am Ende des Schuljahres Rektoratsverweser, 2. Schöntag, 1. Stählin. M. Dr. Friedlein, prot. R. Pf. Großmann, kath. R. Pf. Eichhorn, Fr. Wetzel.
L.-Sch. 5. Küffner, 4. Rubner, 3. Dr. Zucker, 2. Hugo Richter, 1. Ass. Brückner, prot. R. Pf. Mahr, Ass. für M. Moroff.

1875/76 Unger. Gymn. 4. Macht, 3. Unger, 2. Schöntag, 1. Netzle, M. Dr. Walberer, im übrigen dieselben.
L.-Sch. 5. Küffner, 4. Rubner, 3. Dietsch, 2. Pflügl, 1. Ass. Brückner, im übrigen dieselben.

1876/77 Unger, dann Sörgel. Gymn. 4. Macht, 3. Unger, dann Sörgel, 2. Schöntag, 1. Netzle, M. Mayenberg, im übrigen dieselben.
L.-Sch. Dieselben, nur 1. Ass. Toussaint.

1877/78 Sörgel. Gymn. Dieselben.
L.-Sch. 5. Küffner, 4. Dietsch, 3. Altinger, 2. Patin, 1. Ass. Bach, im übrigen dieselben.

1878/79 Sörgel. Gymn. Dieselben.
L.-Sch. 5. Küffner, 4. Dietsch, 3. Altinger, 2. Ass. Michal, 1. Ass. Preis, prot. R. Pf. Bachmann, Ass. für M. Piechler.

1879/80 Sörgel. Gymn. Dieselben, nur kath. R. Pf. Bauer.
L.-Sch. 5. Küffner, 4. Dietsch, 3. Altinger, dann Patin, 2. Patin, dann Ass. Preis, 1. Ass. Preis, dann Ass. Haußner, prot. R. Pf. Bachmann, Ass. für M. Wolffhardt.

1880/81 Sörgel. Gymn. 4. Sörgel, 3. Netzle, 2. Schöntag, 1. Zorn, M. Mayenberg, prot. R. Pf. Großmann, kath. R. Pf. Bauer, Fr. Wetzel.
L.-Sch. 5. Küffner, 4. Dietsch, 3. Grießbach, 2. Ass. Preis, 1. Dr. Zink, im übrigen dieselben.

1881/82 Sörgel. Dieselben, nur Gymn. 3. im Sommer aushilfsweise Dietsch und L.-Sch. 4. im Sommer aushilfsweise Kand. Praun.

1882/83 Sörgel. Gymn. Dieselben.
L.-Sch. 5. Küffner, 4. Dietsch, 3. Grießbach, 2. Dr. Zink, 1. Ass. Preis, prot. R. Pf. Bachmann, Ass. für M. Wolffhardt.

1883/84 Sörgel. Dieselben.

1884/85 Sörgel. Gymn. 4. Sörgel, dann Zorn, zugleich Rektoratsverweser, 3. Zorn, dann aushilfsweise Grießbach, zuletzt Kand. Köberlin, 2. Schöntag, 1. Dr. Fleischmann, im übrigen dieselben.
L.-Sch. 5. Dietsch, 4. Grießbach, dann Kand. Gürsching, 3. Ritter, 2. Dr. Schöner, 1. Ass. Preis, im übrigen dieselben.

1885/86 Keppel. Gymn. 4. Keppel, 3. Zorn, 2. Schöntag, 1. Dr. Fleischmann, M. Mayenberg, prot. R. Pf. Großmann, kath. R. Pf. Bauer, Fr. Wetzel.
L.-Sch. 5. Dietsch, 4. Grießbach, 3. Ritter, 2. Dr. Schöner, 1. Ass. Gürsching, prot. R. Pf. Bachmann, Ass. für M. Wolffhardt.

1886/87 Keppel. Gymn. 4. Keppel, 3. Dr. Fleischmann, im Sommer aushilfsweise Kand. Lederer, 2. Schöntag, 1. Dietsch, im übrigen dieselben.
L.-Sch. 5. Grießbach, 4. Ritter, 3. Schumm, 2. Dr. Schinnerer, 1. Ass. Guthmann, im im übrigen dieselben.

1887/88 Keppel. Gymn. 4. Keppel, 3. Dr. Fleischmann, im übrigen dieselben, nur Fr. Ass. Offenmüller.

L.-Sch. Dieselben, nur 5. Grießbach, von Jan. an Kand. Welzel, Ass. für M. Dr. Einhardt.

1888/89 Keppel. Gymn. Dieselben, nur M. Moroff.

L.-Sch. 5. Grießbach, 4. Ritter, 3. Buchholz, 2. Schumm, 1. Dr. Schinnerer, prot. R. Pf. Bachmann, Ass. für M. Dr. Einhardt.

1889/90 Keppel. Gymn. Dieselben.

L.-Sch. Dieselben, nur 1. Schwenk.

1890/91 Keppel. Gymn. 4. Keppel, 3. Dietsch, 2. Schöntag, 1. Dr. Popp, M. Moroff, prot. R. Pf. Großmann, kath. R. Pf. Bauer, Fr. Derrer.

L.-Sch. Dieselben.

1891/92 Keppel. Hum. Gymn. 9. Keppel, 8. Dietsch, 7. Schöntag, 6. Dr. Popp, 5. Grießbach, 4. Ritter, 3. Buchholz, 2. Schumm, 1. Schwenk, M. Moroff, A. und N. Dr. Einhardt, Fr. Derrer, pr. R. Pf. Großmann, Pf. Bachmann, kath. R. Pf. Bauer.

1892/93 Keppel. Dieselben.

1893/94 Keppel. Dieselben, nur 5. Lederer, 4. Schreiber, dazu Ass. Bachmann.

1894/95 Dietsch. 9. Dietsch, 8. Fugger, 7. Schöntag, 6. Meyer, 5. Schreiber, 4. Buchholz, 3. Schwenk, 2. Schumm, 1. Lederer, Ass. Bachmann, M. Moroff, A. und N. Dr. Einhardt, Fr. Derrer, prot. R. Pf. Burger, Pf. Bachmann, kath. R. Pf. Bauer.

1895/96 Dietsch. Dieselben, nur Ass. Bachmann, dann Bergmüller.

1896/97 Dietsch. Dieselben, nur M. Adami, Fr. Dr. Hübsch, Ass. Pietzsch.

b) Die Lehrer für Hebräisch, Zeichnen, Kalligraphie, Gesang und Musik, Turnen, Stenographie und Naturkunde.

Die hebräische Sprache wurde von 1817 an ununterbrochen gelehrt. Die Lehrer waren von 1817—22 Dr. Neubig, 1822/23 Dr. Selling, 1823—1825 Dr. Gebhardt, 1825 Dr. Gebhardt und Wilferth, von 1827—32 Wilferth, von 1832—57 Dietsch, 1857—88 Pf. Großmann, 1888—90 Pf. Buchholz; seit 1890 lehrt Pf. Schwerdtfeger von Oberkotzau Hebräisch.

Der Zeichenunterricht begann im Jahre 1819 und wurde ohne Unterbrechung erteilt. Die Lehrer waren von 1819—40 Zeichnungslehrer Anton Wirsing, von 1840—60 Zeichnungslehrer Friedrich Schmidt, von 1860—81 Maler Georg Könitzer; seit 1881 lehrt Zeichnen Reallehrer Professor Heinrich Bally.

Die Kalligraphielehrer waren 1817/18 Strauß, von 1818—1830 Stadtkantor Reinhardt Bauer, 1830 Schulamtskand. Scherber, von 1831—60 Sprachlehrer Vaillez, von 1861—82 Lehrer Heinrich Gebhardt; seit 1882 erteilt Lehrer Johann Georg Hahn den Kalligraphieunterricht.

Im Gesang wurden die Schüler von 1817 an von wechselnden Lehrern, hauptsächlich von Stadtkantor Gemsheim, Stadtkantor Bauer und Kandler geübt. Ununterbrochen erteilte den Unterricht von 1831—68 Stadtkantor Dietzel. Musikunterricht wurde in den Jahren 1817 und 18 begonnen, blieb aber dann bis 1868 ausgesetzt. Seit 1868 ist der Lehrer für Gesang und Musik Stadtkantor Hornickel.

Das Turnen*) fand hier frühzeitig eine Heimstätte. Schon in den Jahren 1817—20 erwarben sich Klöter, Kieffer und Gebhardt (der spätere Rektor), von 1826—30 wieder Gebhardt, außerdem Wilferth und Glaßer in dieser Beziehung Verdienste. Im Jahre 1834 und den folgenden nahm sich Dietsch der Sache aufs wärmste an, in dessen Sinn von 1844—48 Zeichnungslehrer Schmidt wirkte. Nach vorübergehendem Unterricht unter Kand. M. Lechner u. a. wurde das Turnen aufs neue erst im Jahre 1868 von Mezger aufgenommen,

*) Vgl. auch Mayenberg, kurzer Abriß der Geschichte des Turnvereins zu Hof, Hof 1886, S. 33 und 34.

dem Lange folgte. Von 1870—93 wirkte als Turnlehrer Oberlehrer Dorn, dem zuerst Ass. Piechler, dann Mayenberg und Ritter einen Teil der Arbeit abnahmen. Von 1893 an erteilten Reallehrer Wißmath und Lehrer Schödel den Turnunterricht. Gegenwärtig ist der Turnlehrer für die Klassen 3—9 Lehrer Schödel, für die Klassen 1 und 2 Gymnasiallehrer Lederer.

Stenographieunterricht erhielten die Schüler von 1857 an, und zwar erteilte den Unterricht von 1857—79 Pf. Eichhorn, von 1879—94 Dietsch; seit 1894 ist der Lehrer der Stenographie Meyer.

Unterricht in der Naturkunde, der durch die letzte Schulordnung obligatorisch geworden ist, wurde in fakultativer Weise dahier von 1867—74 erteilt und zwar von 1867—72 von dem Mathematiklehrer der Lateinschule Schmidt, 1872—74 von Reallehrer Jegel.

---

c) Die Pedelle der Anstalt.

1825—34 Hönack, 1834—52 Adam Andreas Städtler, 1852—77 Johann Nikolaus Genck, seit 1877 Christian Genck.

---

3. Alphabetisches Verzeichnis der Lehrer*)
mit biographischen Notizen.

Adami, Franz, geb. 30. Jan. 1854 in Lindau, kath., M., 16. Jan. 1879 Reall. in Ansbach, dann in Bayreuth, 1. Sept. 1896 Gpr. in Hof.

d'Alleux, Ernst, geb. 26. März 1831 in Berneck, 4. Nov. 1855 Studl. in Bergzabern, dann in Neustadt a/H., vom 21. Nov. 1864 an dahier, 1. Nov. 1872 Gpr. in Regensburg, gest. daselbst 4. April 1889.

---

*) In diesem Verzeichnis sind, wie es in den verschiedenen Ausgaben des Personalstatus unserer Gymnasien üblich ist, nur die Lehrer für die sprachlichen Fächer, für Religion und für Mathematik berücksichtigt. Alle Lehrer, bei denen die Angabe der Konfession fehlt, sind protestantisch. Das alphabetische Verzeichnis enthält 115 Namen.

Altinger, Friedrich, geb. 18. Juli 1850 in Landshut, kath., 16. Sept. 1877 Studl. in Hof, vom 1. Mai 1880 an in München, 16. Juni 1890 Gpr. in Freising, jetzt in München am Wilhelmsgymnasium.

Bach, Philipp, geb. 29. Sept. 1852 zu Marktbreit, vom 8. Mai 1878 bis zum Ende des Schuljahrs Assistent dahier, 1. Jan. 1887 Reall. in Würzburg, gest. daselbst 4. Aug. 1887.

Bachmann, Eduard, geb. 3. Nov. 1867 in Bayreuth, vom Beginn des Schuljahres 1893/94 an Ass. am hiesigen Gymnasium, 12. Febr. 1896 Gymnl. in Kirchheimbolanden.

Bachmann, Julius, geb. 17. Okt. 1839 in Kulmbach, Pfarrer und Senior dahier, seit 27. Febr. 1879 Religionslehrer in den 5 unteren Klassen des Gymnasiums.

Bauer, Georg, geb. 15. Juli 1846 in Helmbrechts, kath., Pfarrer dahier, seit Schuljahr 1879/80 kath. Religionslehrer.

Bauer, Jakob, geb. 29. Nov. 1828 in Bayreuth, vom 29. März 1854 bis zum Ende des Schuljahrs Ass. dahier, 1. Okt. 1858 Studl. in Ansbach, 1. Apr. 1871 Gpr. daselbst.

Dr. Bayer, Karl, geb. 2. April 1806 in Ansbach, 16. April 1835 Studl. in Hersbruck, dann in Erlangen, 1849/1855 Landtagsabgeordneter, 1. Nov. 1857 Gpr. in Hof, 8. Nov. 1862 auf Ansuchen nach Schweinfurt versetzt, 7. Apr. 1876 auf Ansuchen quieszíert, gestorben 28. Dez. 1883.

Bergmüller, Gustav, geb. 28. Mai 1869 zu Dürrenzimmern, B.-A. Nördlingen, vom 1. März 1896 an Ass. dahier, 1. Sept. 1896 Gymnl. in Grünstadt.

Bissinger, Gustav, geb. 10. Mai 1825 zu Schottenstein, B.-A. Lichtenfels, 5. Nov. 1853 Studl. dahier, 31. Aug. 1862 auf Ansuchen nach Erlangen versetzt, 1. Dez. 1864 Gpr. daselbst, 2. August 1896 auf Ansuchen quieszíert.

Bodack, Karl Friedrich August, geb. 24. Febr. 1792 in Lindenau in der Oberlausitz, 12. Dez. 1822 Untervorbereitungsl. dahier, rückte nach und nach bis zur 4. Latkl. vor, 14. Jan. 1855 auf Ansuchen quieszíert, gest. 30. Juli 1857.

Brückner, Max, geb. 23. Dez. 1851 zu Windsheim, B.-A. Uffenheim, vom 30. Okt. 1874 an Ass. dahier, 10. Okt. 1876 Studl. in Rothenburg o/T., jetzt in Ansbach.

Buchholz, Albert, geb. 25. Nov. 1853 in Hof, Pfarrer dahier, vom 1. Okt. 1888 bis 1. Okt. 1890 Lehrer der hebräischen Sprache.

Buchholz, Heinrich, geb. 27. Okt. 1855 in Hof, 10. Apr. 1880 Studl. in Landau, 1. Mai 1888 auf Ansuchen hieher versetzt.

Burger, August, geb. 27. Dez. 1845 in Bayreuth, Pfarrer dahier, seit Beginn des Schuljahres 1894/95 prot. Religionslehrer in den 4 oberen Klassen.

Caspari, Alfred, geb. 28. Jan. 1846 zu Sommerhausen, B.-A. Ochsenfurt, 25. Dez. 1870 Studl. dahier, 25. Dez. 1873 am Kadettencorps in München, 24. Nov. 1881 Gpr. daselbst, 26. Dez. 1893 auf Ansuchen quiesziert.

Derrer, Friedrich, geb. 28. Dez. 1856 zu Hombeer, B.-A. Neustadt a. d. A., Fr., 1. Juni 1888 Reall. in Rothenburg o/T., 1. Aug. 1890 Studl. in Hof, 1. Sept. 1896 auf Ansuchen nach Fürth versetzt.

Dr. Dietsch, Julius Erdmann Christoph, geb. 18. Sept. 1801 zu Münchberg, 6. Okt. 1831 Verweser an der Lateinschule dahier, zugleich Lehrer des Hebräischen und der prot. Rel. in der 1. und 2. GKl., 31. Okt. 1833 Studl. und Religionsl. in den 4 Kl. des Gymn., dazu Lehrer im Hebr. und Turnen, 1. Jan. 1845 Hospitalpfarrer, 1. Febr. 1846 zweiter Pf. an der Michaeliskirche, daneben Lehrer in der Religion und im Hebr., 2. Aug. 1856 Pf. in Wieseth, Dek. Feuchtwangen, gest. 8. Nov. 1863.*)

Dietsch, Karl, geb. 19. April 1848 in Bayreuth, 16. März 1872 Studl. in Nördlingen, 29. Aug. 1875 Studl. dahier, 1. Aug. 1886 Gpr. und 1. Sept. 1894 Gymnasialrektor dahier.

*) Er starb durch einen Unglücksfall, indem er in Wassertrüdingen von einem Eisenbahnzug überfahren wurde.

Diringer, Joseph, geb. 26. Nov. 1846 zu Eichstätt, kath., vom 7. Mai 1870 bis 12. Nov. 1872 Ass. dahier, 1. Sept. 1873 Studl. in Eichstätt, 1. Okt. 1887 Gpr. in Aschaffenburg.

Dollhopf, Karl, geb. 10. Juli 1835 in Mönchsroth, Bez.-A. Dinkelsbühl, vom 16. Dez. 1859 bis 30. Sept. 1861 Ass. dahier, 1. Okt. 1861 Hilfslehrer am Kadettencorps in München, 1. Mai 1862 Studl. und 6. Okt. 1868 Gpr. daselbst, 19. Mai 1891 auf Ansuchen quiesziert.

Eichhorn, Nikolaus, geb. 19. Jan. 1821 in Heinersreuth, B.-A. Stadtsteinach, kath. Pfarrer, innerhalb der Schuljahre 1849/50 bis 1878/79 kath. Religionslehrer und Lehrer der Stenographie, jetzt K. geistl. Rat, Jubelpriester und Stadtpfarrer zu unserer lieben Frau in Bamberg.

Dr. Feuerbach, Karl Wilhelm, geb. 30. März 1800 in Jena, Sohn des berühmten deutschen Kriminalisten Paul Johann Anselm Ritter von Feuerbach, M., Sommer 1823 Prof. in Erlangen, bald wegen Krankheit beurlaubt, 7. Mai 1826 hieher versetzt, nach kurzer Zeit wieder beurlaubt, 1830—33 wieder Prof. in Erlangen, 1833 wegen Krankheit quiesziert, gest. 12. März 1834.

Fischer, Michael, geb. 7. Febr. 1798 in Ingolstadt, 29. Okt. 1821 Progymnl. und 23. Okt. 1823 Gpr. in München, dann in Landshut, 24. Sept. 1827 nach Hof, 29. März 1835 nach Zweibrücken versetzt, 6. Nov. 1866 Studienrektor daselbst, 5. Sept. 1872 auf Ansuchen quiesziert, gest. in München am 30. April 1878.

Dr. Fleischmann, Johann Karl, geb. 5. Mai 1843 zu Nürnberg, 1. Mai 1869 Studl. in Nürnberg, 29. Aug. 1882 Gpr. in Schweinfurt, 15. Aug. 1884 nach Hof und von hier 16. Sept. 1890 auf Ansuchen an das neue Gymnasium in Bamberg versetzt.

Dr. Friedlein, Joh. Gottfried, geb. 5. Jan. 1828 zu Regensburg, Philolog und Mathematiker, Dez. 1853 Studl. in Erlangen,

31. Aug. 1862 Prof. der Math. in Ansbach, 8. März 1868 Studienrektor dahier, gest. 31. Mai 1875.

Fugger, Joh. Heinrich, geb. 11. März 1854 in Lanzenried, B.-A. Dachau, 16. April 1881 Studl. in Kaiserslautern, 1. Juli 1894 Gpr. dahier.

Gebhardt, Gustav, geb. 17. Okt. 1809 zu Hof, 27. Okt. 1837 Studl. dahier, 30. Okt. 1849 in Bayreuth, 14. April 1853 Gpr. dahier, 7. Sept. 1868 quieszieri, gest. 7. Nov. 1886.

Dr. Gebhardt, Heinrich, geb. 2. Febr. 1798 zu Hof, älterer Bruder des Vorigen, 14. Okt. 1819 Vorbereitungsl. dahier, 12. Okt. 1820 Progymnl. in Erlangen, 10. Okt. 1822 Gpr. dahier, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 5. Nov. 1853 Studienrektor dahier, 16. März 1868 auf Ansuchen quiesziert, gest. 31. Mai 1868.

Gemsheim, Johann Andreas, geb. im Jahre 1768 zu Lichtenberg, Kantor, 1817 Hilfslehrer, 1818 Verweser der unteren Vorbereitungskl. und Lehrer im Gesang, gest. 19. Sept. 1820.

Gerber, Joseph, geb. 12. Aug. 1814 zu Miltenberg, kath. Pfarrkuratus dahier, in den Schuljahren 1847/48 und 1848/49 kath. Religionsl., 1863 Pfarrer in Ebensfeld, resignierte freiwillig wegen zu hohen Alters 1893 auf diese Pfarrei und lebt seitdem als Jubelpriester und Commorant in Bamberg.

Glaßer, Heinrich Flamin, geb. 10. Dez. 1805 zu Joditz, M., 1827—1830 Verweser der Mathematikprofessur dahier, promovierte, 29. Sept. 1833 Professor der Math. in Erlangen, gest. 22. April 1858.

Grießbach, Johannes, geb. 11. Okt. 1853 zu Gleißenberg, B.-A. Scheinfeld, 25. Sept. 1880 Studl. dahier, 6. April 1894 Gpr. in Neustadt a. d. H.

Großmann, Wilh., geb. 7. Nov. 1825 zu Hof, Pfarrer dahier, vom 1. Mai 1857 an Religionslehrer und bis 1888 Lehrer des Hebräischen am Gymnasium, gest. 27. Aug. 1894.

Gürsching, Moriz, geb. 17. Jan. 1859 zu Augsburg, von Mitte Nov. 1884 bis Ende des Schuljahres 1885/86 Ass. dahier, 1. Mai 1888 Studl. in Ansbach, 16. Sept. 1892 auf Ansuchen nach Bayreuth versetzt.

Guthmann, Wilh., geb. 10. Febr. 1862 in Nürnberg, vom 16. Sept. 1886 bis Ende des Schuljahres 1887/88 Ass. dahier, promovierte, 16. Okt. 1891 Studl. in Pirmasens, 27. Apr. 1896 Gymnl. in Fürth.

Haußner, Andreas, geb. 28. Apr. 1857 in Erlangen, vom 1. Juni bis 5. Okt. 1880 Ass. dahier, 1. Dez. 1885 Studl. in Öttingen.

Hennig, Karl Friedrich, geb. 4. Jan. 1804 zu Hof, M., 21. Nov. 1829 Hilfslehrer an der Lateinschule, 1830 Studl. und 2. März 1834 Prof. d. Math. in Schweinfurt, 5. Juni 1851 wegen Krankheit auf ein Jahr quieszirt, gest. 27. März 1852.

Dr. Herold, Friedrich Adam, geb. 18. Jan. 1818 in Lichtenberg, M., 19. Okt. 1849 Verweser der Mathematikprof. dahier, 10. Nov. 1851 Studl. in Rothenburg, 15. Nov. 1853 Subrektor daselbst, 1. Jan. 1861 Prof. der Math. am Gymn. in Nürnberg, gest. 28. Aug. 1876.

Dr. Hübsch, Gottlieb, geb. 2. Jan. 1858 in Rentweinsdorf, B.-A. Ebern, Fr., 16. Sept. 1887 Reall. in Passau, dann in Nürnberg, 1. Sept. 1896 Gymnl. dahier.

Kandler, Joh. Christoph, geb. 5. Apr. 1796 zu Hof, 19. Okt. 1820 Verweser der Obervorbereitungskl., 2. Nov. 1821 Obervorbereitungsl., 18. Mai 1823 Progymnl. und 1824 Gpr. dahier, 24. Aug. 1827 Pfarrer zu Schnabelwaid, gest. daselbst 24. Nov. 1833.

Keppel, Theodor, geb. 19. Dez. 1833 in Aufenau bei Orb, 20. Nov. 1861 Studl. in Kirchheimbolanden, dann in Dürkheim, später in Schweinfurt, 15. April 1873 Gpr. in Schweinfurt, 1. Dez. 1885 Studienrektor dahier, 1. Sept. 1894 auf Ansuchen Gymnasialrektor in Bayreuth.

Kieffer, Georg Peter, geb. 5. Apr. 1794 zu Nürnberg, 27. Okt. 1819 Progymnl. dahier, 10. Okt. 1822 Gpr. in Bayreuth, dann in Zweibrücken, später in Nürnberg, 23. Sept 1838 quiesziert, 1840 Registrator bei der K. Reg. v. Unterfr., 1843 wieder quiesziert, gest. in München 19. Mai 1866.

Klöter, Flamin, geb. 22. Nov. 1790 zu Schwarzenbach a/S., 1817 Progymnl. und 27. Okt. 1819 Gpr. dahier, 29. Okt. 1821 nach Bayreuth versetzt, gest. 16. Jan. 1848.

Köberlin, Alfred, geb. 31. Dez. 1861 in Schweinfurt, vom 21. März 1885 bis zum Ende des Schuljahrs 1884/85 Ass. dahier, promovierte, 15. Sept. 1890 Studl. am neuen Gymn. in Bamberg.

Küffner, Karl, geb. 29. März 1830 zu Leupoldstein, B.-A. Pegnitz, 28. Dez. 1856 Studl. und am 28. Nov. 1862 Subrektor in Wunsiedel, 1. Okt. 1865 Studl. dahier, 15. April 1873 Gpr. dahier, verzichtete aber freiwillig auf die Professur, 12. Sept. 1884 auf Ansuchen quiesziert, lebt in Poppenlauer bei Münnerstadt.

Lange, Emil, geb. 22. Mai 1845 zu Naumburg, vom 3. Nov. 1867 bis April 1870 Ass. und Turnlehrer dahier, 13. Apr. 1870 Studl. in Wunsiedel, gest. 29. Aug. 1884.

Dr. Lechner, Georg Stephan, geb. 12. Nov. 1789 zu Erlangen, 15. Okt. 1813 Oberprimärlehrer und 1. Juli 1817 Progymnl. in Ansbach, 20. Okt. 1817 Gpr. zu Hof, 10. Okt. 1822 Studienrektor dahier, gest. 7. Juli 1853.

Lechner, Max, geb. 30. Juni 1830 dahier, Sohn des Vorigen, im Schuljahr 1852/53 aushilfsweise dahier verwendet, 29. Sept. 1855 Studl. in Erlangen, machte sich um den Turnunterricht verdient, 3. Juli 1862 Gpr. in Erlangen, 16. Nov. 1864 auf Ansuchen nach Hof, 17. Apr. 1873 nach Ansbach versetzt, 27. März 1884 Studienrektor in Zweibrücken, 1. Sept. 1889 an das neue Gymnasium in Nürnberg berufen, Dr. h. c.

Lederer, Christoph, geb. 9. Dez. 1863 in Arzberg, im Sommer 1887 aushilfsweise dahier verwendet, 16. Apr. 1894 Gymnl. dahier.

Leonhardt, Eugen, geb. 28. März 1811 zu Hof, M., Aushilfslehrer der Math. am alten (Wilh.-)Gymn. in München, 1. Okt. 1858 Gpr. dahier, 7. Sept. 1868 quiesziert, gest. in München 19. Juni 1891.

Dr. Linhardt, Ernst, geb. 26. Febr. 1858 zu Stammbach, M., 1. Juni 1890 Studl. dahier.

Dr. Lippert, Joh. Georg, geb. 18. Juli 1801 zu Wunsiedel, 1824 Gpr. zu Augsburg, 16. Okt. 1828 dahier, vom 6. Okt. 1830 bis 7. Nov. 1834 zugleich Subrektor, gest. 8. Apr. 1837.*)

Macht, Karl, geb. 1. Nov. 1817 zu Schweinfurt, 9. Okt. 1843 Studl. zu Memmingen, dann in Speyer, 9. Mai 1855 Gpr. dahier, 11. Dez. 1880 auf Ansuchen quiesziert, gest. in München am 25. Febr. 1895.

Mahr, Friedrich, geb. 15. Juni 1840 zu Joditz, Hospitalpfarrer dahier, vom März 1869 bis Febr. 1879 prot. Religionslehrer an der Lateinschule, 1879 Stadtpfarrer (bis 1883) und Religionslehrer (bis 29. Jan. 1887) am neuen Gymnasium in Regensburg, lebt jetzt als emeritierter Pfarrer in München.

v. Manthey-Dittmer, Arthur, Freih., geb. 25. Apr. 1849 in Nürnberg, M., vom 12. Okt. 1872 bis Ende des Wintersf. 1873/74 als Ass. dahier, 1. Apr. 1874 Studl. am Maxgymn. in München, 1. Jan. 1885 Gpr. in Kempten.

Mayenberg, Joseph, geb. 15. Juni 1835 in Passau, kath., M., 15. März 1869 Studl. in Passau, 1. Dez. 1876 Gpr. dahier, 16. Aug. 1888 auf Ansuchen nach Freising versetzt, 12. Nov. 1894 auf Ansuchen quiesziert, lebt in München.

Meyer, Paul, geb. 28. Febr. 1857 in Schnaittach, B.-A. Hersbruck, 16. Juli 1884 Studl. in Bayreuth, 1. Sept. 1894 Gpr. dahier.

*) Seine Witwe verstarb erst am 30. April 1895 in Koburg.

Mezger, Friedrich, geb. 17. März 1832 zu Augsburg, 14. Sept. 1862 Studl. dahier, 1. Jan. 1871 Gpr. in Augsburg, 18. Okt. 1885 zum Studienrektor dahier ernannt, trat aber freiwillig zurück, gest. 23. Jan. 1893.

Michal, Karl, geb. 6. Apr. 1856 in Schweinfurt, vom 17. Nov. 1878 bis Ende des Schuljahres 1878/79 Ass. dahier, 1. Sept. 1885 Studl. in Zweibrücken, dann am neuen Gymn. in Nürnberg, 25. Dez. 1894 Gpr. daselbst.

Moroff, August, geb. 24. Sept. 1849 zu Hof, M, vom Okt. 1874 an Ass. dahier, 1. Dez. 1878 Studl. in Landshut, 16. Aug. 1888 Gpr. dahier, 1. Sept. 1896 auf Ansuchen an das alte Gymn. in Bamberg versetzt.

Müller, Andreas, geb. 10. Juni 1845 zu Teuschnitz, kath. Priester, M., vom 21. Apr. 1874 bis Ende des Schuljahres 1873/74 Ass. dahier, 1. Mai 1875 Reall. in Neumarkt i. O., dann Studl. in Kempten, 1. Okt. 1889 Gpr. in Eichstätt, promovierte, 25. Juli 1895 auf Ansuchen nach Landshut versetzt.

Netzle, August, geb. 31. März 1834 zu Aschaffenburg, 2. Nov. 1857 Subrektor in Thurnau, 26. Nov. 1865 Studl. in Kaiserslautern, dann in Zweibrücken, 29. Aug. 1875 Gpr. dahier, 9. Juni 1884 auf Ansuchen nach Landau versetzt, 15. Aug. 1888 auf Ansuchen quiesziert, gest. in Zweibrücken 9. Sept. 1892.

Dr. Neubig, Andreas, geb. 6. Mai 1780 zu Kulmbach, auch M., 1811—13 Privatdozent in Erlangen, später Progymnl. in Regensburg, 20. Okt. 1817 Rektor des neugegründeten Gymnasiums dahier, 10. Okt. 1822 Math.-Prof. in Bayreuth, 6. Mai 1851 auf Ansuchen quiesziert, gest. 7. Nov. 1862.

Neuner, Joh. Bapt., geb. 21. Okt. 1810 zu Hollfeld, kath. Pfarrcuratus dahier, vom Schuljahr 1838/39 bis 1846/47 kath. Religionslehrer, kam von hier als Pf. nach Seußling, von da als Stadtpfarrer und Dechant nach Lichtenfels, gest. 2. Nov. 1881.

Offenmüller, Philipp, geb. 10. April 1863 zu Speyer, Fr., vom 1. Okt. 1887 bis Juli 1890 Ass. dahier, 26. Juli 1890 Reall. dahier, 30. Dez. 1893 auf Ansuchen nach Ludwigshafen versetzt.

Patin, Alois, geb. 18. Febr. 1855 zu Eichstätt, kath., 16. Sept. 1877 Studl. dahier, 1878/79 beurlaubt zur Erfüllung seiner Militärpflicht, 17. Sept. 1880 an das Ludwigsgymn. in München versetzt, 1. Aug. 1890 Gpr. in Neuburg a. D.

Dr. Pfaff, Siegfried, geb. 25. Juli 1818 zu Würzburg, 1850 Studl. in Schweinfurt, 8. Nov. 1862 Gpr. dahier, mußte aber bis August 1863 in Schweinfurt verbleiben, 16. Nov. 1864 von hier nach Erlangen versetzt, gest. 27. Juli 1869.

Pflügl, Franz Xaver, geb. 24. Mai 1848 in Viechtach, kath., 1. Okt. 1875 Studl. dahier, 27. August 1877 auf Ansuchen nach Straubing versetzt, 1. Okt. 1887 Gpr. in Eichstätt.

Piechler, Ernst, geb. 19. Jan. 1855 zu Passau, kath, M., vom 14. Dez. 1878 bis 30. März 1880 als Ass. dahier verwendet, 25. Sept. 1885 Studl. in Regensburg, dann am Maxgymn. in München, 23. Juni 1896 Gpr. am Max-, jetzt am Theresiengymn. in München.

Pietzsch, Eduard, geb. 17. Nov. 1869 in Beyerberg, B.-A. Dinkelsbühl, seit 1. Sept. 1896 Ass. dahier.

Dr. Popp, Ernst, geb. 15. Dez. 1852 zu Feilitzsch, 10. Okt. 1876 Studl. in Schwabach, dann in Erlangen, 16. Sept. 1890 Gpr. dahier, 2. Juli 1894 auf Ansuchen nach Erlangen versetzt.

Praun, Johann, geb. 24. Nov. 1860 in Würzburg, kath., im Sommers. 1881/82 als Ass. dahier verwendet, promovierte, 2. Okt. 1887 Studl. in Speyer, dann in Bamberg, jetzt am Maxgymn. in München.

Preis, Willibald, geb. 3. Juni 1855 in Erlangen, vom 21. Nov. 1878 bis Sept 1885 Ass. dahier, 1. Sept. 1885 Studl. in Bayreuth, 16. Sept. 1895 Gpr. daselbst.

Reiß, Adam, geb. 22. Dez. 1802 zu Filgendorf, B.-A. Eschenbach, 1. Nov. 1831 Studl. und 5. März 1850 Gpr. dahier, gest. 26. Febr. 1855.

Dr. Richter, Joh. Georg Samuel, geb. 16. Okt. 1808 in Erlangen, 21. Dez. 1835 Studl. in Öttingen, 30. Okt. 1849 dahier, gest. 22. Juli 1865.

Richter, Hugo, geb. 9. Apr. 1839 zu Öttingen, Sohn des Vorigen, 9. Jan. 1865 Studl. in Fürth, 15. Febr. 1874 auf Ansuchen hieher versetzt, 1. Okt. 1875 Gpr. in Zweibrücken.

Richter, Rudolf, geb. 3. Sept. 1837 zu Öttingen, Bruder des Vorigen, vom 27. Jan. 1864 bis Ende des Schuljahres 1864/65 Ass. dahier, 1. Okt. 1865 Studl. in Schwabach, 26. Mai 1873 Subrektor in Feuchtwangen, 1. Sept 1896 Gymnl. in Erlangen.

Riedel, Jos. Friedr. Alex., geb. 28. Okt. 1812 zu Hof, 29. Dez. 1837 Ass., 14. Dez. 1844 Studl. dahier, gest. 5. Nov. 1864.

Ritter, Georg, geb. 19. Aug. 1856 in Obernburg a. M., kath., 16. Juli 1884 Studl. dahier, gest. 17. Aug. 1893.

Dr. Roth, Friedrich, geb. 10. Juli 1811 zu Münchsteinach, B.-A. Neustadt a. A., M., 25. April 1846 Studl. in Rothenburg, 10. Okt. 1851 Prof. dahier, 23. Juni 1858 in Erlangen, 24. Okt. 1878 auf Ansuchen quiesziert, gest. in Ansbach 1. Dez. 1878.

Rubner, Heinrich, geb. 1. Mai 1836 in Harsdorf, B.-A. Kulmbach, 6. Dez. 1863 Studl. in Öttingen, 23. Sept. 1872 dahier, 16. Sept. 1877 Gpr. in Speyer, dann in Nürnberg, jetzt am neuen Gymn. in Regensburg.

Sartorius, Gg. Friedr. Wilh., geb. 1. April 1815 zu Erlangen, 11. Aug. 1841 Studl. in Windsheim, dann in Schweinfurt, 5. März 1850 dahier, 5. Nov. 1853 Gpr. dahier, 1. Nov. 1857 nach Bayreuth versetzt, vom 9. Mai 1866 bis 4. Okt. 1867 Konrektor, 1. Okt. 1869 Studienrektor in Erlangen, 21. Aug. 1885 auf Ansuchen quiesziert, gest. 10. Dez. 1895.

Dr. Schinnerer, Friedr., geb. 28. Aug. 1855 in Ottenhofen, B.-A. Uffenheim, 1. Aug. 1886 Studl. dahier, 16. Aug. 1889 auf Ansuchen an das neue Gymn. in Nürnberg versetzt.

Dr. Schmetzer, Christian Wolfgang, geb. 20. Nov. 1800 zu Ansbach, 10. Nov. 1830 Studl. und Subrektor in Feuchtwangen, 28. März 1848 Studl. in Bayreuth, 30. Okt. 1849 Gpr. dahier, 14. Apr. 1853 auf Ansuchen quieszíert, gest. 21. Aug. 1883 in Ansbach.

Schmidt, Heinrich, geb. 25. Aug. 1832 zu Grün, B.-A. Wunsiedel, M., vom 1. Okt. 1864 Ass., vom 1. Juli 1868 Studl. dahier, 1. Okt. 1872 Prof. am St. Annagymn. in Augsburg, 29. Sept. 1893 auf Ansuchen quieszíert, lebt z. Zt. in Weißenburg a. S.

Schnürlein, Ludw. Christoph, geb. 11. Apr. 1792 zu Ansbach, M., 2. Nov. 1826 Prof. in Erlangen, 10. März 1830 dahier, siedelte, 19. Okt. 1849 beurlaubt, nach Bamberg über, promovierte, 10. Okt. 1851 auf Ansuchen quieszíert, gest. in Bamberg 7. Nov. 1852.

Scholl, Friedr., geb. 25. Mai 1839 zu Feuchtwangen, 23. Dez. 1862 Ass. dahier, 1. Okt. 1863 Studl. und 19. Febr. 1868 Subrektor in Uffenheim, dann in Fürth, dann Studl. in Regensburg, 1. Okt. 1880 Gpr. in Landau, jetzt in Schweinfurt.

Dr. Schöner, Christoph, geb. 1. Aug. 1856 in Erlangen, 16. Sept. 1884 Studl. in Hof, 18. Juli 1886 auf Ansuchen nach Erlangen versetzt, 23. Juni 1896 Gpr. daselbst.

Schöntag, Heinr., geb. 6. Jan. 1834 in Hollfeld, B.-A. Ebermannstadt, 12. Febr. 1861 Studl. in Rothenburg, 20. Sept. 1869 in Bayreuth, 1. Juni 1873 Gpr. dahier.

Schorr, Jos. Georg, geb. 22. Juli 1812 zu Erlangen, vom 30. Jan. 1845 bis Ende des Schuljahres 1848/49 Ass. dahier, lebte dann in Erlangen und starb daselbst als cand. phil. 18. März 1881.

Schreiber, Friedr., geb. 3. Nov. 1851 in Ansbach, 16. Dez. 1876 Studl. in Günzburg, 27. Sept. 1880 Subrektor in Lindau, 1. Aug. 1890 Studl. in Kempten, seit 1. Sept. 1893 dahier.

Schumm, Konrad, geb. 5. Aug. 1851 in Eggolsheim, B.-A. Forchheim, kath., 15. Okt. 1883 Studl. in Frankenthal, 1. Aug. 1886 dahier.

Schwenk, Rudolf, geb. 30. Dez. 1860 zu Speyer, 16. Aug. 1889 Studl. dahier.

Schwerdtfeger, Ferdin., geb. 17. Apr. 1849 zu Memmingen, Pfarrer in Oberkotzau, seit 1. Okt. 1890 Lehrer der hebräischen Sprache.

Dr. Selling, Christian Friedr. Georg Christoph, geb. 15. Nov. 1786 zu Wilhermsdorf, B.-A. Neustadt a. A., 10. Okt. 1822 Progymnl. und 18. Mai 1823 Gpr. dahier, 16. Okt. 1828 nach Augsburg, später nach Ansbach versetzt, gest. in Ansbach 19. Okt. 1835.

Sörgel, Joh., geb. 9. Apr. 1830 zu Engelthal, B.-A. Hersbruck, 1. Nov. 1857 Studl. in Erlangen, 23. Sept. 1868 Gpr. dahier, 20. Sept 1869 auf Ansuchen nach Erlangen versetzt, 1869 Landtagsabg., Frühjahr 1873 Oberlehrer zu Mühlhausen im Elsaß, 8. Okt. 1873 Gpr. in Kempten, 23. März 1877 Studienrektor dahier, gest. in Bayreuth 20. Dez. 1885.

Stählin, Alexander, geb. 10. März 1830 zu Westheim, B.-A. Gunzenhausen, 15. Juni 1854 Studl in Memmingen, 3. Okt. 1855 Subrektor in Nördlingen, 1. Okt. 1869 Gpr. dahier, 29. Aug. 1875 auf Ansuchen nach Straubing versetzt, 27. Apr. 1878 quieszirt, gestorben in Betzenstein 27. Febr. 1895.

Strauß, Nik. Heinrich, geb. 2. Nov. 1759 zu Hof, 7. Sept. 1795 fünfter Lehrer am Gymn., 1811 Mädchenlehrer an der Volksschule, 1817 Lehrer der Vorbereitungsschule, gest. 17. Dez. 1818.

de Taillez, Louis, von 1817 an Lehrer der französischen Sprache, 1820/21 und 21/22 auch Verweser der unteren Vorbereitungsklasse, ging Ende des Schuljahres 1821/22 „zur Fortsetzung höherer philologischer Studien" nach München.

Tinsch, Heinr. Gust. Ad., geb. 24. Febr. 1817 zu Hof, Pfarrer dahier, vom 2. Dez. 1864 bis Ende Febr. 1869 Religionsl. an der Lateinschule, 1869 nach Regensburg versetzt, gest. 9. März 1892.

Toussaint, Max, geb. 25. Aug. 1853 in Landshut, vom 10. Nov. 1876 bis 7. Mai 1878 Ass. dahier, 20. Dez. 1880 Studl. in Bayreuth, dann in München, 10. Sept. 1892 Gpr. in Landau, jetzt am Wilhelmsgymn. in München.

Unger, Georg Friedr., geb. 14. Juni 1826 zu Bayreuth, 29. Okt. 1853 Studl. in Wunsiedel, 14. Jan. 1855 Studl., 1. Okt. 1868 Gpr. und 31. Juli 1875 Studienrektor dahier, 31. Jan. 1877 ord. Prof. der alten Geschichte an der Universität Würzburg, Dr. h. c., 21. Okt. 1896 Geheimrat.

Vaillez, Joh. Karl Franz, geb. 18. Nov. 1796 zu Dresden, 16. Juli 1828 Lehrer der franz. Sprache, von 1831 an auch Kalligraphielehrer, gest. 25. Nov. 1860.

Dr. Walberer, Joh. Christoph, geb. 27. Nov. 1829 zu Gmünd, B.-A. Eschenbach, kath., M., 1. Okt. 1867 Gpr. in Münnerstadt, 14. Sept. 1875 hieher, 22. Nov. 1876 auf Ansuchen nach Amberg versetzt, gest. 8. Sept. 1886.

Welzel, Christian, geb. 4. Nov. 1859 zu Selb, vom Jan. bis Ende Juli 1888 Ass. dahier, 11. Apr. 1893 Studl. in Öttingen.

Wetzel, Leo, geb. 10. April 1831 zu Ansbach, Fr., 29. März 1856 Lehrer der franz. Sprache am Gymn. in Erlangen, 5. März 1861 Lehrer des Franz. am Gymn. und an der Gewerbschule dahier, 19. Sept. 1887 wegen Krankheit seiner Stelle am Gymnasium enthoben, gest. 5. Juni 1890.

Wilferth, Johann, geb. 12. Jan. 1800 zu Schlegel, B.-A. Münchberg, vom Schuljahr 1823/24 bis 30/31 Obervorbereitungsl. und Studl. dahier, 15. Sept. 1831 Pf. in Rugendorf, 1843 in Thierstein, 1856 in Thiersheim, gest. 22. Dez. 1860.

Wolffhardt, Aug., geb. 4. Nov. 1857 zu Willmars, B.-A. Mellrichstadt, M., 31. März 1880 Ass. dahier, 16. Apr. 1888 Studl. in St. Ingbert.

Wollner, Karl, geb. 28. Nov. 1838 zu Hof, vom 15. Nov. 1861 bis 1. Juni 1863 Ass. dahier, 23. Juni 1863 Studl. in Bergzabern, dann in Kaiserslautern, 1. Sept. 1875 Gpr. daselbst.

Dr. Wurm, Joh. Georg Christian Friedr., geb. 27. Mai 1801 zu Heuberg, B.-A. Feuchtwangen, 28. März 1823 Oberprogymnl. in Augsburg, 17. Okt. 1824 Gpr. in Nürnberg, 29. März 1835 dahier, 2. Juni 1849 nach Augsburg versetzt, aber vom Antritt der Stelle enthoben und 4. Juli 1849 quiesziert, gest. in München 12. Okt. 1861.

Dr. Zink, Karl, geb. 6. Febr. 1856 zu Altdorf, 25. Sept. 1880 Studl. in Hof, 16. Juli 1884 in Nürnberg, 16. Sept. 1893 Gpr. in Schweinfurt, jetzt in Ansbach.

Zorn, Friedrich, geb. 11. Dez. 1836 in Kirchrimbach, B.-A. Scheinfeld, 1. Nov. 1866 Studl. in Wunsiedel, dann in Bayreuth, 20. Dez. 1880 Gpr. in Hof, 1. Aug. 1886 auf Ansuchen an das alte Gymnasium in Regensburg versetzt.

Dr. Zucker, Markus, geb. 1. Mai 1841 zu Breitenau, B.-A. Feuchtwangen, 1. Nov. 1872 Studl. dahier, 29. Aug. 1875 auf Ansuchen nach Erlangen versetzt, 4. Apr. 1878 Universitätsbibliothekar, jetzt Oberbibliothekar.

---

4. Verzeichnis der Programme und Gelegenheitsschriften.*)

1824 Dr. Gebhardt, Programm zur frohen Feier des fünf- und zwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Königs Maximilian Joseph, Über die letzten Worte des Perikles (Plutarch. vit. Periclis c. 38.). 8 S.

*) Das Format der Programme war, wie das der Jahresberichte, bis zum Jahre 1875 das Quartformat; durch Ministerial-Entschließung vom 5. Juli 1875 wurde für Programme und Jahresberichte das Oktavformat vorgeschrieben.

1824 Dr. Lechner, Rede bei der am Jubelfeste der fünf- und zwanzigjährigen Regierung Sr. Majestät des Königs von Baiern Maximilian Joseph den 16. Febr. 1824 in der Königl. Studienanstalt zu Hof veranstalteten Feierlichkeit. 14 S. in 8.

1824 Dr. Lechner, Nonnulla ad locum Ciceronis de off. lib. III. c. 3 § 13. 12 S.

1825 Dr. Gebhardt, Einige Bemerkungen über den Unterricht in der Geographie. 12 S.

1826 Dr. Selling, Observationes criticae in C. Cornelii Taciti Agricolam. 32 S.

1827 Huldigung Ihrer Majestät der allergnädigsten Königin Therese von Bayern bei Allerhöchstihrer Reise durch Hof am 27. April 1827, dargebracht von den Schülern des Maximilians-Gymnasiums. 18 Distichen. 4 S.

1827 Kandler, Einige Bemerkungen über Erziehung an gelehrten Schulen. 18 S.

1828 Opfer der Liebe und Wehmuth am Sarge ihres geliebten Mitschülers Chr. H. Hagenmüller, Studierenden der IV. Klasse, dargebracht von sämmtlichen Schülern des Gymnasiums. 6 Strophen. 4 S.

1828 Dr. Lechner, Observationes in nonnullos Sallustii locos. 22 S.

1829 Dr. Gebhardt, Über die Trochäen im teutschen Hexameter. 18 S.

1830 Dr. Lippert, Grammatica quaestio de vi et usu in particulae. 16 S.

1831 Schnürlein, Relationen über die Oberflächen der zweiten Ordnung. 16 S.

1832 Fischer, Über Gestaltung der gelehrten Schulen nach den Forderungen der Humanität und nach den Bedürfnissen der Gegenwart. 14 S.

1833 Schnürlein, Erweiterung und Verallgemeinerung der bisher zwischen den trigonometrischen und andern Funktionen und zwischen den Koefficienten der niedrigsten Glieder in den Summen der Potenzen ganzer Zahlen bekannt gewesenen Relationen. 16 S.

1834 Dr. Gebhardt, Observationes criticae in Ciceronis Brutum. 16 S.

1834 In solennibus templi Curiensis primarii quod ante hos undecim annos incendio deflagravit et nunc refectum est a. d. VII. Kal. Novembres a. MDCCCXXXIV. rite inaugurandi laetos animi sensus piaque vota significant Gymnasii Curiensis Professores interprete Lechnero, Rectore. 21 alcäische Strophen 8 S.

1835 Wurm, Loci scriptorum Germanicorum in linguam Latinam conversi. 16 S.

1836 Dr. Lechner, Explicantur tres loci Tusculanarum disputationum Ciceronis. 12 S.

1837 Wurm, Dissertatio pro patria lingua. 18 S.

1838 Schnürlein, Zusammenstellung und Entwickelung derjenigen Gauß'schen Formeln, welche sich zur Verbesserung der parabolischen und zur Bestimmung der vorläufigen elliptischen Elemente einer Kometenbahn unmittelbar aus dem Taylor'schen Theorem ergeben, und Anwendung derselben auf die Bahn des Halley'schen Kometen. 24 S.

1839 Dr. Gebhardt, Observationes criticae in Ciceronis orationes de lege agraria. 16 S.

1840 Schnürlein, Von der elementaren analytischen Behandlung der Quadratur, Rectification und Krümmungshalbmesser der Kegelschnitte, und von der Bestimmung der Rectification der Ellipse und Hyperbel auf diesem Wege. 18 S. und 1 Figurentafel.

1841 Wurm, Beiträge zur Begründung einer deutschen Philologie. 20 S.

1842 Schnürlein, Neue Entwickelung des Binomialtheorems und der mit demselben verwandten Gleichungen

$$\text{Sin. } x = x - \frac{x^3}{1.2.3} + \frac{x^5}{1.2.3.4.5} - \ldots,$$

$$\text{Cos. } x = 1 - \frac{x^2}{1.2} + \frac{x^4}{1.2.3.4} - \ldots.$$

14 S.

1843 Dr. Lechner, Zwei Vorträge bei der Feier der dreihundertjährigen Stiftung des Gymnasiums zu Hof. 16 S.

1843 Sacra saecularia prima regiae literarum Universitati Friderico-Alexandrinae laeto animo piisque votis gratulatur una cum collegis Gymnasii Curiensis Rector Dr. Lechner. 13 alc. Strophen. 6 S.

1844 Dr. Gebhardt, Observationum criticarum in Ciceronis orationes de lege agraria fasc. II. 16 S.

1845 Wurm, Beiträge zur Begründung einer deutschen Philologie. Zweite Abtheilung. 16 S.

1846 Programm über die Festlichkeiten bei der Feier der dreihundertjährigen Einweihung des Gymnasiums in Hof am 25. und 26. August 1846. 4 S.

1846 Dr. Lechner, Schicksale und Zustände des Gymnasiums in Hof bis in die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts. I. Abtheilung. Festschrift. 56 S.

1846 Carmen saeculare ad Gymnasium Alberto-Maximilianeum ante hos trecentos annos inauguratum scripsit Dr. Gebhardt. 28 alc. Strophen. 8 S.

1846 Paean ad Deum pro Gymnasii Curiensis tria saecula florentis salute grates precesque canens. 25 alc. Strophen, vom Gymnasialassistenten Schorr herausgegeben. 4 S. Großfolio.

1846 Texte zu den Festgesängen bei der dritten Jubelfeier, verfaßt von Dietsch. 8 S. in 8.

1846 Predigt am dritten Jubelfeste des Kgl. Gymnasiums zu Hof, den 25. Aug. 1846, in der St. Michaeliskirche daselbst gehalten von Jul. Erdmann Chr. Dietsch. 18 S. in 8.

1846 Festrede bei der dreihundertjährigen Jubelfeier des K. Gymnasiums zu Hof, gehalten von Dr. Lechner. 14 S.

1846 Viro summe venerabili Chr. Ern. Nic. Kaisero Theol. Doctori Regi Bavariae a supremis consiliis ecclesiasticis semisaecularia munerum publicorum solemnia pie

gratulantur Gymnasii collegae interprete Dr. Gebhardto. 20 alc. Strophen. 8 S.

1847 Schnürlein, Versuch einer neuen Entwickelung der Grundgesetze der Dynamik aus der Theorie der Funktionen und Ableitung des Parallelepipedons der Kräfte und der unmittelbaren Folgen desselben aus dem der Geschwindigkeiten. 38 S. und 1 Figurentafel.

1847 Carmen Dr. Lechnero — ad memoriam muneris ante hos XXV annos suscepti repetendam pio et grato animo dedicavimus Gymnasii discipuli prid. Id. Nov. 7 alc. Strophen. 4 S.

1847 Gefühle der Dankbarkeit und der Verehrung dem K. Studienrektor und Prof. Herrn Dr. Lechner nach fünfundzwanzigjähriger Amtsführung dargebracht von den Zöglingen des Gymnasiums. 6 Strophen. 4 S.

1848 Dr. Wurm, Über die Wichtigkeit der Analogie in der Etymologie. 16 S.

1849 Riedel, Philosophische Aphorismen. 12 S.

1850 Dr. Schmetzer Die drei letzten Elegien des IV. Buchs des Propertius, übersetzt und mit Anmerkungen versehen. 16 S.

1851 Seiner Majestät dem König Maximilian II. von Bayern bei Allerhöchst Ihrer Anwesenheit in Hof am 11. Juli 1851 dargebracht von den Schülern des Gymnasiums. 8 Strophen. 6 S.

1851 Dr. Gebhardt, Observationum criticarum in Ciceronis orationes de lege agraria fasc. III. 16 S.

1852 Reiß, Über Zweck, Umfang und Methode des Unterrichts in der deutschen Grammatik mit Rücksicht auf die lateinische Sprache. 16 S.

1853 Auf das Hinscheiden des hochverdienten und innig verehrten Herrn Dr. Lechner, k. Studienrektors und Professors in Hof, im Namen der Anstalt gedichtet von Dr. Schmetzer. 7 Strophen. 4 S.

1853 Dr. Dietsch, Historia linguae hebraicae a primordiis generis humani usque ad sacrorum christianorum emendationem summatim exposita. 16 S.

1854 Dr. Dietsch, Historia linguae hebraicae summatim exposita. Pars II. 16 S.

1855 Dr. Roth, Die einfache und zusammengesetzte Zins- und Rentenrechnung. 20 S.

1856 G. Gebhardt, Emendationum Herodotearum part. I. 12 S.

1857 G. Gebhardt, Emendationum Herodotearum part. II. 12 S.

1858 Viro illustri Fr. Thierschio Dr. ph. quinquaginta annis abhinc creato decem lustra exin feliciter glorioseque peracta venerabundi gratulantur Gymnasii collegae interprete C. Machtio. 15 alc. Strophen. 8 S.

1858 G. Gebhardt, Emendationum Herodotearum part. III. 12 S.

1859 Macht, Beiträge zum Verständnisse neu aufgefundener Sonette Petrarcas. 16 S.

1860 Dr. Bayer, Armin Deutschlands Befreier. I. Abtheilung. 20 S.

1861 Leonhardt, Beiträge zur Lehre der Integration vollständiger Differentiale mit mehreren unabhängigen Variablen. 16 S.

1862 Dr. Gebhardt, Loci Homerici totidem versibus latine redditi. 32 S. in 8.

1863 G. Gebhardt, Emendationum Herodotearum part. IV. 16 S.

1864 G. Gebhardt, Emendationum Herodotearum part. V. 12 S.

1864 Othryades. Eine historisch-kritische Abhandlung, durch welche der k. Studienanstalt zu Bayreuth zu ihrer zweihundertjährigen Einweihungsfeier am 10. Aug. 1864 den freundlichsten Glückwunsch der k. Studienanstalt zu Hof darbringt G. Fr. Unger. 15 S.

1865 G. Gebhardt, Emendationum Herodotearum part. VI. 12 S.

1866 Metzger, Disputationes Pindaricae. 22 S.

1867 M. Lechner, De arte Aeschyli rhetorica. 12 S.

1867 Kurze Geschichte der Gymnasialgebäude in Hof, womit zur feierlichen Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 7. Okt. 1867 einladet Dr. Gebhardt. 20 S. in 8.

1868 Festrede bei Einweihung des neuen Gymnasiums zu Hof am 7. Okt. 1867, gehalten von Lechner. 20 S.

1868 Dr. Friedlein, Beiträge zur Geschichte der Mathematik. I. 20 S. und 1 Tafel.

1869 Sörgel, De Tiberio et Gaio Gracchis commmentationis part. IV.*) 22 S.

1870 Unger, Die letzten Jahre des altrömischen Kalenders. 20 S.

1871 Lechner, De rhetoricae usu Sophocleo. 14 S.

1872 Dr. Friedlein, Beiträge zur Geschichte der Mathematik. II. 22 S.

1873 Dr. Friedlein, Beiträge zur Geschichte der Mathematik. III. 18 S. und 1 Tafel.

1874 Rubner, Kritische Beiträge zu Ciceros Werk vom Redner. 16 S.

1875 —**)

1876 Schöntag, Plinius der Jüngere, ein Charakterbild aus der römischen Kaiserzeit. 30 S.

1877 Netzle, Psychologische Betrachtungen. 22 S.

1878 Macht, Der Neapolitanische Dialekt, theoretisch und praktisch erläutert. 28 S.

1879 Dietsch, Zur Methodik des lateinischen Unterrichts. I. 46 S.

1880 Dietsch, Zur Methodik des lateinischen Unterrichts. II. 54 S.

1881 Sörgel, Demosthenische Studien. I. 36 S.

1882 Mayenberg, Aufgaben der sphärischen Astronomie. 20 S. und 3 Figurentafeln.

1883 Zorn, Der deutsche Aufsatz in der ersten Gymnasialklasse. 24 S.

1884 Sörgel, Demosthenische Studien. II. 40 S.

1885 Ritter, Untersuchungen zu dem allobrogischen Krieg. 18 S.

1886 Dietsch, Zur Methodik des lateinischen Unterrichts. III. 46 S.

1887 Mayenberg, Die Hauptsätze der Central- und Pendelbewegung in elementarer Behandlung. 16 S. und 3 Figurentafeln.

---

*) Der erste Teil war 1860, der zweite 1863, der dritte 1866 in Erlangen erschienen.

**) In diesem Jahre erschien kein Programm, weil der mit der Abfassung eines solchen beschäftigte Lehrer (Prof. Stählin) durch körperliches Leiden an der Vollendung desselben verhindert gewesen war.

1888 Dr. Fleischmann, Das Bildungsideal des deutschen Gymnasiums in seiner geschichtlichen Entwicklung bis gegen Mitte des XVIII. Jahrh. 28 S.

1889 Dr. Schinnerer, Über Senecas Schrift an Marcia. 20 S.

1890 Moroff, Das Winkelfeld und die anderen ebenen Felder. 22 S.

1891 Buchholz, Verbesserungsvorschläge zum Dialogus de oratoribus des Tacitus. 26 S.

1892 Grießbach, Die geschichtliche Entwicklung des altklassischen und deutschen Unterrichts an den Gymnasien im Königreich Bayern. 72 S. und 1 Tabelle.

1893 Dr. Popp, De Ciceronis de officiis librorum codicibus Vossiano Q. 71 et Parisino 6601. Litterarum universitati Friderico-Alexandrinae Erlangensi annos CL transactos gratulantur et fausta omnia in posterum precantur Gymnasii Curiensis rector et collegae. 24 S.

1894 Schumm, Die Bedeutung des Pathetischen in der griechischen Plastik und bei den griechischen Tragikern. 24 S.

1895 Schwenk, De anachronismis apud Euripidem obviis. 28 S.

1896 Dietsch, Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums in Hof. Erster Teil. Jubiläumsschrift. 60 S.

1897 Dietsch, Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums in Hof. Zweiter Teil. Jubiläumsschrift. S. 61 bis 174.

IV. Verzeichnis der Abiturienten von 1818 bis 1897.

1. Vorbemerkungen.

Ich schicke auch hier dem Verzeichnis einige geschichtliche Bemerkungen voraus.

Für die Absolutorialprüfung waren zuerst giltig die Verordnungen vom 7. Aug. 1809 und 22. Okt. 1814. Nach diesen war die Prüfung sehr einfach und hatte im ganzen die Form der jetzigen Schlußprüfung der 6. Klasse. Der schriftliche Teil der Prüfung bestand „in der Bearbeitung der schriftlichen Hauptaufgabe für den letzten Monat des Studienjahres", als mündliche Prüfung galt die öffentliche solenne „Finalprüfung", wie sie für alle Klassen vorgeschrieben war. Die Absolutorien waren vom „Gesammtrektorat" festzusetzen, dem K. Generalcommissariat zur Bestätigung vorzulegen und von diesem den Universitätskandidaten zuzufertigen.

Neue Bestimmungen über die Absolutorialprüfung wurden am 3. Juli und 6. Aug. 1824 getroffen. Das Wesentliche ist, daß eine amtliche Kommission angeordnet wurde, vor der die besondere schriftliche und mündliche Prüfung nunmehr stattfand; der Kreisschulrat oder ein anderes Regierungsmitglied wurde an die Spitze der Kommission gestellt, zu welcher außer dem Rektor und den Professoren von der Ortsbehörde noch zwei geistliche und zwei weltliche Mitglieder zuzuziehen waren. Die Verordnungen vom 3. Juli und 6. Aug. 1824 gingen der neuen „Studienverfassung" vom 10. Okt. 1824 voraus. Da eine Lycealklasse dahier nicht errichtet wurde, waren die Absolutorialzeugnisse in dieser Periode dahier nur Austrittszeugnisse, welche nicht den direkten Übertritt zur Universität gestatteten.

Ausnahmsweise erhielten diese Erlaubnis die Abiturienten des Jahres 1825.

Am 8. Febr. 1829 erschien der von Thiersch stammende Schulplan, der hinsichtlich der Absolutorialprüfung nicht unwesentliche Vereinfachungen brachte und dem Rektor, sowie den Professoren ein großes Maß von Befugnissen einräumte. So durfte der Rektor einzelnen Schülern das Absolutorium ohne eine Prüfung ausstellen. Die Bestimmungen kamen nur ein Jahr zur Anwendung. Sie wurden zu Grunde gelegt bei der Prüfung der Schüler der 3. Klasse im Schuljahr 1829/30, welchen es auf Grund einer besonderen höchsten Entschließung erlaubt wurde, gleich an die Universität, allerdings zu einem fünfjährigen Universitätsstudium, überzutreten.

Die Bestimmungen des Schulplans von 1829 betreffs der Absolutorialprüfung wurden wenigstens in Hauptpunkten auch im Schulplan vom 13. März 1830 aufrecht erhalten. Doch wurden jetzt zwei Absolutorialprüfungen eingeführt, die eine (a) für die Schüler der 4. Klasse zum Behufe des Übertritts an die Universität, die andere (b) für die Schüler der 3. Klasse zum Behufe des Übertrittes an ein Lyceum. Am Ende des Schuljahrs 1830/31, in welchem es dahier eine 4. Gymnasialklasse nicht gab, ließ sich ein Schüler der 3. Klasse das Absolutorium zum Besuch eines Lyceums ausstellen, während die übrigen Schüler am Gymnasium blieben.

Eine Neuerung wurde durch Verordnung vom 23. Nov. 1832 getroffen, indem von nun an aus der Zahl der Universitätsprofessoren eigene Prüfungskommissäre abgeordnet wurden, welchen die Oberleitung der Prüfungen zukam.

Die Revision der Schulordnung vom 3. Febr. 1834 änderte an der Absolutorialprüfung fast nichts, nur fiel die Prüfung für die Schüler der 3. Gymnasialklasse weg.

Bedeutende Änderungen der Absolutorialprüfung führte die revidierte Schulordnung vom 24. Febr. 1854 herbei. Die Schlußprüfung erhielt damals im ganzen die Gestalt, welche sie noch jetzt hat. Das Institut der Ministerialkommissäre wurde beibehalten. Die Bestimmung der Probeaufgaben bei der schriftlichen Prüfung behielt

sich das Ministerium vor, ebenso die Entscheidung über die von der Prüfungskommission und dem Ministerialkommissär zuerkannte oder abgesprochene Reife, so daß erst nach der Entscheidung der höchsten Stelle die Absolutorien auszufertigen waren.

Die letzte Bestimmung fiel bei der teilweisen Revision der Schulordnung am 29. Apr. 1861, durch welche in der Regel die sofortige Ausfertigung der Absolutorien dem Ministerialkommissär und Rektor ermöglicht wurde.

Eine neue Änderung trat gemäß höchster Entschließung vom 8. Juni 1864 ein, nach welcher jetzt von der regelmäßigen alljährlichen Abordnung der Ministerialprüfungskommissäre Umgang genommen und die Gymnasialschlußprüfung den Gymnasialrektoren „wieder zurückgegeben" wurde.

Von 1874 an wurden wieder Ministerialkommissäre abgeordnet, jedoch nicht in regelmäßiger Weise; in der Schulordnung von 1874, sowie in der von 1891, ist die Stellvertretung durch den Rektor vorgesehen. Seit 1875 ist die dankenswerte Einrichtung getroffen, daß im Jahresberichte bei den Abiturienten auch der Beruf angegeben werden muß, dem sie sich zu widmen gedenken.

---

2. Verzeichnis der Abiturienten.*)

1818.

Diez, Andr., aus Atzendorf.
Schmiedigen, Karl, aus Karlsdorf.
Schneider, Joh., aus Hof.

1819.

Clöter, Moritz, aus Wendenhammer.
Gebhardt, Christ., aus Hof.
Müller, Joh., aus Hof.
Wilferth, Joh., aus Schlegel.

1820.

Egelkraut, Joh., aus Selbitz.
Engelhardt, Karl, aus Hof.

---

*) Aufgeführt sind bis 1896 alle diejenigen, welche das Absolutorium wirklich erhalten haben; die Privatstudierenden, welche hier absolvierten, sind weggelassen. Innerhalb der Jahrgänge ist die alphabetische Reihenfolge eingehalten. Die Zahl der Abiturienten von 1818 bis 1897 beträgt 816.

Gehring, Heinr., aus Lobenstein.
Leupold, Ernst, aus Hof.
Oheim, Gust., aus Gefell.

1821.

Dörfler, Karl, aus Bayreuth.
Eccardt, Joh., aus Hof.
Gewinner, Joh., aus Hof.
Helfreich, Friedr., aus Hof.
Militzer, Joh., aus Hof.
Scherber, Ernst, aus Bischofsgrün.
Schneider, Jos., aus Hof.
Vollrath, Joh., aus Wirsberg.
Wächter, Karl, aus Leupoldsgrün.

1822.

Frisch, Siegm., aus Thiersheim.
Heuschmann, Karl, aus Hof.
Löwel, Karl, aus Marxgrün.
Pöhlmann, Karl, aus Hof.
Schmidt, Joh., aus Helmbrechts.
Wächter, Jul., aus Hof.
Wirth, Joh., aus Eichicht.

1823.

Arndt, Joh., aus Töpen.
Kurz, Gottfr., aus Paris.
Rausch, Joh., aus Spielberg.
Schäffner, Karl, aus Heinersgrün.
Schneider, Franz, aus Hof.
Vogel, Fr., aus Rehau.

1824.

Büchner, Wilh., aus Oberkotzau.
Burger, Friedrich, aus Thiemitz.
Hennig, Karl, aus Hof.
Lang, Joh., aus Helmbrechts.
Müller, Karl, aus Altengesees.
Rubner, Joh., aus Wunsiedel.
Wirth, Karl, aus Eichicht.

1825.

Barsch, Ernst, aus Kaiserhammer.
Brandenburg, Georg, aus Redwitz.
Gräfe, Adolf, aus Hof.
Leidel, Joh., aus Hof.
Schlemmer, Heinr., aus Wunsiedel.
Schrön, Friedr., aus Hof.
Sörgel, Christ., aus Kaulsdorf.
Stumpf, Joh., aus Kirchleus.

1826.

Drechsel, Joh., aus Münchenreuth.
Gebhardt, Gust., aus Hof.
Lieb, Adam, aus Geroldsgrün.
v. Reiche, Karl, aus Naila.
Scharff, Joh., aus Hof.
Täglichsbeck, Johann, aus Hof.
Titscher, Ernst, aus Hof.

1827.

Bauer, Heinr., aus Wunsiedel.
Benker, Hermann, aus Krötenbruck.
Flessa, Karl, aus Kirchenlamitz.
Herold, Joh., aus Hof.
v. Waldenfels, Wilh., aus Oberröslau.

1828.

Fuchs, J., aus Schwarzenbach a/S.
Gipser, Eugen, aus Hof.
Herold, Christ., aus Hof.
Laubmann, Christian, aus Hof.
Seyfert, Christ., aus Hof.
Wunderlich, Joh., aus Isaar.

1829.

Eckardt, Johannes, aus Schwarzenbach a. S.
Friedlein, Gottl., aus Obristfeld.
Lenz, Christ., aus Gefrees.
Peetz, Joh., aus Brand.
Seeberger, Georg, aus Hof.
Sieger, Gottl., aus Redwitz.

1830.

Hönack, Joh., aus Hof.
Kießling, Adam, aus Martinsreuth.
Laubmann, Karl, aus Hof.
Leonhardt, Eugen, aus Hof.
Peetz, Joh., aus Döbra.
Schoberth, Joh., aus Bayreuth.

1831.

a) —
b) Pohl, Ed., aus Hof.

1832.

a) Brater, Karl, aus Hof.
Laubmann, Wilh., aus Hof.
Layritz, Karl, aus Nemmersdorf.
Rauh, Joh., aus Bayreuth.
Sohn, Joachim, aus Windsheim.

1832.

b) Kalbskopf, Chr., aus Selb.

1833.

a) Bauer, Heinr., aus Hof.
Jahn, Karl, aus Kulmbach.
Jüngling, Gottl., aus Hof.
Stauber, Christian, aus Hof.
Thielo, Christian, aus Hof.
Wolfrum, Wilh., aus Hof.

1833.

b) Döbereiner, Bernh., aus Jena.

1834.

Fritz, Andreas, aus Gattendorf.
Gerbig, Georg, aus Hof.
Scharff, Heinrich, aus Hof.
Schobert, Johann, aus Thierstein.
Seidel, Nikolaus, aus Helmbrechts.
Ströbel, Joh., aus Schnabelwaid.

1835.

Deeg, Gg., aus Zech.
Gemeinhardt, Joh., aus Berg.
Schmidt, Friedr., aus Weißdorf.
Schuchardt, Herm., aus Lobenstein.
Zahn, Herm., aus Schönwald.

1836.

Fischer, Erh., aus Hof.
Gerber, Andr., aus Hof.
Herold, Friedr., aus Lichtenberg.

Jung, Georg, aus Dettingen.
Kirschner, Friedr., aus Seibelsdorf.
Müller, Christian, aus Hof.
Schirner, Herm., aus Schauenstein.
Steger, Georg, aus Rugendorf.
Tinsch, Gustav, aus Hof.

1837.

Hager, Heinrich, aus Ködiß.
Martius, Ottomar, aus Oberkoßau.
Müller, Friedr., aus Hof.
Opel, Wilh., aus Hof.
Prätzsch, Karl, aus Hof.
v. Sichart, Fedor, aus Hofeck.
Vießmann, Friedr., aus Schwarzenbach a. S.
Wachter, Karl, aus Nordhalben.
Wolfhart, Gust., aus Obristfeld.
Wunder, Karl, aus Wunsiedel.

1838.

Birkigt, Karl, aus Hof.
Böhner, Eduard, aus Bayreuth.
Eulenstein, Friedr., aus Hof.
Glaser, Nikol., aus Wildenberg.
Grießbach, Johannes, aus Schauenstein.
Macher, Gottfr., aus Schwarzenbach a. W.
Sannwald, Christian, aus Hof.
Tannenberg, Karl, aus Kulmbach.
Wirth, Joh., aus Stammbach.

1839.

Christian, Gustav, aus Gefrees.
Grau, Ernst, aus Hof.
Rennebaum, Franz, aus Leupoldsgrün.
Schöner, Friedr., aus Hof.
Seidel, Ludw., aus Zweibrücken.
Tröger, Ernst, aus Eichicht.
Vetter, Christoph, aus Gräfenberg.
Wießner, Heinr., aus Weißenstadt.
Wolf, Wilh., aus Ködiß.

1840.

Beck, Wilh., aus Redwiß.
Frieß, Christian, aus Marktbreit.
Gerbeth, Heinr., aus Ölsniß.
Laubmann, Wilh., aus Hof.
Münch, Herm., aus Hirschberg.
Thurn, Ferd., aus Hof.
Trampler, Gottfr., aus Schwarzenbach a. S.
Winnerling, Heinr., aus Hof.

1841.

v. Egloffstein, Karl, aus Dierdorf bei Neuwied.
Fürst, Jul., aus Feuchtwangen.
Graf, Friedr., aus Ansbach.
Herold, Georg, aus Hof.
Krauß, Karl, aus Selb.
Ludwig, Friedr., aus Hof.
Maurer, Karl, aus Kirchenlamiß.
Merkel, Christian, aus Wirbenz.
Müller, Ferd., aus Marktleuthen.
Neubauer, Mich., aus Nordhalben.
Sack, Christian, aus Arzberg.
Schwinger, Ernst, aus Trabelsdorf.
Spengler, Wilh., aus Wildenroth.
Wolfhart, Bapt., aus Obristfeld.

1842.

v. Ammon, Rud., aus Erlangen.
Bernreuther, Hch., aus Lichtenberg.
Herold, Christoph, aus Lichtenberg.
Keyßer, Georg, aus Forchheim.
Kunel, Christian, aus Rehau.
Mader, Karl, aus Kulmbach.
Schoberth, Michael, aus Thierstein.
Seidel, Friedrich, aus Zweibrücken.
v. Wenz, Edm., aus Bug.

1843.

Eichhorn, Georg, aus Hof.
Ganzert, Rob., aus Selb.
Gottschalk, Ernst, aus Weihenzell.
Größel, Joh., aus Albertsreuth.
Großmann, Georg, aus Hof.
Großmann, Wilh., aus Hof.
Keyßer, Friedr., aus Forchheim.
Langheinrich, Georg, aus Hof.
Schörner, Georg, aus Rehau.
Wolfrum, Eduard, aus Hof.

1844.

Gaßner, Herm., aus Lindau.
Linhardt, Karl, aus Zell.
Militzer, Herm., aus Hof.
Schützinger, Albr., aus Kautendorf.
Sonntag, Woldemar, aus Guttenberg.
Stellwag, Friedrich, aus Lehengütingen.
Weber, Karl, aus Hof.
Zapf, Phil., aus Münchberg.

1845.

Ehrlicher, Guido, aus Wassertrüdingen.
Fritz, Christoph, aus Gattendorf.
Heinz, Heinr., aus Kleintettau.
Lenz, Karl, aus Schwarzenbach a/W.
Luther, Martin, aus Michelau.
Müller, Wilh., aus Hof.
Reichel, Wilh., aus Schwarzenbach a/S.
Schiffner, Friedr., aus Schwarzenbach a. W.
Sieger, Bruno, aus Wunsiedel.
Sticht, Joh., aus Thierstein.

1846.

Kefer, Rud., aus Aschaffenburg.
Keßler, Lor., aus Arzberg.
Lechner, Max, aus Hof.
Petzet, Heinr., aus Hof.
Poland, Georg, aus Hof.
Pößnecker, Ernst, aus Hof.
Schrön, Ernst, aus Hof.
Sonntag, Bernh., aus Guttenberg.
Sonntag, Gustav, aus Guttenberg.
Wolfrum, Adolf, aus Hof.
Zeymer, Gust., aus Wolffersdorf.

1847.

Diez, Otto, aus Hof.
Fischer, Heinr., aus Geroldsgrün.
Fischer, Phil., aus Selbitz.
Gebhardt, Heinr., aus Hof.
Hager, Heinr., aus Hof.
Keltsch, Georg, aus Weißdorf.

Löwel, Adolf, aus Oberklingensporn.
Neubig, Andr., aus Kulmbach.
Schmidt, Christian, aus Weißdorf.
Schöner, Christian, aus Hof.
Wurm, Wilh., aus Nürnberg.

1848.

Fritz, Wilh., aus Hof.
v. Holleben, Benno, aus Bayreuth.
Höpfel, Friedr., aus Bayreuth.
Jungkunz, Adolf, aus Lichtenberg.
Kirsch, Julius, aus Hof.
Krauß, Karl, aus Arzberg
Langheinrich, Gust., aus Hof.
v. Lossow, Osk., aus Hof.
Müller, Jwan, aus Wunsiedel.
Petzet, Christian, aus Hof.
Schöntag, Friedr., aus Amberg.
Stecherwald, Christian, aus Hof.
Thiermann, Alex., aus Kulmbach.
Vocke, Heinrich, aus München.
Vogel, Heinr., aus Wunsiedel.

1849.

Beyer, Herm., aus Bayreuth.
Bodack, Rob., aus Hof.
Brühschwein, Nikol, aus Schallenreuth.
Deininger, Christian, aus Hof.
Franz, Joh., aus Dörflas.
Knoth, Friedr., aus Hof.
Meyer, Adam, aus Weislareuth.
Meyer, Christoph, aus Kulmbach.
Poland, Friedr., aus Hof.
Rausch, Albr., aus Gefrees.
Schneider, Karl, aus Presseck.
Schuster, Martin, aus Schwarzenbach a. S.
Schwinger, Oskar, aus Rehau.
Seidel, Bernhard, aus Hof.
Seufft, Leonh, aus Wirsberg.
Wilferth, Ferd., aus Hof.
Wurm, Eduard, aus Nürnberg.

1850.

Kästner, Andr., aus Großwendern.
Klinger, Ernst, aus Wunsiedel.
v. Lossow, Gustav, aus Hof.
v. Lossow, Hans, aus Hof.
Marr, Ludw., aus Schwarzach.
Meyer, Hugo, aus Hundsbach.
Meyer, Michael, aus Wunsiedel.
Ott, Ernst, aus Wunsiedel.
Pfäfflin, Aug., aus Einselthum.
Puff, Joh., aus Hof.
Schmidt, Adalb., aus Eschelkam.
Sölch, Gg., aus Redwitz.
Tröger, Heinr., aus Münchberg.

1851.

Bauer, Adolf, aus Wirsberg.
Benker, Wilh., aus Kirchenlamitz.
Brunner, Gg., aus Hof.
Dietzel, Reinhold, aus Hof.
Flechtner, Karl, aus Helmbrechts.
Gerber, Friedr., aus Hof.
Landgraf, Wilh., aus Wunsiedel.
Mann, Karl, aus Bayreuth.
Müller, Eberh, aus Hof.

v. Püttner, Herm., aus Reitzenstein.
Roder, Friedr., aus Regensburg.
Sack, Christoph, aus Arzberg.
Sandner, Christoph, aus Selb.
Schneider, Karl, aus Zell.
Stobäus, Friedrich, aus Roth.

1852.

Barsch, Herm., aus Hof.
v. Feilitzsch, Max., aus Trogen.
Gebhardt, Friedr., aus Hof.
Heinrich, Andr., aus Schwarzenbach a. S.
Koppmeier, Nik., aus Stammbach.
Kothmann, Gg., aus Weidesgrün.
Kraus, Joh., aus Rothenkirchen.
Küffner, Karl, aus Redwitz.
Lang, Christian, aus Oberkotzau.
Leupold, Albin, aus Döhlau.
Mintzel, Karl, aus Hof.
Münch, Joh., aus Mainleus.
Schoppe, Gg., aus Hof.
Welzel, Christoph, aus Weißenstadt.

1853.

Eccardt, Karl, aus Issigau.
Haaß, Andr., aus Geroldsgrün.
Herold, Gust., aus Hof.
Kästner, Nik., aus Großwendern.
Kopp, Jul., aus Sparneck.
Lang, Karl, aus Wunsiedel.
Müller, Eduard, aus Naila.
Poller, Gust., aus Wunsiedel.
Rödel, Heinr., aus Hof.
Rothenberger, Louis, aus Münchberg.
Sandner, Andr., aus Selb.
Sattler, Ludw., aus Königshofen.
Sattler, Max, aus Rehau.
Schaller, Friedr., aus Kirchenlamitz.
Schumann, Friedr., aus Lichtenfels.
Wagner, Leop., aus Hof.
Walther, Wilh., aus Asch.

1854.

Belzner, Aug., aus Rothenburg.
Fischer, Friedr., aus Hof.
Frölich, Heinr., aus Hof.
Hamm, Wilh., aus Kulmbach.
Hofmann, Gottfr., aus Schweinfurt.
Hohenberger, Georg, aus Hof.
Kohl, Wilh., aus Kirchenlamitz.
Korndörfer, Herm., aus Schwarzenbach a. S.
Lang, Wilh., aus Schwarzenbach a. W.
Ramge, Friedr., aus Hof.
Reichel, Julius, aus Naila.
Reuter, Konr., aus Sulzdorf.
Röhrig, Theob., aus Redwitz.
Schmidt, Andr., aus Wunsiedel.
Thomann, Konr., aus Untersteinach.
Weber, Joh., aus Grafendobrach.

1855.

Bracker, Otto, aus Augsburg.
v. Feilitzsch, Ernst, aus Trogen.
Greiner, Otto, aus Ansbach.

Hübsch, Aug., aus Kitzingen.
Lang, Friedr., aus Schwarzenbach a. W.
Leupoldt, Richard, aus Grafengehaig.
Leupoldt, Theodor, aus Grafengehaig.
Müller, Friedr., aus Naila.
Reichenbecher, Christian, aus Trabelsdorf.
Richter, Rud., aus Öttingen.
Rucksdäschel, Joh., aus Weißenstadt.
Schrön, Otto, aus Hof.
Wagner, Wilh., aus Schwarzenbach a. S.
Werner, Joh., aus Wirsberg.
Zehelein, Hans, aus Bischofsgrün.

1856.

Baumgärtner, Aug., aus Regensburg.
Dillmann, Georg, aus Schauenstein.
Fürst, Eugen, aus Naila.
Grethlein, Gg., aus Gössersdorf.
v. Koch, Gottl., aus Saalbach.
Kohler, Gustav, aus Hof.
Militzer, Rudolf, aus Bamberg.
Pietzsch, Wilh., aus Konradsreuth.
Potzel, Friedr., aus Rehau.
Richter, Hugo, aus Öttingen.
Schmidt, Lorenz, aus Oberndorf.
Senfft, Gg., aus Wirsberg.
Wagner, Andr., aus Waischenfeld.
Wolfrum, Karl, aus Trogen.
Wollner, Karl, aus Hof.

1857.

Buchheit, Gottl., aus Windsheim.
Cammerer, Bapt., aus Breitenreuth.
Lampert, Aug., aus Schauenstein.
Lindner, Alex., aus Kirchleus.
Mahr, Friedr., aus Joditz.
Mayer, Konr., aus Sommerhausen.
Poland, Christoph, aus Hof.
Pückert, Friedr., aus Lichtenberg.
Roth, Ernst, aus Ansbach.
Schlichtegroll, Jul., aus Elpersdorf.
Weidner, Andr., aus Hof.

1858.

Dietsch, Eduard, aus Hof.
Grau, Adolf, aus Hof.
Gummi, Theod., aus Weidenberg.
Hollmann, Gg., aus Burgebrach.
Illing, Christian, aus Hersbruck.
Leupoldt, Rud., aus Grafengehaig.
Mayer, Karl, aus Sommerhausen.
v. Paschwitz, Karl, aus Puckenhof.

1859.

Glenk, Friedr., aus Gärtenroth.
Hartung, Friedr., aus Königsmühle.
Horn, Wilhelm, aus Hof.
Laubmann, Andr., aus Hof.
Luther, Friedr., aus Westheim.
Miller, Franz, aus Rittsteig.
Petzet, Herm., aus Hof.

1860.

Christenn, Herm., aus Gefrees.
Dietzel, Heinr., aus Hof.

Flessa, Emil, aus Naila.

Krauß, Joh., aus Altenkundstadt.

Lunckenbein, Hans, aus Hof.

Reichenbecher, Karl, aus Pilgramsreuth.

Reiße, Otto, aus Mislareuth.

Rentsch, Ludw., aus Langenau.

Wirth, Friedr., aus Stammbach.

1861.

v. Andrian, Rud., aus Froschgrün.

Brehm, Franz, aus Kulmbach.

Christenn, Adolf, aus Gefrees.

Diezfelwinger, Theod., aus Schönwald.

Genck, Karl, aus Hof.

v. Glaß, Rudolf, aus Wölsauerhammer.

Käßler, Georg, aus Hebanz.

Laubmann, Georg, aus Hof.

Luther, Paul, aus Berg.

Mayer, Peter, aus Hollfeld.

Molter, Aug., aus Dorbach.

Neupert, Heinr., aus Wunsiedel.

Poßner, Heinr., aus Hof.

Rapp, Adam, aus Bamberg.

Rentsch, Eduard, aus Langenau.

v. Rotenhan, Herm., aus Rentweinsdorf.

Titus, Moriz, aus Nordhalben.

Zeulmann, Rud., aus Redwitz.

1862.

v. Andrian, Rob., aus Froschgrün.

Ebert, Albr., aus Heiligenstadt.

Franck, Arnold, aus Hof.

Hilpert, Otto, aus Illesheim.

Hoffmann, Oskar, aus Gefell.

Kraussold, Georg, aus Weißenstadt.

Ruckdeschel, Frdr., aus Weidenberg.

Schmidt, Christian, aus Thurnau.

Schmidt, Peter, aus Erlach.

Schumann, Franz, aus Lichtenfels.

Spranger, Ernst, aus Hof.

Stöcker, Joh., aus Wallenfels.

Straub, Philipp, aus Lindau.

Weigand, Peter, aus Framersbach.

Zehter, Jos., aus Bamberg.

1863.

Aumüller, Burkh., aus Ebern.

Benker, Wolfg., aus Marktleuthen.

Clöter, Ad., aus Hersbruck.

Dorschky, Karl, aus Münchberg.

Glenk, Karl, aus Gärtenroth.

Hänlein, Wilh., aus Freyung.

Klemens, Peter, aus Stettin.

Löw, Florentin, aus Redwitz.

Neitzsch, Joh., aus Hof.

Öchsler, Gg., aus Zedtwitz.

Reichel, Karl, aus Münchberg.

Sattler, Jos., aus Waldsassen.

Schneider, Friedr., aus Hof.

Wagner, Joh., aus Bamberg.

Weber, Michael, aus Burgebrach.

Wirth, Eduard, aus Oberröslau.

Wirth, Karl, aus Kitzingen.

1864.

Berchtold, Otto, aus Rorbas bei Zürich.

Grimm, Otto, aus Hallerstein.

Jahreiß, Heinr., aus Münchberg.

Kästner, Friedr., aus Kreußen.

Kästner, Joh., aus Großwendern.

Meinel, Gg., aus Hof.

Obenberger, Aug., aus Nürnberg.

Scharff, Friedr., aus Hof.

Schmidt, Friedr., aus Hof.

v. Waldenfels, Alfred, aus Selb.

1865.

Barnikel, Karl, aus Naila.

Morgenroth, Karl, aus Thurnau.

Müller, Martin, aus Kulmbach.

Pohl, Karl, aus Hof.

Rogler, Adam, aus Brand.

Seeberger, Gg., aus Leupoldsgrün.

Voit, Phil., aus Erlangen.

Wening, Constantin, aus Kasendorf.

Wunnerlich, Robert, aus Hof.

1866.

Enders, Mich., aus Hof.

Hallmeyer, Karl, aus Kirchenlamitz.

Horn, Heinr., aus Wirsberg.

Hübschmann, Jul., aus Hechingen.

Rahm, Simon, aus Unterlangenstadt.

Thumser, Karl, aus Hof.

1867.

Böhner, Martin, aus Kirchleus.

Fries, Max, aus Hemau.

Gipser, Gg., aus Hof.

Lehmann, Ludw., aus Kautendorf.

Moroff, Aug., aus Hof.

Strößner, Heinr., aus Konradsreuth.

Zahn, Gottl., aus Fischbach.

1868.

Distler, Gg., aus Moschendorf.

Dorschky, Gg., aus Münchberg.

Hamm, Bernh., aus Kulmbach.

Lunz, Theod., aus Gräfenberg.

Macher, Herm., aus Hof.

Richter, Joh., aus Vielitz.

Scharff, Wilh., aus Uffenheim.

Tinsch, Gust., aus Hof.

Trautner, Christoph, aus Hof.

Zink, Georg, aus Wunsiedel.

1869.

Langheinrich, Friedrich, aus Hof.

Münch, Ernst, aus Hof.

Munzert, Ludw., aus Münchberg.

Opel, Rud., aus Thumsenreuth.

Scharff, Ludw., aus Vestenberg.

Walber, Friedr., aus Sulzbürg.

Weidemann, Frdr., aus Gräfenberg.

Zenker, Jul., aus Lichtenfels.

1870.

Bauer, Joh., aus Kirchleus.

Dittmar, Gg., aus Selbitz.

Hager, Theod., aus Münchberg.

Schmidt, Wilh., aus Hof.

Schrödel, Karl, aus Hof.

Welsch, Andreas, aus Gärtenroth.

1871.

Bauer, Karl, aus Schlopp.
Buchholz, Albert, aus Hof.
Fikentscher, Gg., aus Selb.
v. Koch, Karl, aus Gottsmannsgrün.
Meinel, Karl, aus Hof.
Weyse, Karl, aus Gräfenberg.
Zahn, Christian, aus Selb.

1872.

Bieber, Franz, aus Hochstadt.
Gölkel, Hans, aus Hof.
Hering, Hugo, aus Gefrees.
v. Holleufer, Dietr., aus Zeitz.
v. Sichart, Fedor, aus Hofeck.
v. Spruner, Edm., aus Münchberg.
Summa, Erh., aus Schwarzenbach a. S.
Welzel, Heinr., aus Schauenstein.
Wollner, David, aus Hof.

1873.

Bögner, Ernst, aus Nürnberg.
Buchholz, Heinr., aus Hof.
Fischer, Hugo, aus Tanna.
Kößler, Fritz, aus Kirchenlamitz.
Maisel, Hans, aus Wunsiedel.
Moroff, Friedr., aus Hof.
Müller, Robert, aus Graßlitz.
Opel, Richard, aus Thumsenreuth.

1874.

Bauer, Wilh., aus Hof.
Dümmler, Friedr., aus Gefell.
Heinisch, Hans, aus Donndorf.
Neidhardt, Theod., aus Töpen.
Nicol, Friedr., aus Hof.
Schaller, Oskar, aus Schwarzenbach a. S.
Scharff, Julius, aus Schwarzenbach a. W.
v. Sichart, Erich, aus Hofeck.
Stöhr, Christian, aus Helmbrechts.
Wachter, Aug., aus Tambach.

1875.

Fischer, Gg., aus Kirchenlamitz.
Hagen, Karl, aus Naila.
Hoh, Balthasar, aus Hesselbach.
Kästner, Johann, aus Hof.
Lutz, Aug., aus Hiltpoltstein.
Matthäi, Max, aus Naila.
Meinel, Friedr., aus Hof.
Pschörer, Joseph, aus Unterlind.
Walber, Karl, aus Kirchenlamitz.
Weiß, Heinrich, aus Berg.
Wolffhardt, August, aus Willmars.

1876.

Blank, Franz, aus Titschendorf.
Breitenbach, Friedrich, aus Burghausen.
Frank, Friedrich, aus Naila.
Herrmann, Franz, aus Wittelshofen.
Nürnberger, Philipp, aus Hof.
Schrödel, Hermann, aus Hof.
Weidemann, Emil, aus Hof.

1877.

Bauernfeind, Wilh., aus Wunsiedel.
Bischoff, Otto, aus Augsburg.

Dümmler, Hermann, aus Gefell.
Großmann, Karl, aus Hof.
Hofmann, Friedr., aus Hof.
Pfannschmidt, Walther, aus Mühlhausen.
Rottler, Joseph, aus Bayreuth.
Schlötzer, Andreas, aus Wunsiedel.
Übel, Friedrich, aus Hof.
Wolfrum, Konrad, aus Schwarzenbach a. W.

1878.

Bodenhausen, Osk., aus Wurzbach.
Dittmar, Jul., aus Neuenhammer.
Gollwitzer, Wilhelm, aus Thumsenreuth.
Künneth, Christian, aus Hof.
Küspert, Julius, aus Höchstädt.
Niklas, Kaspar, aus Pottenstein.
Seeberger, Heinrich, aus Leupoldsgrün.

1879.

Albert, Hans, aus Hof.
Bauer, Jakob, aus Raumetengrün.
Förtsch, Karl, aus Ebermannstadt.
Großmann, Wilhelm, aus Hof.
Neumeister, Gg., aus Lichtenberg.
Spindler, Erhard, aus Hof.
Strunz, Adam, aus Hof.
Vates, Johann, aus Schwarzenbach a. S.
Weidner, Heinrich, aus Hof.

1880.

Fuchs, Ferdinand, aus Obernburg.
Hartung, Friedrich, aus Berneck.
Kadner, Gustav, aus Tirschenreuth.
Künneth, Heinrich, aus Hof.
Lossow, Max, aus Hof.
Zahn, Richard, aus Lichtenberg.
Ziegler, Otto, aus Höchstadt.

1881.

Bauer, Heinr., aus Marktselbitz.
Böhmer, Johann, aus Bamberg.
Buchholz, Hans, aus Hof.
Gränzer, Adolf, aus Aichig.
Grießbach, Heinr., aus Gustenfelden.
Herz, Karl, aus Wien.
Lederer, Christoph, aus Arzberg.
Lederer, Florentin, aus Arzberg.
Lorenz, Karl, aus Hof.
Meixner, Karl, aus Hof.
Müller, Isidor, aus Oberneuhüttendorf.
Schubert, Ludwig, aus Rehau.
Stark, Emil, aus Wunsiedel.
Steinhäuser, Alfred, aus Hof.
Volkert, Karl, aus Kulmbach.

1882.

Bachl, Anton, aus München.
Bock, Friedrich, aus Redwitz.
Eichelroth, Simon, aus Hohenberg.
Großmann, Julius, aus Hof.
Hagen, Richard, aus Hof.
Künneth, Lorenz, aus Hof.
Meyer, Friedrich, aus Hiltpoltstein.
Moroff, Adolf, aus Hof.
Peitzsch, Walther, aus Hof.
Ramge, Bernhard, aus Hof.

Schaller, Georg, aus Selbitz.
Schwab, Wilhelm, aus Eckersdorf.
Wimmer, Gottfried, aus Bamberg.

1883.

Bally, Heinrich, aus Zug.
Benker, Heinr., aus Kirchenlamitz.
Borger, Gustav, aus Naila.
Eck, Adolf, aus Schwarzenbach a. S.
Großmann, August, aus Hof.
Heinze, Hugo, aus Scharten.
v. Lossow, Karl, aus Hof.
Müller, Adolf, aus Hof.
Rockstroh, Ludwig, aus Dörflas.
v. Rücker, Otto, aus Hof.
Weidner, Karl, aus Hof.

1884.

Beyer, Wilhelm, aus Weißenstadt.
Buchholz, Friedrich, aus Hof.
v. Dobeneck, Otto, Frhr., aus Hof.
Dörnhöffer, Friedr., aus Thurnau.
Ernst, Heinrich, aus Hof.
Fischer, Emil, aus Wunsiedel.
Fritzsche, Felix, aus Selka.
May, Peter, aus Ebern.
Thiermann, Karl, aus Selb.
Thomas, Robert, aus Hof.

1885.

Bauer, Karl, aus Berg.
Bauernfeind, Karl, aus Wunsiedel.
Beyer, Heinrich, aus Redwitz.
Brunner, Ernst, aus Prenzlau.
Drechsel, Gottlieb, aus Selbitz.
Ewald, Paul, aus Waldmünchen.
Holzberger, Siegmund, aus Selbitz.
Kadner, Siegfr., aus Münchsgrün.
Künzel, Adolf, aus Hohenberg.
Müller, Emil, aus Naila.
Neupert, Friedrich, aus Redwitz.
Pöhlmann, Chrn., aus Krögelstein.
Pültz, Paul, aus Issigau.
Schmidt, Heinr., aus Helmbrechts.
Seydel, Ernst, aus Hof.
Teutsch, Albert, aus Denningen.
Wachter, Friedrich, aus Bamberg.
Wich, Heinrich, aus Naila.

1886.

Bally, Karl, aus Zug.
Degen, Franz, aus Kohlbruck.
Dorn, Rudolf, aus Regensburg.
Enck, Heinrich, aus Kirchenlamitz.
Ewald, Wilh., aus Waldmünchen.
Findeiß, Julius, aus Naila.
Friedmann, Albert, aus Ludwigsstadt.
Frohmader, Alfred, aus Haag.
Gölkel, Eduard, aus Hof.
Gräßel, Max, aus Hof.
Kühl, Theodor, aus Großengsee.
Mühlfriedel, Karl, aus Hof.
Neupert, Robert, aus Redwitz.
Schneider, Hans, aus Hof.
Schöpf, Georg, aus Wunsiedel.
Schuster, Gustav, aus Feilitzsch.
Seiß, Christian, aus Hof.
Waltz, Hermann, aus Köditz.
Witzgall, Joh., aus Neufang.
Zahn, Fedor, aus Hof.
Zeh, Karl, aus Bamberg.

1887.

v. Ammon, Friedr., aus Schwarzenbach a. S.

Delitz, Alexander, aus Dettelbach.

Fleischmann, Gg., aus Mainleus.

Friedmann, Hrch., aus Fölschnitz.

Glaß, Eberhard, aus Windsheim.

Glauning, Fritz, aus Berlin.

Glauning, Hans, aus Berlin.

Herold, Daniel, aus Rehau.

Hülder, Karl, aus Zell in Tirol.

Lucas, Karl, aus Walpenreuth.

Pöhner, Ernst, aus Hof.

Sorger, Ludwig, aus Schwarzenbach a. S.

Wich, Wilhelm, aus Töpen.

Wimmer, Heinrich, aus Bamberg.

1888.

Bauernfeind, Karl, aus Wunsiedel.

Dorfmüller, Theod., aus Waldsassen.

Fischer, Leonhard, aus Hof.

Gruber, Georg, aus Berneck.

Hager, Eugen, aus Hof.

Hofmann, Hrch., aus Tiefenklein.

Meixner, Ernst, aus Hof.

Netzsch, Georg, aus Selb.

Schneider, Georg, aus Bamberg.

Simon, Kuno, aus Affalterthal.

Spindler, Anton, aus Hof.

Thomas, Karl, aus Hof.

Zeidler, Gustav, aus Hof.

1889.

Fischer, Jos., aus Fuchsmühl.

Grieshammer, Hrch., aus Wunsiedel.

Kirsch, August, aus Tauperlitz.

Kroder, Karl, aus Kulmbach.

Lauser, Max, aus Regensburg.

Rudolf, Eduard, aus Solothurn.

Schaller, Ernst, aus Schwarzenbach a. S.

Schmelz, Markus, aus Streitau.

Schmidt, Gustav, aus Asch.

Schoberth, Friedr., aus Wunsiedel.

Schwalbe, Ernst, aus Nieder-Haslau.

Sommerer, Otto, aus Arzberg.

Steiner, Anton, aus Hof.

Wagner, Hans, aus Ansbach.

Wagner, Max, aus Ansbach.

1890.

Beckh, Albert, aus Nürnberg.

Beyerköhler, Georg, aus Hof.

Börner, Karl, aus Stammbach.

Brosius, Hans, aus Hof.

Dorn, Hermann, aus Hof.

Einwag, Georg, aus Hof.

Fischer, Ottmar, aus Gundelsdorf.

Grebner, Kaspar, aus Glosberg.

Hahn, Robert, aus Hof.

Herbert, Oskar, aus Hausen.

Rupprecht, Karl, aus Hof.

Wachter, Max, aus Bamberg.

1891.

Albrecht, Wilh., aus Wülfersreuth.

Anselm, Joseph, aus Nabburg.

Feldmann, Gustav, aus Kriegshaber.

Friedrich, Georg, aus Rugendorf.

Glaß, Wilhelm, aus Windsheim.
Küspert, Gottlob, aus Rugendorf.
Lüttgen, Paul, aus Werdau.
Müller, Joh., aus Dörnhof.
Neupert, Heinrich, aus Thumsenreuth.
Sommermann, Ludw., aus Steben.
Wolfrum, Wilhelm, aus Hof.

1892.

Bachmann, Eduard, aus Hof.
Gick, Oskar, aus Markt-Graiz.
Häffner, Ernst, aus Herreth.
Köhler, Friedr., aus Großschloppen.
Mayerhöfer, Hugo, aus Fürth.
Militzer, Franz, aus Hof.
Nüßlein, Jos., aus Memmelsdorf.
Pfeifer, Hermann, aus Hof.
v. Rücker, Alfred, aus Hof.
Schem, Wilh., aus Groschlattengrün.
Schladebach, Kurt, aus Hohenpreis.
Schröppel, Leonhard, aus Feuchtwangen.
Schumacher, Friedr., aus Biestow.
Steinel, Nikol., aus Großwendern.
Stephan, Karl, aus Gräfenberg.
Teicher, Georg, aus Lahm.

1893.

Borger, Ernst, aus Naila.
Distler, Georg, aus Schwabach.
Ellmauer, Joh., aus Kitzingen.
Fischer, Hans, aus Münchberg.
Hegwein, Karl, aus Lindenhardt.
Heinrich, Karl, aus Wunsiedel.
Jegel, Wilh., aus Wendelstein.
Krauß, Friedrich, aus Pleinfeld.
Kroder, Armin, aus Nördlingen.
Lunckenbein, Hans, aus Thurnau.
Modschiedler, Hans, aus Niederlamitz.
Scherber, Wilh., aus Sulzbach.
Schmid, Hermann, aus Kaufbeuren.
Schmitt, Friedrich, aus Bamberg.
Steudel, Karl, aus Hof.
Weber, Karl, aus Weißenstadt.
Zehelein, Christian, aus Maineck.

1894.

Benker, Georg, aus Kirchenlamitz.
Birkel, Ludwig, aus Hof.
Fränkel, Otto, aus Hof.
Gleich, Joseph, aus Schney.
Joseph, Friedr., aus Helmbrechts.
Meuchner, Christian, aus Selb.
Pastor, Georg, aus Klötzlamühle.
Reinstädtler, Wilh., aus Stammbach.
Rummel, Andreas, aus Würzburg.
Salffner, Ottmar, aus Hof.
Schanz, Oskar, aus Dresden.
Scherer, Hugo, aus Miltenberg.

1895.

Friedrich, Hermann, aus Hof.
Hagen, Arthur, aus Hof.
Hertlein, Fritz, aus Wunsiedel.
Riedel, Christian, aus Münchberg.
Schanz, Johannes, aus Bobenneukirchen.
Schlumberger, Hans, aus Wunsiedel.

Schmidt, Christoph, aus Hohenberg.
Wening, August, aus Hof.
Wolfrum, Moriz, aus Hof.

1896.

Distler, Anton, aus Rosenheim.
Funck, Wilhelm, aus Gefrees.
Goller, Adam, aus Hof.
Häffner, Karl, aus Herreth.
Holl, Wilhelm, aus Neuhaus.
Reuther, Adolf, aus Hof.
Sanner, Karl, aus Hof.
Schramm, Walther, aus Hof.
Schrepfer, Rudolf, aus Hof.
Schwerd, Karl, aus Hof.
Zimmermann, Hugo, aus Nürnberg.

1897.

Bauer, Friedr., aus Berolzheim.
Eckert, Gustav, aus Hof.
Falkenhaus, Konrad, aus Teuchatz.
Haas, Peter, aus Hof.
Herbst, Georg, aus Bamberg.
Hirsch, Wilhelm, aus Schwarzenbach a. S.
Kalbfus, Max, aus Lobenstein.
Klug, Erhard, aus Luhe.
Meixner, Karl, aus Hof.
Schaumberg, Gottfried, aus Schwarzenbach a. S.
Spranger, Adolf, aus Kasendorf.
Stadelmann, Georg, aus Kirchgattendorf.
Wunder, Alois, aus Zeyern.

V. Rückblick auf die 350jährige äußere Geschichte des Gymnasiums.

Rede, gehalten bei der Jahresschlußfeier am 14. Juli 1896.*)

Hochgeehrte Versammlung! Es ist Ihnen allen bekannt, welchen bedeutsamen Abschnitt in seiner Geschichte das hiesige Gymnasium in diesem Jahre vollenden durfte. Vor wenigen Wochen sind es 350 Jahre gewesen, daß das hiesige Gymnasium eröffnet wurde.

In den vergangenen Jahrhunderten war es Sitte, den Tag der Eröffnung des Gymnasiums alljährlich durch einen feierlichen Schulakt festlich zu begehen. Diese Sitte ist längst, seit 1811, abgekommen. Aber bei der hundertjährigen und hundertfünfzigjährigen Wiederkehr des Tages geziemt es sich wohl, der Erinnerung ein Fest zu weihen. Das letzte derartige Fest fand im August 1846 dahier statt, und es leben noch zahlreiche Bürger unter uns, welchen die erhebenden Eindrücke der Feier der 300jährigen Einweihung des Gymnasiums im Gedächtnis und im Herzen haften. Auch jetzt kennt das Gymnasium seine Pflicht. Eine größere Feier aber im heurigen Jahre zu veranstalten, verbot der im Werke befindliche Bau am Gymnasium. Es besteht die Absicht, im nächsten Jahre nachzuholen, was wir heuer verschieben. Für heuer bleibt mir nur übrig, daß ich, wie das Programm des Gymnasiums, so auch die gewöhnliche Jahresschlußfeier benütze, um der Bedeutung des Jahres 1896 für das hiesige Gymnasium besonders zu gedenken. Ich verweile zu diesem Behufe einige Minuten

*) Die Jahresschlußfeier beehrten auf besondere Einladung des Rektorats zahlreiche Mitglieder der beiden städtischen Kollegien, Herr Bürgermeister Hofrat Mann an der Spitze, mit ihrem Besuche. — Einen „kurzen Überblick über die äußeren Schicksale des Gymnasiums“ hatte Gymnasialprofessor Zorn als Rektoratsverweser am Ende des Schuljahrs 1884/85 gegeben. S. städt. Verwaltungsbericht für 1885 S. 81—85. — Die der Rede im vorigen Jahr vorausgeschickte Einleitung habe ich weggelassen.

bei der Geschichte unseres Gymnasiums und erbitte mir dazu Ihr freundliches Gehör.

Es war am 14. Juni, dem damaligen Pfingstmontag, des Jahres 1546, als die feierliche Einweihung des Gymnasiums unter der frohen Teilnahme der ganzen Stadt erfolgte.

Die Stiftung des Gymnasiums fällt noch 3 weitere Jahre zurück. In Hof bestand schon am Ausgang des 15. Jahrhunderts — seit wie lange, läßt sich nicht ermitteln — eine Art Gelehrtenschule, welche zur Michaeliskirche gehörte, und welche unmittelbar vor der Reformation in einen traurigen Zustand verfallen war. Diese Schule hatte unter dem Einfluß tüchtiger Schulmänner, wie des mit Luther befreundeten Nikolaus Medler und des von Melanchthon hieher empfohlenen Jakob Schlemmer, einen solchen Aufschwung genommen, daß der Raum im alten Schulgebäude bei der Michaeliskirche nicht mehr zureichte. Der Rat der Stadt Hof wandte sich darum an den damaligen Landesherrn, den Hohenzollernschen Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach, und bat ihn, der Stadt das zu jener Zeit leer gewordene und von dem Landesherrn in Besitz genommene Franziskanerkloster abzutreten, damit sie in demselben eine neue Schule einrichten könne. Der Markgraf willfahrte der Bitte und schenkte der Stadt das Kloster nebst den dazu gehörigen Gefällen zur Einrichtung einer Schule und zur Besoldung der Lehrer am 26. Februar 1543, welchen Tag wir als den Stiftungstag des Gymnasiums zu betrachten haben.

Die Stiftung unseres Gymnasiums fällt zeitlich mit der einer ganzen Reihe von Gymnasien zusammen. In Thüringen sind die Gymnasien in Altenburg, Gotha, Mühlhausen, Nordhausen, Schulpforta u. a. in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts entstanden. Von den jetzigen bayerischen Gymnasien sind das Alte Gymnasium in Nürnberg und das St. Annagymnasium in Augsburg sowie das Ansbacher Gymnasium etwa in der gleichen Zeit gegründet. Alle diese Gymnasien verdanken ein und derselben Bewegung ihre Entstehung. Sie sind Kinder der Reformation, welche, in Thüringen ihren Ausgangspunkt nehmend, mit zündender Begeisterung von den

Fürsten und Städten aufgenommen wurde. Auch die Hohenzollernschen Fürsten in Ansbach und in Kulmbach-Bayreuth gestatteten der Reformation Eingang und Verbreitung in ihren Landen, und so wurde in Ansbach und in Hof ein protestantisches Gymnasium errichtet.

Es fügte sich, daß die Einweihung des hiesigen Gymnasiums in eine äußerst bewegte Zeit fiel. Wenige Wochen nach dem Tode Luthers im Februar 1546 brach der schmalkaldische Krieg aus, in welchem durch das Schwert die religiöse Frage entschieden werden sollte. Und merkwürdig, unser Gymnasium hat den Mann als seinen Stifter zu verehren, der in jener bewegten Zeit vielleicht das bewegteste Leben geführt hat, und der, eine kraftvolle, aber unruhige Natur und ein Freund des Kriegshandwerks, als Beschützer der Musen sonst nicht bekannt ist.

Doch seine Stiftung gedieh. Das Gymnasium hob sich schnell. Es verschaffte sich bald einen weit ausgedehnten Ruf und wußte sich sein Ansehen die Jahrhunderte her zu erhalten.

Dazu trug in erster Linie der Schutz der Landesherrn bei. Die Landesherren waren nach Albrecht Alcibiades bis zum Jahre 1806 noch zehn Hohenzollernfürsten, von 1791 an die preußischen Könige Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III.; hierauf, nach einer vierjährigen französischen Verwaltung des Landes, sind es die Wittelsbachischen Könige geworden. Alle diese Fürsten haben, wenn auch in ungleichem Maße, das Gedeihen der Schule gefördert.

Von den Hohenzollern dürfen nach dem Stifter zwei den Anspruch erheben, auch im kürzesten Umriß der Geschichte des Gymnasiums namhaft gemacht zu werden, Markgraf Georg Friedrich, der nächste Nachfolger des Albrecht Alcibiades, und Markgraf Friedrich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Markgraf Georg Friedrich, der in Ansbach und in Kulmbach-Bayreuth zugleich regierte, nahm sich des jungen Gymnasiums so an, daß er von einigen sogar als der Gründer desselben bezeichnet wird. Er machte das Gymnasium in Hof, das bis dahin Stadtschule gewesen war, damit es seine Wirksamkeit auf das ganze Land und noch weiter ausdehnen könnte, zur Landesschule im Burggraftum

oberhalb des Gebirges, wie es Ansbach unterhalb des Gebirges war, und der Erfolg entsprach seinen Wünschen, indem die Schülerzahl außerordentlich, zeitweise bis auf 500 stieg. Das Gymnasium in Hof blieb zu seinem Glück noch lange die einzige höhere Schule im Fürstentum oberhalb des Gebirges. Das Bayreuther Gymnasium, um von anderen Schulen zu schweigen, wurde erst im Jahre 1664 errichtet.

Markgraf Friedrich, der Gemahl der bekannten Schwester Friedrichs des Großen, Friederike Sophie, machte sich in anderer Weise um das Gymnasium verdient. Unter ihm erfuhr das jetzige alte Gymnasialgebäude, der Mönche Sommerhaus, das es früher war, wie die an demselben angebrachte Marmortafel bekundet, gerade vor 150 Jahren, im Jahre 1746, einen durchgreifenden Umbau und erhielt die Gestalt, welche es im ganzen noch heute hat.

Aber so lebhaftes Interesse die Hohenzollern auch dem Schulwesen widmeten, so hat das hiesige Gymnasium die Stellung, welche es jetzt unter seinen Schwesteranstalten einnimmt, doch den Wittelsbachern zu danken.

Am Anfang zwar schien unter den Wittelsbachern der Glücksstern, der so lange, über zweieinhalb Jahrhunderte, dem Gymnasium geleuchtet hatte, untergegangen zu sein. Das Gymnasium wurde im Jahre 1811, kurz nach dem Übergang des Landes an die Krone Bayern, aufgehoben. Indes schon nach wenigen Jahren erstand es durch die Gnade des Königs Maximilian I. Joseph wieder und erlebte von da an unter der ununterbrochenen Fürsorge der Wittelsbacher eine neue Blüte.

König Ludwig I. that, was vorher nie geschehen war: er wies dem Gymnasium im Jahre 1846 kurz vor seiner 300jährigen Jubelfeier reiche Summen aus Staatsmitteln zu und erkannte die Schule, welche seit 1817 wieder nur als eine Lokalanstalt gegolten hatte, als Staatsanstalt an. Seitdem ist das hiesige Gymnasium in allen Stücken allen übrigen Gymnasien im Königreich völlig gleich. Die Kosten werden in der Hauptsache aus der Staatskasse bestritten. Der Etat beträgt, die Unterhaltungskosten der Gebäude ausgeschlossen,

zur Zeit rund jährlich 65000 ℳ. Von diesen bestreitet der Staat 53000 ℳ, während die eigenen Deckungsmittel des Gymnasiums, inklusive des auf ca. 7000 ℳ sich belaufenden Schulgeldes, im ganzen sich nur auf 12,000 ℳ beziffern.

Hatte König Ludwig I. so den Bestand des Gymnasiums, der wegen unzureichender Dotierung stets ein unsicherer gewesen war, dauernd gesichert, so that sein Enkel, König Ludwig II., das Seinige, um dem Gymnasium eine neue Heimstätte zu bereiten. Als das Bedürfnis nach einem neuen Gymnasialgebäude immer dringender sich geltend machte, steuerte der König 30,000 fl., 51,000 ℳ, aus der Staatskasse zu dem neuen Gymnasium bei, welches im Jahre 1866 gebaut und 1867 bezogen wurde.

Den Beweisen der Huld und Fürsorge, welche der jetzige Regent des Landes unserm Gymnasium zuwendet, hat unser allverehrter Prinzregent gerade heuer zu unserer Freude einen neuen glänzenden Beweis hinzugefügt, indem er zu dem Flügelanbau an das neue Gymnasialgebäude, dessen Notwendigkeit sich ergeben hatte, die erforderlichen Mittel, 26,000 ℳ, aus der Staatskasse zur Verfügung stellte.

So viel über den Schutz der Landesherrn.

In zweiter Linie hat es dem hiesigen Gymnasium auch vonseiten der Gemeinde und der Bürgerschaft an Förderung nicht gefehlt.

In den alten Zeiten verband Stadt und Gymnasium ein enges Verhältnis. Die Stadt hatte über das Gymnasium, auch als es keine Stadtschule war, wenn auch mit Unterbrechungen, das Patronat und übte so einen wichtigen Einfluß auf die Besetzung der Lehrerstellen aus. Dieses enge Verhältnis ist längst gelöst. Aber es bestand von alters her noch ein anderes, mehr äußeres Verhältnis zwischen Stadt und Gymnasium, und dieses ist jetzt noch fester geknüpft, als früher. Die Stadt war von der Schenkung des Klosters an Eigentümerin der Gymnasialgebäude und hat als solche vielfach Opfer für dieselben gebracht, wenn die Baulast Jahrhunderte hindurch auch nicht sie, sondern die Gotteshauspflege von St. Michael zu tragen hatte

Gegenwärtig ist die Stadt Eigentümerin des alten und des neuen Gymnasialgebäudes. Das letztere wurde aber der Stadt gegen die ausdrückliche Verpflichtung als Eigentum überwiesen, die beiden Gymnasialgebäude für alle Zeiten ihrem Zwecke gemäß zu unterhalten. Das Gymnasium darf anerkennen, daß die Stadt dieser ihrer Verpflichtung seither stets aufs loyalste nachgekommen ist und nachkommt.*)

Aber damit sind die Leistungen der Stadt für das Gymnasium noch nicht erschöpft. Ein großer Teil der Bürger hat von jeher eine offene Hand für die Schule, besonders für die armen Schüler gehabt und hat mit Spenden aller Art an dieselben nicht gekargt. Die Opferwilligkeit der Bürgerschaft und ihre Anhänglichkeit an das Gymnasium zeigte sich im schönsten Licht, als die Stadt des Gymnasiums verlustig gegangen war und es galt, dasselbe wieder ins Leben zu rufen. Trotz der schweren Zeiten damals steuerten Jahre hindurch in unverdrossener Freudigkeit die Gemeinde, Korporationen und viele einzelne Privatleute ansehnliche Beiträge zusammen und ermöglichten dadurch nach wenigen Jahren die Wiedereröffnung der Schule. Das damals aus freiwilligen Gaben aufgebrachte Kapital war bis zum Jahre 1823/24 nach und nach auf den bedeutenden Betrag von über 20,000 fl., nahezu 35,000 Mk., angewachsen. Die Zinsen dieses Kapitals stellen einen Teil der eigenen Deckungsmittel im Gymnasial-Etat dar.

Endlich muß, wenn vom Blühen und Gedeihen des Gymnasiums die Rede ist, auch der Thätigkeit der Vorstände und Lehrer desselben rühmend gedacht werden. Mit verschwindenden Ausnahmen haben sie, Generation nach Generation, in treuer Pflichterfüllung miteinander gewetteifert und haben ihre Kräfte dem Wohle der Schule geopfert. Die Lehrer der alten Zeiten haben auf unsere Anerkennung besonders Anspruch. Die Lehrerstellen waren damals noch nicht so dotiert wie heute, und die Lehrer hatten einen entsagungsvolleren Beruf, ohne daß

*) Infolge der geschichtlichen Entwicklung sind Stadt und Gymnasium auch noch auf einem anderen Gebiet mit einander verbunden. Während anderwärts das Rechnungswesen der Anstalt dem Rektorate oder besonderen Administrationen übertragen ist, verwaltet dahier der Stadtmagistrat als Beauftragter der Regierung im Einvernehmen mit dem Rektorat die Kasse. Das in den städtischen Rechenschaftsberichten wiederholt klar gestellte Verhältnis hat freilich nach Ausweis der Akten bei beiden beteiligten Stellen, beim Stadtmagistrat wie beim Rektorat, schon Beanstandung gefunden.

ihrer Leistungsfähigkeit weniger zugemutet worden wäre. Im Gegenteil. Die Zahl der Lehrstunden wenigstens war durchweg viel größer als heutzutage, wenn wir es auch als einen Ausnahmezustand und noch dazu als einen ungesunden betrachten wollen, was wir bei Longol zum Jahr 1746 lesen: „Die meisten Schüler," sagt Longol „ließen es sich nicht verdrießen, täglich von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, auch im Winter, mit anhaltendem Fleiße den Lehrer zu hören."

Durch das einmütige Zusammenwirken der Landesherrn, der Bürger der Stadt und der Lehrer gelang es dem Gymnasium, einen ehrenvollen Platz unter den höheren Schulen unseres Vaterlandes einzunehmen und zu behaupten. Freilich konnten im Laufe der Jahrhunderte auch Zeiten des Niedergangs nicht ausbleiben. Namentlich der dreißigjährige Krieg führte eine Verödung der Schule herbei. Aber den traurigen Zeiten folgte immer wieder der erfreulichste Aufschwung.

Einen solchen Entwicklungsgang hätte das Gymnasium nicht nehmen können, wäre ihm nicht noch der mächtigste Faktor zur Seite gestanden, ohne den jedem menschlichen Werke das Gedeihen versagt ist, der Schutz des Höchsten. Aber unser Gott hielt von Anfang an ersichtlich seine Hand über dem Gymnasium und geleitete es glücklich durch alle Fährlichkeiten hindurch.

So durfte das Gymnasium nunmehr dreieinhalb Jahrhunderte lang reichen Segen ausströmen und durfte Tausende von jungen Männern aus seinen Lehrsälen entlassen, welche wohl vorbereitet dem Staat, der Kirche, der Gemeinde ersprießliche Dienste leisteten.

Dafür drängt sich uns, hochgeehrte Versammlung, am heutigen Tage inniger Dank auf die Lippen. Wir danken unserm Gott für seine stete Hilfe, wir danken unserm erlauchten Königshaus, voran unserm allgeliebten Prinzregenten, und der hohen Staatsregierung, wir danken der Stadt und ihrer Bürgerschaft.

Dem Danke reihen sich aus Herzensgrunde Wünsche für die Zukunft an. Wir wünschen, daß es dem Gymnasium beschieden sein möge, weitere Jahrhunderte ungestört zu wirken und seine schöne Aufgabe zu erfüllen.

Möge Gott dazu auch fürderhin seinen starken Schutz der Schule angedeihen lassen!

Mögen unser geliebtes Regentenhaus und die hohe Staatsregierung nie ermüden, ihre Sorge dem Gymnasium zuzuwenden!

Möge die Stadt, froh des angestammten Besitzes des Gymnasiums, das Band, welches die geschichtliche Entwicklung zwischen ihr und dem Gymnasium geknüpft hat, nie lästig empfinden, mögen die Bürger die herzlichen Beziehungen zur Schule und ihrer Insassen stets aufrecht erhalten!

Der Rektor und die Lehrer versprechen ihrerseits, ihren Vorbildern in der Vergangenheit nacheifern und hinter ihnen in ernster Auffassung des Berufs und Hingabe an denselben nicht zurückbleiben zu wollen, und sie sind von der Hoffnung erfüllt, daß stets gewissenhafte, pflichttreue Lehrer an der Schule ihres Amtes walten, welche die Jugend zur Gottesfurcht erziehen und eine Saat in sie streuen, aus der Geschlecht auf Geschlecht reiche Früchte erntet.

Mit solchen Wünschen, Vorsätzen und Gedanken treten wir in die zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts ein. Von der Vergangenheit aus sind unsere Blicke auf die Zukunft gerichtet, auf eine glückliche, frohe Zukunft unseres Gymnasiums. Daß die Zukunft froh und glücklich sei, das walte Gott zum Segen unseres lieben Vaterlandes!

Inhalt des zweiten Teils.

Ende

Inhalt des zweiten Teils.

Seite

Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums in Hof

Bd.: 2

(1897)